MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

197 (30.4.1934) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-239435

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, Se Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeige... 79 mm breite Rekla... -ende Familien- und Geleg... Bei Zahlungseinstellung, Verglei... wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Ge... bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. ... erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Morgen-Ausgabe A u. B | Montag, 30. April 1934 | 145. Jahrgang — Nr. 197

Stabile Preise und Löhne!

Reichswirtschaftsminister Schmitt warnt vor einer Scheinblüte

Meldung des DNB.

München, 29. April.

Auf der bayerischen Industriellentagung hielt Reichswirtschaftsminister Schmitt eine Rede, worin er zum Schluß für eine einheitliche deutsche Wirtschaftspolitik, aber gleichzeitig mit dem Bemerken, daß nicht alles von Berlin aus bestimmt werden müsse, für eine gesunde Dezentralisation im Sinne der Treuhänderbezirke eintrat. Wir entnehmen der Rede:

Zunächst einmal zeitlich gesehen: es kann nicht darauf ankommen, das zu tun, was im Augenblick gefällt, sofort eine sichtbare Erleichterung bringt und als Erfolg gepriesen werden kann. Nötig ist vielmehr, so zu handeln, daß eine andauernde, wachsende Besserung eintritt, selbst wenn vorübergehend neue Anstrengungen und Opfer auferlegt werden müssen.

Wir wollen keine Scheinblüte, wir wollen eine von innerer Kraft getragene Gesundung als Quelle wachsenden Wohlergehens für unsere Kinder.

Jedermann weiß aber, daß wir damit nur rechnen können, wenn wir auf festem Boden gebaut haben, wenn wir, ehe wir handeln, eine richtige Rechnung aufmachen und nicht gegen die Grundsätze menschlicher und wirtschaftlicher Vernunft und Moral verstoßen.

Die Reichsregierung hat den Mut gehabt, durch ein großangelegtes Arbeitsbeschaffungsprogramm der Wirtschaft den Impuls zu geben, der aus der fürchterlichen Stagnation und alles zerstörenden Arbeitslosigkeit herausführen soll. Der Erfolg dieser Aktion ist in großem und überraschendem Maß eingetreten. Wir wollen uns aber nicht verhehlen, daß hier gewisse Gefahrenpunkte liegen, und es ist notwendig, sie zu erkennen und zu vermeiden. Die Gefahren sehe ich nach den verschiedensten Richtungen: beispielsweise darin, daß man unter Vernachlässigung der obenerwähnten Naturgesetze in die Versuchung gerät — wenn man schon bei künstlicher Arbeitsbeschaffung ist —, unter dieser Parole Betriebe zu errichten oder wieder in Gang zu setzen, die nicht lebensfähig sind.

Bei allen Arbeitsbeschaffungsprogrammen ist es unvermeidlich, daß die Belebung zunächst nicht gleichmäßig auf allen Fronten einsetzt, sondern einzelne Teile besonders begünstigt werden. Hier muß

mit eiserner Faust der Gefahr der Preissteigerung entgegengetreten werden.

Es gibt heute schon Gebiete und Wirtschaftszweige, wo das Material knapp geworden ist, es gibt auch schon Berufe — vor allen Dingen im Handwerk —, für die es schwer ist, die erforderlichen Arbeitskräfte zu bekommen. Die Erfahrung lehrt, daß daraus leicht die Tendenz zu Preis- und Lohnsteigerungen erwächst. Es darf aber nicht vergessen werden, daß Lohn- und Preiserhöhungen nicht einzelnen Gruppen zugute kommen können, daß sie sich vielmehr auf die Gesamtheit übertragen müssen. So lange aber noch große Teile unserer Wirtschaft und der dort beschäftigten Menschen in schwerster Not sehnsüchtig auf die Besserung ihrer Lage warten, kann eine verantwortungsbewußte Regierung eine steigende Lohn- und Preiswelle nicht dulden. Unsere Wirtschaftspolitik muß eine Linie haben. Unser Führer hat sie klar dahin gezeichnet: durch Arbeitsbeschaffung zur Wirtschaftsgesundung!

Eine Erhöhung des Preis- und Lohnniveaus — beides ist untrennbar miteinander verbunden — bedeutet aber Verringerung der Kaufkraft unserer Reichsmark, wozu es unter keinen Umständen kommen darf.

Das nationalsozialistische Reich will keine Lohn-, Klassen- und Interessenkämpfe.

Auch das Problem unsrer Aus- und Einfuhr möchte ich in diesem Zusammenhang kurz streifen. Sie alle kennen die Entwicklung unsrer Außenhandels- und Zahlungsbilanz, deren Verschlechterung neben andern Gründen vor allen Dingen darauf zurückzuführen ist, daß durch die Belebung unsrer Wirtschaft der Import von Rohstoffen naturgemäß in ständigem Steigen begriffen ist, während auf der andern Seite unsre Ausfuhr durch das unverminderte Fortbestehen der Weltwirtschaftskrise und die sich immer noch steigernden Schwierigkeiten auf den Weltmärkten sich rückläufig entwickelt. Ich brauche nicht zu erwähnen, was so oft schon ausgesprochen wurde, daß das heutige Deutschland, getreu seinen Traditionen, gemäß seiner Lage und seiner Leistungsfähigkeit den offenen Weltmarkt sucht und seine Förderung herbeiwünscht. Auf der anderen Seite sind wir gezwungen, der tatsächlichen Lage Rechnung zu tragen. Wir können Rohstoffe nur mit Waren und Zinsen nur aus dem Exportüberschuß bezahlen.

So ist unserer hochwertigen Wirtschaft die Aufgabe gestellt, alles zu tun, um vollwertigen Ersatz für einzuführende Rohstoffe durch deutsche Erzeugnisse zu schaffen.

In dieser Richtung sehe ich dank der technischen Fortschritte Möglichkeiten von absehbarer Tragweite, und ich bin sicher, daß mangels vernünftiger und für uns tragbarer Abmachungen mit den rohstoffliefernden Ländern Deutschland, wenn es sich erst umgestellt hat, in vielen Richtungen und in großem Umfang dauernd auf die Hereinnahme ausländischer Rohstoffe verzichten kann, für die es sonst wachsend Abnehmer wäre. Andererseits ist die Sicherstellung des notwendigen Exports eine Frage des Gesamtinteresses der Nation und kann daher nicht nur vom Standpunkt der Lage und Bedürfnisse des einzelnen Betriebs entschieden werden.

Unter keinen Umständen darf zunehmende Beschäftigung auf dem Inlandmarkt das Bestreben, Güter auszuführen, erlahmen lassen, es muß es vielmehr steigern.

Der Minister beschäftigte sich dann noch mit der Organisation der Wirtschaft. Sein Ziel ist, an die Stelle der bisherigen rein privatwirtschaftlich geleiteten Verbände — in gleicher Weise wie örtlich in den Handelskammern — eine fachlich gegliederte Organisation der deutschen Wirtschaft zu setzen. Die Lösung soll schrittweise erfolgen. Die Devise ist, zwischen persönlicher Verantwortung und Entfaltung einerseits und Einordnung in die Führung andererseits eine Synthese zu finden.

Der erste Maibaum in Berlin

Feierliche Einholung unserer Schwarzwaldtanne

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 29. April.

Den Auftakt zum Nationalfeiertag am 1. Mai bildete am Samstag nachmittag die feierliche Einholung des Maibaumes. Die Reichsbahn mit ihren Hilfsmitteln hatte den mächtigen Riesen aus seiner Schwarzwaldheimat unentgeltlich in die Reichshauptstadt befördert. Man kann sich kaum einen Begriff machen, welche ungeheure Arbeit der Transport dieses 42 Meter langen Baumes gemacht hat. Um ihn an seinen Bestimmungsort, den Berliner Lustgarten, zu bringen,

mußten am Anhalter Bahnhof Mauern und Kandelaber umgelegt werden.

Tausende säumten die Straßen, als unter den Klängen eines SA-Spielmannszuges und der neugegründeten Kapelle des Bundes für Volkstum und Heimat in ihrer schmucken mittelalterlichen Tracht der Zug sich in Bewegung setzt. Hilfsbereite Pionierhände haben den Riesen auf den neuen Straßenwagen der Reichsbahn, im Volksmund die „Schildkröte" genannt, befördert, wo er im Schmuck der Fahnen, des frischen Tannengrüns den Marsch in die Reichshauptstadt antrat. Obenauf die vier Holzfäller und der Förster, seine Betreuer aus der Schwarzwaldheimat. Ihre feinen strahlenden Bauerngesichter drückten die Freude über dieses große Ereignis ihres Lebens aus. An beiden Seiten begleiteten den Wagen berittene Bauern. Ihnen folgten dann die

Trachtengruppen der Badener,

Frauen in ihren bunten reichen Gewändern, mit merkwürdigen gelben Zylindern auf dem Kopf und Bauern mit dem fröhlichen runden schwarzen Hut und der behäbigen Tabakspfeife. Den Schluß bildete hinter einer NSBO-Kapelle die Jungmannschaft der deutschen Arbeit, junge Arbeiter in ihren blauen Blusen. So nahm der Zug seinen Weg durch die dicht bevölkerte Stresemannstraße, die Hermann-Göring-Straße, durch das Brandenburger Tor hindurch über die Linden zum Lustgarten. Am Reichsehrenmal senkten sich die Fahnen im Gedenken an die toten Helden. Währenddessen kreisten über dem Lustgarten Flugzeuge, und eine Kompanie der Reichswehr symbolisierte die Verbundenheit des Bauern, Arbeiters und Soldaten. Als erster überbrachte

Ministerpräsident Köhler

die Grüße des badischen Grenzlandes: Dieser Baum solle nicht von der Not und dem Elend sprechen, das er erlebt und gesehen habe, sondern von der Schönheit und Größe deutscher Heimat.

Staatskommissar Dr. Lippert übernahm dann den Baum in die Obhut der Stadt Berlin und gelobte, daß Brauchtum und Gesittung mit diesem Baum wieder in die Großstadt einziehen sollen.

In ähnlichem Sinne sprach dann noch der Führer des Bundes für Volkstum und Heimat, Haferbeck, und der stellvertretende Gauleiter Görlitzer. Ein Sieg Heil! auf den Führer und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen diese eindrucksvolle Einholung. Tausende von Berlinern nahmen im Lustgarten an ihr teil.

Am Montag wird nun, wie wir schon berichteten, der Maibaum im Lustgarten, zwischen Schloß und Dom, durch eine Pionierkompanie der Reichswehr aufgerichtet werden. Seilwinden, die auf der Domkuppel aufgestellt sind, helfen ihn in die sechs Meter tiefe und 12 Meter lange Baugrube zu bringen. Der Kranz, der ihn dann schmücken wird, hat einen Durchmesser von 15 Meter. Am Montag abend wird der Baum dann mit einem Fackelzug der Hitler-Jugend, der SA, SS, des Arbeitsdienstes und des Bundes für Volkstum und Heimat eingeweiht, um am Dienstag das Ziel des großen Festzuges der Stammes- und Ständegruppen der Hauptstadt zu sein.

Die schon seit einigen Tagen in Berlin weilenden Gäste aus dem Schwarzwald, der Förster Bittmann in seiner grünen Tracht, und die vier Holzfäller mit ihren schwarzen Röcken und roten Westen haben sich in den letzten Tagen mit der Reichshauptstadt bekanntgemacht. Begleitet von einem Beauftragten der Reichsleitung Volkstum und Heimat besichtigten sie die Stadt, sie hatten überhaupt noch nie eine Großstadt betreten. So sahen sie nun die aus der nationalsozialistischen Revolution bekannten Plätze und Stätten, die geschichtlichen Denkmäler, das Regierungsviertel und schließlich den Zoo, um dann einen Tag in Potsdam zu verbringen, wohin sie mit dem Dampfer durch das Blütenparadies der Havellandschaft fuhren. Das größte Ereignis ist nun nach der Aufrichtung des Maibaums ihre Beteiligung am Aufmarsch auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai, wo sie als Arbeitsabordnung der Grenzmark Baden auftreten werden.

Die Wehrmacht am Tag der Nationalen Arbeit

— Berlin, 29. April.

Entsprechend einer allgemeinen Anweisung des Reichswehrministers wird sich die Wehrmacht (Heer und Marine) am Tag der Nationalen Arbeit in den einzelnen Standorten mit allen verfügbaren Kräften in den Dienst der großen Sache stellen.

Bereits die große Jugendkundgebung auf dem Brocken in der Nacht zum 1. Mai leitet eine Batterie des Reichsheeres mit einem Salut von 21 Schuß feierlich ein.

Bei dem Staatsakt auf dem Tempelhofer Feld nimmt ein Bataillon der aus Soldaten aller deutschen Gaue zusammengesetzten Wachtruppe gegenüber der Rednertribüne Aufstellung. Fünf Musikkorps unter Leitung des Heeresmusikinspizienten, Professor Schmidt, beteiligen sich an den musikalischen Darbietungen. Der Reichswehrminister, der Chef der Heeres- und Marineleitung sowie zahlreiche höhere Offiziere werden anwesend sein. Auch bei der Abendkundgebung im Lustgarten wird die Wachtruppe teilnehmen.

Aehnlich wie in der Reichshauptstadt wird sich die Beteiligung der Truppe an den Feierlichkeiten auch in den anderen Standorten abspielen. Besonders eindrucksvoll wird dabei in einer Reihe größerer Standorte das dargebotene militärische Schauspiel sein. So wird z. B. in Dresden am 1. Mai durch das Pionierbataillon 4 aus Magdeburg eine Kolonnenbrücke über die Elbe gebaut werden, über die ein Bataillon zum Festplatz marschieren wird. Dort findet anschließend ein Vorbeimarsch vor dem Befehlshaber im Wehrkreis IV, Generalleutnant List, statt. In Stettin wird auf dem Festplatz in der Zeit von 17.00 bis 18.00 Uhr eine „Stunde der Wehrmacht" veranstaltet werden. 150 000 Zuschauer werden dem Schauspiel eines Infanteriegefechts mit Vorführung einer Batterie und einer Kraftradschützenkompanie beiwohnen können.

In Kiel wird am Nachmittag des 1. Mai im Rahmen der Gesamtveranstaltungen eine Vorführung unter dem Motto „Die deutsche Arbeit im Schutze der Wehrmacht" abgehalten. Dabei wird die Marine ein Gefechtsbild von Landungstruppen zeigen, an das sich ein Vorbeimarsch vor dem Chef der Ostseestation, Vizeadmiral Albrecht, anschließen wird.

Die letzten Vorbereitungen für den 1. Mai

— **Berlin, 29. April.** Der gewaltige Aufmarsch von zwei Millionen schaffenden Menschen am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld wird mit der gewohnten deutschen Pünktlichkeit vorbereitet. Die bis ins einzelne gehenden Aufmarschpläne wurden am Samstagnachmittag im Konzerthaus „Clou" an die Kreisleiter der NSBO ausgegeben. Zu diesem letzten großen Appell hatten sich mehr als 2000 Personen, die Kreisleiter, die Abschnittsleiter und Ordner eingefunden. Der vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels beauftragte Sachbearbeiter, Regierungsrat Gutterer, wies darauf hin, daß die symbolische Bedeutung des Tages dadurch ermöglicht worden sei, daß er jetzt „Nationaler Feiertag des deutschen Volkes" heißt. Die Geschlossenheit und der einheitliche Wille des deutschen Volkes würden durch diesen Riesenaufmarsch deutlich zum Ausdruck kommen. Polizeihauptmann Tittel gab genaue Richtlinien für den technischen Verlauf des Abmarsches. Die Zahl der Teilnehmer wird etwa doppelt so groß sein wie im Vorjahre.

* **Verbot der „Kölnischen Volkszeitung".** Das Erscheinen der „Kölnischen Volkszeitung" ist für die Zeit vom 29. April bis 7. Mai 1934 einschließlich verboten worden.

Reichsminister Seldte über Stahlhelm und SA

Meldung des DNB.

— Halle, 29. April.

Reichsarbeitsminister Seldte sprach am Samstag abend auf einer Feier, die der Stahlhelm zu Ehren von 155 Halleschen Frontkämpfern veranstaltete, die dem Stahlhelm seit 1919/20 angehören.

Der Minister erklärte in seiner Rede u. a., er nehme keinen Augenblick der nationalsozialistischen Bewegung übel, wenn sie den Totalitätsanspruch erhebe, den jede wirkliche Bewegung erheben müsse. Der Nationalsozialismus könne diesen Anspruch erheben mit dem Recht des Stärkeren und des Siegers. Kräfte, die in gleicher Richtung wirken wie jene Bewegung, haben die Pflicht, sich anzuschließen, damit sie sich nicht im gegenseitigen Widerstande verbrauchen.

In einer Reichsführertagung des Stahlhelms werde er — Seldte — am kommenden Samstag die Parole ausgeben: Es gibt keinen Kampf zwischen SA und Stahlhelm, es gibt nur innige Zusammenarbeit ohne Vorbehalte. Der wehrfähige Stahlhelm werde in der SA-Reserve I so viel Dienst tun, als er machen könne. Die anderen werden im Unterstand der alten Ortsgruppe ehrlich sich mit dem Ideengut des nationalsozialistischen Deutschland auseinandersetzen. SA und Stahlhelm kennen keine Wesens- und keine Rangunterschiede. Sie fügen sich zusammen zu einem Ganzen, genau so wie sich in der NSDAP die vielen Gliederungen der Arbeitsfront, der PO, der Wehrverbände usw. zusammenfügen zum Ganzen. Wenn auch der Stahlhelm Wege und Methoden habe ändern müssen, sein Ziel sei immer das gleiche gewesen. Wenn dieses Ziel heute nicht mehr an fernen Ufern stehe, so sei das der Erfolg der nationalsozialistischen Revolution.

Auf zum Feuerwerk am Friedrichsplatz! Heute Montag bei Einbruch der Dunkelheit

MARCHIVUM

Aufruf an die deutschen Jungarbeiter der Stirn und der Faust

Der Nationalsozialismus hat die Arbeit, die der liberalistische Materialismus zur reinen Lohnangelegenheit entwertet hat, wieder emporgehoben zum Inhalt des Lebens,

er hat den Arbeiter, den der Marxismus zum mißvergnügten Klassenkämpfer herabgedrückt hat, als gleichwertigen, selbstbewußten Volksgenossen eingereiht in die Nation,

er hat den Adel der Arbeit erklärt und den Namen Arbeiter zum Ehrentitel für jeden Deutschen gemacht,

er hat so der Arbeit ihre Würde und dem Arbeitertum seine Ehre wiedergegeben.

Der Arbeitsdienst, dieser Ehrendienst der deutschen Jugend am Volke, ist die praktische Anwendung dieser nationalsozialistischen Auffassung von Arbeit und Arbeitertum, er ist zugleich der sinnfällige Ausdruck der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, in der die trennenden Schranken der Klassen, Stände und Konfessionen niedergerissen sind und Eigennutz und Eigenwille zurücktreten vor dem Dienst am gemeinsamen Volke.

Wir nationalsozialistischen Arbeitsdienstler als junge Garde der Arbeit sind berufen, die Stoßarmee in der großen Arbeitsschlacht zu bilden und den Nationalsozialismus der Tat vorzuleben.

Wir betrachten den Arbeitsdienst als sittliche Pflicht der deutschen Jugend, auch wenn diese Pflicht gesetzlich noch nicht festgelegt ist.

Die deutsche Studentenschaft ist mit leuchtendem Beispiel vorangegangen, indem sie von sich aus den freiwilligen Arbeitsdienst für ihre Angehörigen zur Pflicht erhoben hat.

Wir erwarten, daß andere Organisationen diesem Beispiel bald folgen und daß insbesondere auch die jungen Handarbeiter es als Ehrensache betrachten werden, im Ehrendienst am Volk hinter den Studenten nicht zurückzubleiben.

Am heutigen Ehrentage der Arbeit rufen wir daher der gesamten deutschen Jugend zu:

Deutsche Jungarbeiter der Stirn und der Faust vereinigt Euch im nationalsozialistischen Arbeitsdienst!

Konstantin Hierl,
Reichsarbeitsführer, Staatssekretär für den Arbeitsdienst.

Frankreich schüttelt Gumbel ab

— Paris, 29. April.

Der Heidelberger Emigrantenprofessor Gumbel, der in Lyon unliebsames Aufsehen erregt hatte, weil er sich in die innere Politik des Gastlandes kritisierend eingemischt und Herriot gegenüber ein schlagendes Beispiel „jüdischer Dankbarkeit" gegeben hatte, ist vom Ausschuß des Lyoner Instituts für Finanz- und Versicherungswissenschaft bis auf weiteres seines Amtes — er hatte einen Lehrstuhl erhalten — entsetzt worden.

Der „Matin" zitiert nach einem der Liga für Menschenrechte nahestehenden Blatt aus der Rede Gumbels, die Anstoß erregt hatte, folgende Sätze: „Ich freue mich, daß die französischen demokratischen Organisationen gegen den Faschismus Stellung nehmen. Alles spielt sich in Frankreich so ab, wie es sich in Deutschland abgespielt hat. Wir in Deutschland sind auf unseren Stellungen eingeschlafen und die Hitler-Bewegung kam. Ihr Franzosen dürft diesem, unserem Beispiel, nicht folgen. Organisiert euch noch heute für den Kampf, denn morgen wird es vielleicht schon zu spät sein."

Unruhen im Kohlengebiet von Alabama

— Birmingham (Alabama), 28. April. Im Kohlengebiet von Alabama, in dem die Bergwerke seit dem 6. April infolge Streiks geschlossen sind, ist die verhältnismäßige Ruhe plötzlich gestört worden. Bewaffnete Banden, die zur Hälfte aus Negern bestehen, durchziehen das Gebiet und stecken die Eisenbahnüberführungen in Brand. Der Verkehr ist infolgedessen ins Stocken gekommen.

Feierliche Kammereröffnung in Rom

Eine sehr beachtenswerte Thronrede des Königs

Meldung des DNB.

— Rom, 29. April.

Am Samstag fand die feierliche Eröffnung der neuen italienischen Abgeordnetenkammer durch den König statt. Auf der Fahrt durch die geschmückten Straßen, in denen Truppen Spalier bildeten, wurde die königliche Familie von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt.

Die Eröffnungsfeier begann mit der Eidesleistung der neuen Abgeordneten. Als Erster sprach Mussolini selbst die Eidesformel, worauf sämtliche 400 Abgeordnete den Eid ablegten. In der denn folgenden Thronrede wurde zunächst auf die Wandlung des Staatsbegriffes und der Staatsform in Italien hingewiesen.

In außenpolitischer Hinsicht, so betonte der König dann u. a. weiter, würden geschichtliche und geographische Begebenheiten die Außenpolitik der italienischen Nation bestimmen. Italien werde die friedliche Zusammenarbeit mit allen Völkern, besonders mit den benachbarten und mit jenen suchen, auf denen die künftige Entwicklung der abendländischen Kultur beruhe. Innenpolitisch kündigte die Thronrede u. a. an die Reform des bürgerlichen Rechts bis 1940. Die Abnahme der gemeinen Verbrechen sei vor allem der Erziehung des Volkes durch die Faschistische Partei und die Jugendorganisation zu danken. Der Analphabetismus sei im Verschwinden begriffen. Wichtig sei auch die körperliche Erziehung.

Am längsten und nachdrücklichsten verweilte der König in seiner Rede beim Militärprogramm. Italien wünsche für sich und Europa eine möglichst lange Friedenszeit. Aber die stärkste Garantie für jeden Frieden beruht auf der Wirksamkeit unserer Streitkräfte. Die Regierung werde die Schlagkraft der Streitkräfte sorgfältig vermehren und vervollkommnen. Die Aufgabe werde erleichtert durch die militärische Ausbildung der Jugend. Das Kriegsmaterial müsse den heutigen Ansprüchen angepaßt werden.

Notwendig sei eine absolut einheitliche Ausbildung, einheitliches Kommando usw. Bei der Bereitstellung der notwendigen Mitteln werde die Regierung auf die öffentliche Finanzlage Rücksicht nehmen.

Die Geschicke der öffentlichen und der privaten Geldwirtschaft seien unlöslich an das Gleichgewicht des Haushalts gebunden. Die Geldwirtschaft müsse sich ausschließlich am Goldstandard stützen.

Ungeachtet der harten Zeiten, so schloß der König, verfolge ich mit tiefer Genugtuung den Anstieg der italienischen Nation. Dieser Weg nach oben wird keine Unterbrechung erfahren, weil das italienische Volk — fest geeint um das Wappenschild meines Hauses und das römische Liktorenbündel — wie niemals vorher in der Geschichte ein großes Geschick verdient und erhalten hat.

Vizekanzler v. Papen gegen die Saar-Lügenhetze

Meldung des DNB.

— London, 28. April.

Vizekanzler v. Papen gewährte dem Chefkorrespondenten des Reuter-Büros in Berlin, Mister Young, eine Unterredung, in der er u. a. auch die Saarfrage erörterte.

Frage Youngs: Ist es wahr, daß sowohl innerhalb des Saargebietes wie in den angrenzenden Bezirken des Rheinlandes und der Pfalz von nationalsozialistischer Seite Vorbereitungen getroffen werden, um im Falle von Unruhen in Frankreich oder aus einem anderen Anlaß im Saargebiet auf eigene Faust zu handeln und ein fait accompli zu schaffen?

Antwort: Ich habe in der ausländischen Presse alles dies in den verschiedensten Versionen gelesen, und da ich weiß, daß diese Meldungen frei erfunden sind, kann ich mir nur vorstellen, daß alle diese Nachrichten, so verschieden sie auch mit Bedacht abgefaßt sein mögen, auf die gleichen Kreise zurückgehen. Wie Sie wissen, sind solche Elemente — meist nicht einmal abstimmungsberechtigte Saarländer —, die infolge der Aussichtslosigkeit ihrer Sache die Abstimmung im Saargebiet zu fürchten haben, eifrig bestrebt, die Welt von der Notwendigkeit der Heranziehung ausländischer Polizeikräfte in das Saargebiet zu überzeugen in der Hoffnung, daß die Anwesenheit ausländischer Kräfte zu Zwischenfällen mit der Bevölkerung führen, und damit der willkommene Anlaß gegeben wäre, um die Abstimmung eine Zeitlang auszusetzen.

Da mit bestem Willen nicht der Nachweis zu erbringen ist, daß im Augenblick im Saargebiet auch nur im geringsten Unruhen vorkommen, muß also notgedrungen von dieser Seite auf unmittelbar drohende Gefahren hingewiesen werden! Auf solche Versuche also sind alle die Meldungen, die ich schon erwähnt habe, zurückzuführen; denn wie könnte jemand logischerweise in Deutschland oder an der Saar auf den Gedanken kommen, die sichere Position der in der Deutschen Front organisierten Anhänger einer Rückkehr zum Vaterland dadurch zu verschlechtern, daß durch illegale Tätigkeit dem Gegner der nur allzusehr herbeigewünschte Vorwand zur Gegenaktion gegeben würde. Sowohl vom Reich her durch den Mund des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß, wie durch den Leiter der Deutschen Front an der Saar ist ausdrücklich auf das strengste darauf hingewiesen worden, daß die Lösung der Saarfrage unter gar keinen Umständen durch eine irgendwie geartete illegale Betätigung gestört werden darf.

Es ist — soweit wir in der Lage sind, dahin zu wirken — ausdrücklich befohlen worden, daß die Ordonnanzen der Regierungskommission strikt zu befolgen sind. Alle die geflissentlich in die Welt gestreuten Nachrichten über außerhalb oder innerhalb des Saargebietes geplante Mobilisierung von SA-Leuten, Reserveoffiziere oder sonstigen Formationen sind und können daher nichts anderes sein als ebenso durchsichtige wie unverantwortliche Versuche, die mit der Behandlung der Saarabstimmung verantwortlich betrauten Stellen bei ihren Entscheidungen zu beeinflussen.

Herr Knox maßregelt die Saarpolizei

— Saarbrücken, 28. April.

Die Regierungskommission an der Saar hat einen neuen Streich ausgeheckt, um die deutsche Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Der Verein der Polizeibeamten hatte vor einigen Tagen eine Entschließung gefaßt, worin er die Entlassung der von der Regierungskommission in der letzten Zeit eingestellten Polizeibeamten forderte; mit Recht forderte, denn diese Herren waren Emigranten, die nicht aus politischen, sondern aus strafrechtlichen Gründen Deutschland den Rücken gekehrt hatten. Und es war eine geradezu ungeheuerliche Zumutung für die deutschen Polizeibeamten an der Saar, mit oder unter diesen Herren zu arbeiten.

Die Regierungskommission ist anderer Ansicht. Sie hat daraufhin sofort den Verein aufgelöst, die Vorstandsmitglieder gemaßregelt und gegen sie ein außerordentliches Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet, wobei mit offenem Hohn noch hinzugefügt wird, daß „zur Wiederherstellung der Disziplin der staatlichen Polizei" weitere Maßnahmen in Aussicht genommen seien.

Das Ganze ist wieder ein tolles Stück. Unbestritten ist auch heute noch die Souveränität Deutschlands über das Saargebiet. Eine wirklich unparteiische Regierung würde also niemals auf den Gedanken kommen, Menschen, denen der Boden Deutschlands zu heiß geworden ist, nun ausgerechnet hier auf die Bevölkerung loszulassen. Aber die Regierungskommission hat ihre Hoffnung auf eine eigene Polizeitruppe noch nicht aufgegeben. Sie hat also ein Interesse daran, Unruhe in die Bevölkerung hineinzutragen und die deutsche Polizei als unzuverlässig darzustellen. Deshalb auch dieser neueste Streich. Wir sind nur gespannt, ob der Völkerbund auf die Dauer ruhig zusehen wird, wie hier mit seinem Ruf Schindluder getrieben wird.

•

Vor weiteren Arbeiterentlassungen im Saarbergbau?

— Saarbrücken, 29. April. Wie die „Neunkirchener Zeitung" meldet, soll die Gesamtbelegschaft der Gruben des Saargebietes, die zur Zeit 44 937 Mann zählt, in nächster Zeit weiter verringert werden. Nunmehr wird von verschiedenen Gruben berichtet, daß die Steiger Bergarbeiter aussuchen sollen, die von der Verwaltung abgelehnt werden können. Für die Grube „König" sollen allein 50 bis 60 Arbeiter in Frage kommen. Auf Grube „Bretfeld" hat sich, wie das „Friederichstaler Tageblatt" mitteilt, nur ein Nicht-Steiger bereit erklärt, Arbeiter zur Ablehnung anzugeben. Die Belegschaften sind durch die Gerüchte sehr beunruhigt worden.

Deutschlandfahrt polnischer Journalisten

— Berlin, 29. April.

Auf Einladung des Automobilklubs von Deutschland (AvD) bereisen 12 führende polnische Journalisten in der Zeit vom 28. April bis zum 8. Mai Deutschland. Die Gäste trafen Samstag mittag um 11.45 Uhr, von Warschau kommend, mit dem Flugzeug, einer „Ju 52", auf dem Tempelhofer Feld ein, wo sie von den Herren Legationsrat v. Saucken, Meyer-Heidenhagen vom Propagandaministerium und v. Engelbrechten vom AvD empfangen wurden. Außerdem waren zur Begrüßung auf dem Flughafen der Gesandtschaftsrat der Berliner polnischen Gesandtschaft Wyszynski, der Direktor der polnischen Telegraphenagentur, Dembinski, und der Pressechef der polnischen Gesandtschaft, Dr. Kirklen, erschienen. Die Gäste äußerten sich über den Flug sehr begeistert. Die Strecke Warschau—Berlin, etwa 550 Kilometer, wurde in 2½ Stunden zurückgelegt und ein Teil der Journalisten, die zum erstenmal überhaupt in einem Flugzeug saßen, empfanden nichts von der sonst so gefürchteten Luftkrankheit.

Scharfe Bekämpfung des Denunziantentums

— Berlin, 29. April.

In letzter Zeit mehren sich wieder die Fälle verwerflichen Denunziantentums. Die Nachprüfung der bei den Polizeibehörden wegen angeblich staatsfeindlicher Aeußerungen erstatteten Anzeigen ergibt sehr oft, daß die Anzeigen ausschließlich persönlichen Streitigkeiten entspringen und daß es sich um Aeußerungen handelt, die teilweise viele Monate zurückliegen. Namentlich werden bei Hausstreitigkeiten die Gegner oft politisch verdächtigt.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, den Polizeibehörden erneut eine scharfe Bekämpfung dieses Denunziantentums zur Pflicht zu machen. Die Neufassung des § 164 des StGB. durch das Gesetz vom 20. Mai 1933 gibt die Möglichkeit, mit hohen Gefängnisstrafen gegen die des nationalsozialistischen Staates unwürdige Erscheinung leichtfertiger Angebereien wirksam vorzugehen.

Abenteuerliche Flucht amerikanischer Gangsters

— Newyork, 28. April. Die stets freiheitsdurstigen Gangsters der Vereinigten Staaten wenden entschieden recht ungewöhnliche Mittel zu ihrer Flucht an. So ist das Haupt einer Gangsterbande, Baugon Norvel, wie aus Chester im Staate Illinois gemeldet wird, aus der hiesigen Strafanstalt mit einem Gewissen entkommen, indem er durch die Kanalisation, die in den Mississippi mündet, gekrochen ist. Baugon Norvel hatte im Oktober vergangenen Jahres einen sehr bekannten Bankier entführt.

Norvel wurde auf der anderen Seite des Flusses noch mit Sträflingskleidung gesehen. Die beiden Flüchtlinge konnten mit einem Kahn das andere Ufer des Flusses erreichen, bevor noch ihr Entweichen in der Strafanstalt bemerkt wurde.

Musik in Ludwigshafen

Frühjahrskonzert des Gesangvereins der BASF.

Frohe Musik aus fünf Jahrhunderten hatte Chormeister Dr. Wassermann, ein gründlicher Literaturkenner, für das Frühjahrskonzert des Gesangvereins der Bad. Anilin- und Sodafabrik zusammengestellt. Durch die Heranziehung des im Spätjahr gegründeten Werkorchesters der IG. Farben wurde die Gefahr einer gewissen Gleichförmigkeit gebannt, die der herbgeistige Linienstil ältester und „neutönerischer" Musik sonst leicht heraufbeschworen hätte.

Allerdings weiß ihn Dr. Wassermann durch eine außergewöhnliche chorische Disziplin derart zu beleben, daß man mit Spannung und Genuß beobachtete, wie der aus einfachen Werkmännern zusammengesetzte Gesangverein mit dem Streichorchester an Tonreinheit und vielfältigster Schattierung in Bewegung und Stärkegraden wetteiferte. Nur so geht der feingliedrige Madrigalsatz Hans Leo Haßlers (Tanzliedchen) und Thomas Morleys („Feuer, Feuer!") und Orlando Lassos unserem Ohr ein. Das Chorlied des letztgenannten flämischen Meisters „Die Martinsgans", mit derbem niederdeutschem Humor, lautmalerischer Nachahmung des Gänseschnatterns und neckischer Gegenrufnimen der beiden Chorhälften gespickt, hat Alfred Wassermann durch eine der Urfassung treue Bearbeitung als Kleinod der Männerchormusik gewonnen. Von zeitgenössischen Tonsetzern vernahm man zwei Chöre des Freiburgers Bruno Stürmer „In der Luft des süßen Maien" und „Dem König sola' ich" von Hans Lang die zarte Vertonung „Der Rosenstrauch", ferner die „Straßenmusikanten", deren Kapelle witzig dargestellt wird, indem hohe Solostimmen sich von dem begleitenden Chor wie in der früheren Konzertform das kleine vom großen Orchester abheben. Langs „Scherzlied aus dem Westerich" läßt die Akkordik eines Volksliedes in ungekünstelt freigeführte Melodik auf.

Das Werkorchester spielte recht sauber Händels Ouvertüre zu „Herakles", zwei Variationensuiten und eine Canzone von Paul Peuerl, danach die dritte Symphonie Friedrich des Großen, in deren Andante der Flötenvirtuos von Sanssouci sich ein reizvolles Soli vorbehalten hat; den Generalbaß am Klavier vertrat gewandt Frau Isolde Wassermann. Im Bannkreis der alten Musik steht auch Otto Siegls 68. Werk: ein Marsch, auf dessen schwingende Streicher die Carmen-Zirkusszene nicht ohne Einfluß geblieben ist, und ein „polymelodisches" Allegro, gleichfalls für Streichorchester. Loewes Friedrich-Rex-Ballade, deren Chorsatz vom Komponisten selbst stammt, schloß als einziges Schöpfung der romantischen, diatonischen Richtung den Abend, der, mit lauter Erstaufführungen ein vielköpfige Hörerschaft fesselte.

•

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Das Gauamt „Rheinpfalz" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat mit der Verpflichtung des Humoristen Max Paulsen als Veranstalter eines Heiteren Abends im Pfalzbau einen guten Griff getan. Wie an andern Orten unterhielt sich ein volles Haus drei Stunden lang mit der leichtgeschürzten Muse. Als Ansager hatte der schon von den Bühnenschauen unserer Doppelstadt her wohlbekannte Max Paulsen immer neue lustige Einfälle auf Lager. Die Operette war vertreten durch Lilo Zollinger vom Frankfurter Opernballett, eine junge Tänzerin von Rasse und Klasse, durch Otto Ottmar, die Schlagersängerin vom Südwestfunk, und Richard Höllriegel von der Pfalzoper in Kaiserslautern, der in Einzel- und Zwiegesängen mit der Soubrette erfreute. Das Heimatliche kam zum Recht durch Else Zettlers köstlich gesprochene Mundartdichtungen und das Hotterquartett, das sich mit dem „Pälzer Rattegial" und Soldatenliedern am besten dem Geschmack der Hörer anpaßte. Die seltene Kunst, Maske zu machen, beherrscht ausgezeichnet der Berliner Aimand; er stellte mit verblüffend rascher Wandlungsfähigkeit erst berühmte Komponisten, dann große Männer der deutschen Geschichte hin. In der begleitenden Kapelle „Rheingold" fiel der Pianist vorteilhaft auf.

⊙ **Hellmuth Ungers „Opferstunde".** Unser Berliner Theatermitarbeiter schreibt uns: An einer einfachen Fabel entwickelt der Arzt und Dichter Hellmuth Unger in seinem Schauspiel „Opferstunde" die Grundlagen und die Notwendigkeit des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Hellmuth Unger weiß die Klippe solcher einer Lehre überantworteten Stücke auf das beste zu umschiffen, weil er als Dichter vom unmittelbaren Leben ausgeht und auch als Arzt immer dies unmittelbare Leben in Beziehung zu seinem medizinischen Wissen setzt. Wie es jeden Tag geschieht, will ein junges Paar, ein junger Arzt und die zweite Tochter eines Kaufmanns, heiraten. Dem Vater der Braut kommen im Erleben der Zeit Bedenken, weil die Mutter entgegen seiner bisherigen Bekundung gegenüber anderen nicht tot ist, sondern unheilbar im Irrenhaus sitzt. Er hat sich dazu durchgerungen, seinen Töchtern von der Gefahr der Erbkrankheit, die von Mutterseite droht, zu sagen und, nachdem schon die älteste Tochter kinderlos verheiratet ist, wenigstens die jüngste Tochter, die sich leidenschaftlich nach vielen Kindern sehnt, vor einem späteren Unglück zu bewahren. Er verlangt von der Tochter das Opfer des Verzichts auf die Ehe. Menschlich natürlich und seelisch taktvoll weiß Hellmuth Unger in drei Akten den Konflikt durchzuführen und zu lösen. Die Unabänderlichkeit des Opfers für eine gegenwärtige Generation um der Zukunft willen wird dem Zuschauer zum Erlebnis. Kurt Raecks Regie hielt sich an den vornehmen, behutsamen Ton, den der Dichter angeschlagen hatte und legte den Nachdruck von der Propaganda weg auf das Menschliche und Persönliche, das durch Hilde Körber und Fritz Genschow als dem Brautpaar, das verzichten muß, durch Rudolf Klein-Rogge und Ernst Legal als den Vätern des Brautpaars würdig vermittelt wurde. Das im Theater in der Stresemannstraße uraufgeführte Stück fand starken Beifall.

H. M. E.

Das Kunstwerk des Monats Mai

Im Deutschen Museum zu Berlin wird als Kunstwerk des Monats Mai das in Birnbaumholz geschnitzte Reliefbild eines unbekannten Salzburger Künstlers (genannt Meister des Wolfgang Thenn) um 1500 ausgestellt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 30. April.

Siegerehrung der Reichsberufswettkämpfer

Am heutigen Montag findet auf dem Exerzierplatz in Mannheim die Siegerehrung der Reichsberufswettkämpfer statt, die mit einer großen Jugendkundgebung verbunden ist. Hierzu haben sich alle männlichen und weiblichen Wettkampfteilnehmer am Montag, 30. April, abends 8.15 Uhr, auf dem Meßplatz (Neckarstadt) einzufinden, um von dort aus geschlossen auf den Exerzierplatz zu marschieren. Wettkampfteilnehmer, die der HJ. oder dem BdM. angehören, haben sich bei ihrer Berufsgruppe zu melden und bei dieser zu marschieren.

Die wettkampftechnischen Leiter nehmen an diesem Aufmarsch ebenfalls teil.

(Die weiblichen Teilnehmerinnen stehen vor der Feuerwache.)

Pünktliches Erscheinen aller Wettkämpfer ist unbedingt notwendig.

Achtung, Grünschmuck für die Häuser!

Wir geben hiermit bekannt, daß wir für die Bevölkerung eine große Menge Grünschmuck (Birken und Nadelholz) zur Verfügung stellen. Ausgabe am Montag, den 30. d. M., in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags an folgenden Stellen:

Deutsches Eck: Friedrichschule, Feudenheim: Feudenheimschule, Friedrichspark: Gewerbeschule, Humboldt: Humboldtschule, Jungbusch: K5-Schule, Käfertal: Albrecht-Dürerschule, Lindenhof: Lindenhofschule, Neckarau: Kirchgartenschule, Neckarstadt Ost: Wohlgelegenschule, Neuostheim: Schule, Oststadt: Pestalozzischule, Rheinau: Rheinauschule, Seckenheim: Schule, Schwetzingerstadt: Luisenschule, Strohmarkt: L-Schule, Waldhof: Schule, Friedrichsfeld: Schule, Sandhofen: Schule, Wallstadt: Schule.

Heil Hitler!

Die Kreispropagandaleitung.

Viele Wenig machen ein Viel!
Trage zum nationalen Feiertage des deutschen Volkes das Zeichen der Arbeit und Du gibst Brot!

Bunter, letzter Aprilsonntag

Der letzte Aprilsonntag trug wieder sommerlichen Charakter. 22 Grad wurden im Schatten als Höchstwärme festgestellt und so konnte man sich schon unbedenklich im Freien niederlassen. In der Sonne war es wirklich heiß und den zeitweilig wehenden Wind fand man nur sehr angenehm.

Das Hauptinteresse durfte die Braune Messe für sich in Anspruch nehmen. Die Werbung im Landbezirk Mannheim schien nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn die Reichsbahn konnte als Auswirkung der Braunen Messe einen ziemlich lebhaften Stadtbesuchsverkehr feststellen.

Zu dem Fußballwettkampf im Stadion kamen die Fußballfreunde von nah und fern herbeigeeilt, so daß auf der Straßenbahnlinie nach Neuostheim Hochbetrieb herrschte. Selbst mit Lastwagen brachte man die Sportbegeisterten dutzendweise nach dem Stadion.

Wer in der Stadt geblieben war, sah sich den Aufmarsch der militärischen Vereine zur Fahnenweihe im Schloßhof an. Etwa 6000 alte Soldaten marschierten vor und nach der Weihe durch die Stadt.

Die Wassersportfreunde kamen am Neckarufer zusammen, um der Auffahrt der Mannheimer Segler-Vereinigung beizuwohnen, die mit über zehn Segelbooten durch eine Pendelfahrt zwischen Neckarkanal und Hindenburgbrücke für ihren Sport warben.

Wer mehr für die Ruhe war oder wer ein Sonnenbad liebte, suchte das Strandbad auf. So verklang der letzte Aprilsonntag.

Aufruf an alle Saarländer!

Vom Polizeipräsidenten erhalten wir folgende Zuschrift:

Der Zeitpunkt, an dem die Saarbevölkerung nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages im Wege der Volksabstimmung über ihr künftiges Schicksal entscheiden soll, rückt heran. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest; fällig ist die Volksabstimmung vom 10. Januar 1935 ab.

Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts, wer am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat und am Abstimmungstag wenigstens 20 Jahre alt ist.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben und vor dem 11. Januar 1915 geboren sind, ergeht die Aufforderung, sich in der Zeit von Donnerstag, den 3. Mai, bis Samstag, den 12. Mai, bei ihrer Gemeindebehörde (Einwohnermeldeamt), in den Städten auf den Polizeirevieren, ihres jetzigen Wohnsitzes zu melden. Das gilt auch für Personen, die sich schon früher als Saarabstimmungsberechtigte gemeldet haben. Personalausweise und, soweit möglich, Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse usw.) sind mitzubringen.

Die Meldungen der in Mannheim nebst Vororten wohnenden Abstimmungsberechtigten werden bei dem Einwohnermeldeamt des Polizeipräsidiums Mannheim, L 6, 1 — Zimmer Nr. 20 — zu den üblichen Dienststunden entgegengenommen. Außerdem werden am Sonntag, den 6. Mai und am Donnerstag (Himmelfahrtstag), den 10. Mai, von 9 bis 12 Uhr, Meldungen entgegengenommen.

Der erste Tag des Mannheimer Brucknerfestes

Festliche Versammlung im Schloß — Das erste Sinfoniekonzert im Musensaal

Der matte Abglanz nachmittäglicher Frühlingssonne flutete durch die hohen Fenster des Schlosses in den feierlich-ernsten Raum des Konferenzsaales und erfüllte ihn mit freundlicher Helle. Von blumenumkränztem Sockel das weiße Gelenicht der Büste Anton Bruckners, zu dessen Ehren sich eine festliche Gemeinde huldigend eingefunden hatte.

Es war ein schöner Gedanke, an dieser Stätte, in diesen durch die Erinnerung an Mannheims große musikalische Vergangenheit geweihten fürstlichen Räumen die

Eröffnungsfeier des Dritten badischen Brucknerfestes

zu begehen. Oberbürgermeister Renninger nahm als Vertreter der Stadt Mannheim Veranlassung, das Fest offiziell zu eröffnen und den von nah und fern herbeigekommenen Gäste herzlichen Willkomm zu entbieten. Er begrüßte insbesondere die Vorstandsmitglieder der Internationalen Brucknergesellschaft und des Badischen Brucknerbundes, Professor Max Auer, Professor Moissl und Professor Grüninger, ferner Geheimrat Siegmund v. Hausegger, den Münchener Dirigenten, Oskar Lang-München, den ausgezeichneten Brucknerforscher, Frau Professor Göllerich, die Witwe des ersten Biographen Anton Bruckners und alle übrigen Gäste, unter denen die führenden Köpfe des musikalischen Mannheim fast vollzählig vertreten waren. Ihnen allen dankte Oberbürgermeister Renninger im Namen der Stadt für ihre hingebende Arbeit am Zustandekommen dieses Musikfestes, dem er nach kurzem Hinweis auf die Bedeutung Anton Bruckners ersprießlichen Verlauf wünschte.

Professor Grüninger, als erster Vorsitzender des Badischen Brucknerbundes, dankte seinerseits vor allem Herrn Oberbürgermeister Renninger, der Intendanz, den Dirigenten und Musikern des Nationaltheaters, ferner dem Lehrergesangverein und dem Beethovenchor Ludwigshafen für ihre opferfreudige uneigennützige Mitwirkung am Brucknerfest. Er begrüßte weiter Professor Klose, der als Vertreter der Schweiz an dem Fest teilnimmt, sowie einen Vertreter aus Holland, Herrn Boverts, den Begründer einer holländischen Sektion der Brucknergesellschaft. Er teilte ferner mit, daß das nächstjährige badische Brucknerfest in Freiburg stattfinden werde, das in Bürgermeister Dr. Hoser einen Vertreter entsandt hatte. Das übernächste Fest dürfte dann in Karlsruhe abgehalten werden. Als wünschenswertes Ziel des Mannheimer Festes bezeichnete Prof. Grüninger die

Schaffung einer Mannheimer Brucknergemeinde,

denn wir haben die Pflicht, an dem toten Meister gutzumachen, was seine Zeitgenossen ihm schuldig geblieben sind."

Professor Max Auer sprach im Namen der Internationalen Bruckner-Gesellschaft. Er sieht in der Tatsache der Abhaltung des Festes in Mannheim, wo die Wiege der klassischen Sinfonie stand, ein verheißungsvolles Omen. Als eine der Hauptaufgaben der Brucknergesellschaft bezeichnete Max Auer die Fertigstellung der großen, von Robert Haas-Wien herausgegebenen, zwanzig Bände umfassenden Gesamtausgabe der Werke Bruckners.

Hermann Meister-Heidelberg, der Schriftführer des Badischen Brucknerbundes, erstattete den Jahresbericht des Bundes, der eine vielseitige und ausbringende Vortragstätigkeit zur Propagierung Brucknerscher Musik erkennen läßt. Professor Moissl-Wien, dem eine ihm von der amerikanischen Brucknergesellschaft verliehene Auszeichnung feierlich überreicht wurde, gab in kurzen Zügen ein fesselndes Bild von der Entwicklung der Brucknergesellschaft seit ihrer in Leipzig erfolgten Gründung im Jahre 1927. Die Gesellschaft hat heute ihren Sitz in Wien und umfaßt mehr als 2000 Mitglieder in den verschiedenen Kulturstaaten.

Ihre Krönung fand die Festversammlung durch einen formvollendeten, von ausgezeichneter Sachkenntnis durchdrungenen und von inbrünstiger Brucknerliebe getragenen Vortrag von Oskar Lang-München über

„Bruckners geistesgeschichtliche Stellung"

Oskar Lang entwarf von hoher geistiger Warte herab ein erschöpfendes Bild des Menschen und Künstlers Bruckner. Er untersuchte die Gründe des langen Verkanntseins Bruckners und die Ursachen einer nicht selten zum System erhobenen böswilligen Ablehnung. Er sieht diese Gründe einmal in der völligen Abseitigkeit und Weltfremdheit der Brucknerschen Lebenshaltung, ferner in seiner überragenden Genialität, an der aller Durchschnittsverstand zuschanden werden mußte und vor allem in dem fundamentalen Gegensatz Bruckners zum herrschenden Geist seiner Epoche. Das Trennende lag vor allem auf weltanschaulichem Gebiet. In Bruckner, der sich in eine überkultivierte materialistische Zeit hineingestellt sah, ist das Seelentum vergangener Jahrhunderte wachgeblieben. In ihm wirkte das Wesen mittelalterlicher Mystiker. Er war ein Typ, der den Menschen der Hochgotik näherstand als seiner eigenen Zeit. Bruckner sieht die Musik immer nur als Offenbarung göttlichen Willens, und er selbst lebt in reiner Gotteskindschaft. Aber dennoch ist auch in Bruckner eine Gegenwelt wirksam: seiner Priesternatur steht der weltfrohe, kühne Streiter gegenüber. Germanisch-Heidnisches und Inbrünstig-Christliches ringen miteinander in seiner Seele. Er ist Heiliger und Held zugleich. Urmusik wird von seinem Genie mit spätesten Mitteln gestaltet. Natur und Landschaft werden ihm tönender Klang ewig waltender Schöpfung. Erst jetzt, wo die Weltanschauung des 19. Jahrhunderts ihre Verbindlichkeit verloren hat, dürfte Bruckner als Führer zu neuen Zielen und als Künder eines neuen Weltgefühls auf wachsendes Verständnis stoßen, und so ist zu hoffen, daß man ihn in nicht zu ferner Zukunft als Musiker von höchster Gegenwartsbedeutung anerkennen wird.

Unter dem starken Eindruck der gedankenreichen Festrede Oskar Langs schied man aus den gastlichen Räumen des Schlosses, um am Abend im recht gut besuchten Musensaal des Rosengarten

das erste Sinfoniekonzert

zu hören, das mit zwei meisterlichen A-cappella-Chören von seltsamer innerer Leuchtkraft eingeleitet wurde: dem ergreifenden Graduale „Christus factus est" und dem überirdisch schönen siebenstimmigen „Ave Maria", zwei in ihrer reinen Frömmigkeit ganz überzeugende Kompositionen echt Brucknerscher Prägung. Aus ekstatischem Schmerz, frommen Schauern und holdester Innigkeit des Gottesempfindens geboren und gestaltet, formal nicht ohne gewisse Kühnheiten der Modulation und der Stimmführung ersonnen, verraten beide Chöre eine entwaffnende musikalische Urkraft, die sich widerstandslos nicht nur die Ohren, sondern auch die Herzen gewinnt, besonders, wenn diese Kostbarkeiten geistlicher Musik so edel und mit soviel nachschöpferischem Können dargeboten werden, wie dies durch die Vermittlung des Ludwigshafener Beethoven-Chores unter Fritz Schmidts geistvoller Leitung geschah. Die Schönheit und Reinheit der Soprane dieses Chores war ein wirklicher Ohrenschmaus.

Als das Hauptwerk des ersten Tages folgte den A-cappella-Chören eine Aufführung der siebenten Sinfonie, jenes meist gespielten Orchesterwerkes Bruckners, das sich bereits einer gewissen Volkstümlichkeit erfreut und sich auch dem unvorbereiteten Hörer von allen Sinfonien des Meisters verhältnismäßig leicht erschließt. Insbesondere ist dies vom herrlichen Adagio zu sagen, einer der genialsten Eingebungen des Meisters und vielleicht der sinfonischen Literatur überhaupt. Auch das turbulente Scherzo der Siebenten mit seiner skurrilen Kontrapunktik, die dennoch nicht wie Berechnung wirkt, sondern durchaus den Eindruck hinterläßt, aus naivem Schaffensdrang geboren zu sein — auch dieses Scherzo mit dem bewundernswerten Trio hat sich beim deutschen Konzertpublikum rasch durchgesetzt. Denn dieses Publikum hatte das Grundgeniale der beiden Mittelsätze der siebenten Sinfonie bei ihrem Auftauchen sicherer erfüllt als die damalige zünftige Musikwissenschaft, und man begreift heute in der Tat das herbe Urteil nicht mehr, das einst sogar ein so klarer und reicher Kopf wie Kretzschmar über die siebente Sinfonie gefällt hat. Die Ecksätze, besonders das Finale, mit ihren vielen Zäsuren und Reprisen, der nicht leicht überschaubaren thematischen Entwicklung und der Eigenwilligkeit des formalen Aufbaus sind freilich auch heute noch für manchen harte Nüsse. Erst bei näherer Bekanntschaft mit den Werken wird es klar, daß auch bei Bruckner alles seinen organischen Zusammenhang besitzt. Es ist nur notwendig, sich tief in ihn zu versenken und dem Dirigenten liegt es ob, seine Werke wirklich brucknerisch zu interpretieren, dann wird auch dem, der mit der Schaffensart Bruckners in keinen rechten Kontakt zu kommen vermag, am Schaffensinhalt die ehrfurchtgebietende Größe des Meisters erkennbar.

Kapellmeister Dr. Cremer setzte alle Kraft daran, dem Werk durch eine möglichst vollendete Form der Wiedergabe seine Eigenart zu wahren. Man merkte dem Dirigenten die innere Teilnahme an, und wenn auch gewisse Stellen an Ausdrucksmacht und Ausdruckstiefe noch gewinnen könnten, wenn auch die Hörnereinsätze nicht immer ganz schlackenlos gelangen, so kam doch die episodische Thematik und die geruhigte Breite der Sinfonie seiner gestaltenden Hand wohl entgegen und der Gesamteindruck war unbestreitbar groß. So blieb denn der Erfolg nicht aus, und nach dem gigantischen Ausklang sah sich Dr. Cremer inmitten seiner Musiker von wärmsten Kundgebungen der Anerkennung umrauscht. C. O. E.

•

** **Wie kommt man zum Brucknerfest?** Wir machen darauf aufmerksam, daß wegen der Absperrungen für das Feuerwerk Zugang und Zufahrt zum Rosengarten für das heutige Symphoniekonzert nur durch die Schulhofstraße und durch die Rosengartenstraße möglich sind. Da das Konzert pünktlich um 19.30 Uhr beginnen muß, wird nochmals empfohlen, frühzeitig die Plätze einzunehmen.

48 Kyffhäuserflaggen wurden geweiht

Die alten Mannheimer Soldaten im Schloßhof

In feierlicher Weise wurde am Sonntagnachmittag im Schloßhof die Weihe der 48 Kyffhäuserflaggen der Mannheimer Militärvereine gemeinsam vorgenommen. Die einzelnen Vereine hatten sich beim Zeughausplatz zusammengefunden und marschierten dann mit ihren Fahnen über die Planken und durch die Breite Straße nach dem Schloßhof. An der Spitze des Zuges befanden sich der SS-Spielmannszug und die Stahlhelmkapelle, denen die zu weihenden Fahnen verhüllt nachgetragen wurden. Unter der Stabführung von Obermusikmeister a. D. Bollmer eröffnete die Stahlhelm-Kapelle mit dem Badenweiler Marsch den Festakt, an dem die Vertreter der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden und der Kirchen als Ehrengäste teilnahmen. Man sah u. a. die Vertreter der Kreisleitung, Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, Landrat Dr. Vesenbeckh, Regierungsrat Dr. Leiber, Oberstleutnant Demoll mit seinem Offizierskorps, Bürgermeister Dr. Walli, Beigeordneter Dr. Heiler, Landgerichtspräsident Dr. Hanemann, Landgerichtsdirektor Dr. Mickel, die Oberpostdirektoren Becker und Trey, Stadtoberschulrat Lohrer, Sturmführer Schneider als Vertreter des Standartenführers, Kirchenrat Maier, Prälat Bauer.

Der Führer des Rhein-Neckar-Militärgauverbandes, Dr. Hieke,

begrüßte in seiner Ansprache im einzelnen die Gäste und führte dann u. a. aus:

Mit dem Einmarsch der alten Soldaten im Schloßhof fühlen wir uns zurückversetzt in jene ersten Augusttage 1914, wo sich das ganze Volk einig war in dem Gedanken, einzutreten mit seinem Besten, mit seinem Blute für das deutsche Vaterland. In gleichem Schritt und Tritt folgten die Bataillonen ihren Führern. Unter Einsatz seines Lebens hat jeder einzelne Mann seine Fahne gedeckt, die Fahne, die das Symbol der Treue und der Gefolgschaft bedeutete. In jenen Tagen waren

Eigenliebe und Selbstsucht versunken vor der heiligen Glut der Vaterlandsliebe.

In jenen Tagen kam der Frontgeist zum Ausdruck, der uns vier schwere Kriegsjahre hindurch aufrecht erhielt. In diesem Geiste haben über zehn Millionen deutsche Männer einen lebendigen Wall um Deutschlands Grenzen gezogen und haben Millionen ihr Leben hingegeben. Dieser Geist des Kämpfertums ging über auf die deutsche Jugend, auf die braunen Bataillone, die für Deutschlands Einigkeit und Größe eintraten. Der toten Helden des Weltkrieges und der nationalen Revolution zu gedenken ist unsere erste und heiligste Pflicht.

Nachdem

das Lied vom guten Kameraden verklungen

war, fuhr Dr. Hieke fort: Jene toten Kameraden mahnen uns, immer eingedenk der großen Opfer zu sein und zusammenzustehen, als ein Heer, Schulter an Schulter. Alle Schichten des Volkes stehen heute wieder zusammen und haben den deutschen Geist der alten soldatischen Kameradschaft erneuert. Die alten soldatischen Tugenden haben sich bewährt im Alltagsleben. Mit Abscheu denken wir in den militärischen Vereinen zusammengeschlossenen alten Soldaten an jene schmachvollen Novembertage von 1918 zurück, wo eine Horde irregeführter Leute uns das Teuerste nahmen, was wir hatten, unsere Farben Schwarz-Weiß-Rot. Der Weg, den die Regiments- und Kriegervereine zu gehen hatten, war steinig, hart und dornenvoll. Wir mußten diesen Weg gehen, da wir alle der zuversichtlichen Hoffnung waren, daß der Tag der Besserung und damit der Tod der Parteisysteme und des Parlamentarismus kommen mußte.

Der unbekannte Kamerad des Weltkrieges, der das Steuer unseres Vaterlandes übernahm, gab uns unsere Farben Schwarz-Weiß-Rot wieder,

für deren Unantastbarkeit wir gekämpft und gerungen haben. Für die Farben, für die zwei Millionen ihr Leben gaben und die in den zu enthüllenden Kyffhäuserfahnen sinnvoll zum Ausdruck gebracht sind.

Die Einheit des Willens, die wir so schmerzlich vermißt und so lange ersehnt haben, ist unserem Volke endlich wiedergegeben worden. Der Geist wahrer Kameradschaft, der Opferbereitschaft und Treue ist wieder erstanden und wirkt als lebendige Kraft in unserem Volke. Dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, und dem Führer aus dem Weltkriege, Generalfeldmarschall von Hindenburg, gilt unser Dank. Mit diesem Dank verknüpfen wir alten Soldaten das Gelöbnis, treu und fest hinter den obersten Führern unseres Vaterlandes zu stehen. Wir erneuern mit dem heutigen Tage unseren Fahneneid!

Nach dem dreifachen Sieg Heil! auf Reichspräsident und Reichskanzler und dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied bestieg Stadtpfarrer Horch die Rednertribüne. Der protestantische Geistliche erinnerte daran, daß es stets ein weihevoller Augenblick ist, wenn die alten Soldaten unter der Fahne stehen. Mit den Worten „Den Gefallenen zur Ehr, den heimgekehrten Kriegern zur Wehr und der deutschen Jugend zur Lehr" weiht Pfarrer Horch die Fahnen.

Anschließend sprach Pfarrkurat Strigel, der ein Kriegserlebnis schilderte und zeigte, wie die deutschen Frontkämpfer der Fahne die Treue gehalten haben, der sie die Treue geschworen hatten.

„Zeigt, daß wir zusammenstehn — nun lasset hoch die Banner wehn!"

Unter diesen Worten wurden die 48 Kyffhäuserfahnen enthüllt, die dann von ihren Hüllen befreit, frisch im Winde flatterten.

Herr Kirrstetter als ältester Vereinsführer übernahm die Fahnen im Namen des Gauführers und der Vereinsführer und gelobte ewige Treue. Als Vertreter des Präsidenten des Landesvereins Baden des deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" sprach Herr Reber, der auf die Symbole der Fahne hinwies und ausführte, daß die Kyffhäuserflaggen noch höhere Bedeutung dadurch erhalten, daß durch das angefügte Sinnbild des neuen Reiches die enge Verbundenheit des Kyffhäuserbundes mit dem nationalen Deutschland dokumentiert wird. Mit ehrenden Worten über unseren Reichspräsidenten von Hindenburg schloß der Redner.

Die Stahlhelm-Kapelle, die nach dem Weiheakt das Deutsche Gebet von Hackenberger gespielt hatte, intonierte zum Schluß der Weihestunde das Niederländische Dankgebet. Es erfolgte daraufhin der geschlossene Abmarsch nach dem Rosengarten, wo die Gäste den Vorübermarsch abnahmen. Die Auflösung des Zuges erfolgte dann nach dem Rückmarsch im Schloßhof. Später konzertierte die Stahlhelm-Kapelle im Ballhaus-Garten, wo viele Kameraden sich eingefunden hatten.

Frühlingsluft macht müde! Jetzt im Frühling hört man viele Menschen über Mattigkeit und Unlust klagen. Das ist keine Einbildung: der Frühling macht oft wirklich müde. Auch die Haut ist abgespannt — sie muß sich nach dem Winter erst erholen. Deshalb wird ihr bewußte Pflege mit Leokrem jetzt besonders gut tun, denn Leokrem enthält ja Sonnen-Vitamin und Lecithin! Leokrem macht die Haut wieder sammetweich, zart und elastisch. Dosen sind schon von 22 Pfg. ab in allen Geschäften, die Chlorodont führen, erhältlich.

MARCHIVUM

Am Mittwoch, den 2. Mai

erscheint nur eine Ausgabe (wie alle übrigen Mannheimer Tageszeitungen) und zwar um 10 Uhr vormittags.

Anzeigen-Annahme für diese Ausgabe nur bis Mittwoch früh 8 Uhr.

Das Recht des Kindes auf Geschwister

Wenn man in einer Schulklasse nach den Kindern fragt, die ohne Geschwister aufwachsen, so stehen in den Städten 20 und mehr v. H. der Schüler auf. Sie sind in den unteren Klassen ihren Mitschülern oft überlegen, fallen jedoch in den oberen Klassen ebenso oft ab. Der Vorteil in den unteren Klassen besteht darin, daß die Kinder durch das ständige Alleinsein mit den Eltern eine gewisse Frühreife erlangen und die Fähigkeit, sich in die Art des Erwachsenen, hier des Lehrers, schnell einzufügen. Dieser Frühreife, die später, wenn das Kind sich von den Eltern löst, nicht vorhält, stehen schwere Nachteile gegenüber. Die natürliche Umwelt des Kindes ist der Geschwisterkreis, der in Arbeit, Spiel und Scherz den Bedürfnissen des Kindes entspricht. Viele Mütter wissen das und schicken ihr einziges Kind in den Kindergarten. Ein notwendiger Ersatz, aber doch nur ein solcher! Der Geschwisterkreis ist blutsverbunden. Seine Mitglieder haben kein völlig gleiches, aber ein in vielem übereinstimmendes Erbgut und verstehen einander besser, halten besser zusammen als die Spielkameraden eines Kindergartens oder der Schule. Der Geschwisterzusammenhang hält das ganze Leben und ist später oft die einzige Stütze in der Bedrängnis des Lebens. Der Familienkreis ist die Zelle des Gemeinschaftslebens, dessen Wert wir heute erkannt haben. Im Familienkreis lernt das Kind die Tugenden des Gemeinschaftslebens: Die Hilfsbereitschaft und das Sichfügen. Das „Führerprinzip" sehen solche Kinder täglich im Vorbild der Eltern. Nur das Kind aus dem Geschwisterkreise genießt die vollwertige Ausbildung zum deutschen Menschen. Daher ist der Geschwisterkreis ein unbestreitbares Recht des Kindes.

** **Die Gottesdienste am 1. Mai.** Am 1. Mai finden in allen evangelischen Kirchen um 8 Uhr vormittags Gottesdienste statt, die um 8.45 Uhr beendet sein werden. Das Einläuten beginnt um 7.50 Uhr, der Gottesdienst jeweils punkt 8 Uhr. Der Beginn der Gottesdienste in den Vororten wolle aus dem Gottesdienstanzeiger ersehen werden.

** **Keine Postzustellung am 1. Mai.** Am 1. Mai fällt die gesamte Postzustellung — abgesehen von Eilsendungen — aus.

Besuchergroßkampf um die Braune Messe

Es gibt so viele neuartige Dinge zu sehen!

Der Hinweg war — dank den mangelnden Einsatzwagen unserer guten Straßenbahn — ein Kampf in drangvoll fürchterlicher Enge mit gelegentlich eingeschaltetem befriedigten Herunterblicken auf dicht belagerte Haltestellen, an denen man im Vollgefühl seines doch noch rechtzeitig eroberten Platzes in flottem Tempo vorbeifuhr. Der Rückweg — fast vier Stunden später — ließ sich von seiten der Elektrischen zwar weniger beschwerlich an; dafür hatte nun aber

der mittags noch leidlich wohlgefüllte Geldbeutel Fliegengewicht,

zwei Blumentöpfe aus der Frauenschafts-Tombola sorgten durch Inanspruchnahme mindestens eines weiteren Sitzes für gerechten Ausgleich der „Preß-Fahrer" von vorhin, während zum Ueberfluß noch die in edler Schlauheit mitgenommene Aktentasche Gewicht und Wölbung eines mittleren Familien-Einkaufsnetzes am Markttag zeigte.

Aber was schadet's schon? Nachlesen kommt nach den vielen, teils mit teils ohne bare Gegenleistung pflichtschuldigst probierten Hühnerbrühen, Malzkaffees und Badner Weinen, den Götterspeisen, Eiswaffeln und Würstchen in Pastetenteig doch nicht in Frage.

Nicht, daß man draußen in den Zelten und Hallen ganz und gar unvernünftig gewesen wäre! Aber

es gab doch so viele großartige und praktische Dinge zu sehen,

daß selbst ernste Männer ihr hausväterliches Herz nicht unterdrücken konnten und mit dem neuen Schrubberstielhalter Marke „Besenfaust" oder dem Reibeapparat „Blitz" in der Tasche heimgekommen sind. Und wem's zu einer größeren Schnitzerei nicht langte, der hat jedenfalls sicher bei den Todtmoosern und Bernauern in ihrem reizenden Schwarzwaldhäuschen ein paar Eintopflöffel mitgenommen, um das angefangene halbe Dutzend zu Hause in der Küchentischlade voll zu machen!

Doch die netten Kleinigkeiten: das neue Oetker-Puddingpulver „Bauernfleiß", die Vorratsdose kondensierte Milch, von der man übrigens, in flacher Schüssel mit dem Schneeschläger sachkundig behandelt, auch vorzüglichen Schlagrahm herstellen kann, die automatische Spicknadel „Fix" oder der mit heimtückischen Wasserstrählchen aufwartende Gutwetterlaubfrosch aus dem Scherzartikelstand sind natürlich nur ein paar Zufallstreffer, die man aus der gewaltigen Symphonie des Nützlichen und Schönen mit nach Hause gebracht hat.

Wir Mannheimer sind natürlich besonders stolz auf die handwerklichen und gewerblichen Spitzenleistungen,

die blitzenden Maschinen und sonstigen industriellen Erzeugnisse unserer Stadt, denen man auf Schritt und Tritt begegnet. Und mit wieviel guter Laune und Geschmack ist etwa so ein Stand der Mannheimer Bäckerinnung aufgebaut: rechter Hand, auf drei großen, im Rechteck angeordneten Tafeln eine Schau des „ortsüblichen Backwerks". Davor, für die Braune Messe aus dem Schloßmuseum entliehen, die altehrwürdige Zunftlade, der Zunftpokal von Anno 1760 und sein heute noch benütztes Ebenbild. Links hinter der blitzenden Theke aus Porzellan, Glas und Metall, die sich als vorbildliche Ladeneinrichtung für Lebensmittelgeschäfte auch nebenan bei den Metzgern wiederfindet, waltet Herr Obermeister Wesch im Kreise günstiger Helfer seines Amtes und sorgt für Umsatz der zahlreich zum Verkauf gestellten süßen Sachen. Ehe man aber im Weiterwandern den dampfenden Wurstkessel vor schneeweiß geplättelter Rückwand, die zierlich in Zellophanhüllen steckenden belegten Brötchen und die kunstvoll gemusterten Aufschnittauslagen der Fleischerinnung bewundern kann,

gibt es erst noch den großen Maibaum anzustaunen,

der sich mit seinen bunten Bändern, Brezeln und Würsten als Wahrzeichen guter Eintracht zwischen den zwei nahrhaften Gewerben lustig im Kreise dreht, als ob er just zu einem rechten Wurstschnappen einladen wollte.

Von den echten und unechten Katteen, die am oberen und am unteren Ende der Haupthalle den linken Außengang begrenzen, haben wir bereits kurz berichtet. Für Liebhaber der stachligen Gewächse bleibt nachzutragen, daß bei den echten Pflanzen der Reidensteiner Großgärtnerei etwa 800 verschiedene Sorten zu sehen sind. Neben dem nach Glasbläserart hergestellten blühenden Felsenkaktus der Konditoren auf der Gegenseite aber sind noch allerhand andere seltsame Süßigkeiten ausgestellt, die harmlose Beschauer auf einen vermutlich recht wohlschmeckenden Leim locken wollen: so eine in reichem Ornamentschmuck prangende Blumenvase aus Schokolade mit großem Rosenstrauß.

Die Pelze, Maßkleider, Gasherde, die meisten Stände der anscheinend schön und wirkungsvoll aufgebauten

Blauen Straße des Mannheimer Textilhandels

und viele andere, auf Küche und Haushalt abzielende Beispiele deutscher Wertarbeit gehen besonders die Frauen an und sollen deshalb auch an der ihnen zustehenden Stelle eine eingehendere Würdigung erfahren. Hier sei jetzt vor allem noch der Schlosserinnung gedacht, die gleich den Zimmerleuten mit einer Reihe prächtiger Handwerksarbeiten von echtem, altem Schrot und Korn aufwartet. Ein Zweig dessen deutschen Kunstgewerbes liegt in dem Begriff „Schmiedeeisen" beschlossen; hier sieht man, daß es auch heute, im Zeitalter der Hochöfen und maschinellen Eisengießereien, so etwas noch gibt: formschön und materialgerecht gearbeitete Füllungsgitter für das moderne Fenster, Türklopfer von edler Schlichtheit; daneben den in Mannheim erfundenen, sehr praktischen Kleiderständer als „Bettstuhlersatz" für das Schlafzimmer und den verstellbaren Krankentisch.

Damit sei für heute Abschied genommen von dem imponierenden Werk unzähliger fleißiger Hände, von den wehenden Fahnen, dem Stimmengewirr, der überall aufklingenden Musik der Arbeit und den strömenden Besucherscharen, die Mannheims erster Brauner Messe hoffentlich an jedem einzelnen Tage treu bleiben werden. M. S.

25 000 Besucher der Braunen Messe

Der beispiellose Erfolg der ersten Braunen Messe in Mannheim geht aus der Zusammenstellung der Messeleitung hervor, die bis Sonntag abend 6 Uhr für die beiden ersten Tage insgesamt 25 000 Besucher zählen konnte.

Was hören wir?

Montag, 30. April

Reichssender Stuttgart

7.10: Frühkonzert. — 10.10: Schulfunk. — 10.30: Frühlingsklänge. — 10.45: Klassische Klaviermusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.20: Die linden Lüfte sind erwacht (Schallpl.). — 14.00: Bitte recht freundlich (Schallpl.). — 15.30: Bunte Liederfolge. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Hitler-Jugendfunk. — 18.25: Französisch. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Die Münchener Geiselmorde. — 20.45: Symphoniekonzert. — 21.30: Wer bringt hübsches Mädchen nach Berlin? Kurzspiel. — 22.15: Reichssendung aus Berlin: Hörbericht vom Empfang der Arbeiterdelegationen zum 1. Mai 1934. — 22.45: Reichssendung aus Berlin: Musik. — 23.45: Reichssendung aus Hamburg: Kundgebung vom Brocken. Maifeier der Hitlerjugend.

Reichssender Frankfurt

7.10: Frühkonzert. — 14.00: Stunde des Liedes. — 15.30: Wirtschaftsbericht. — 17.30: Friedrich Lienhard. Zu seinem 5. Todestag. — 17.45: Herzensarbeit als Heilmittel. — 18.00: Stunde der Jugend. — 19.00: Stegreiferzählungen. — 19.15: Lieder der Bewegung. — 20.15: Max Reger. — 21.30: Lied von der Arbeit. Hörfolge.

Reichssender Köln

6.05: Schallplatten. — 7.00: Schallplatten. — 10.10: Musikalischer Schulfunk. — 10.50: Wir und die Welt. — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.00: Mittagskonzert. — 17.15: Vesperkonzert. — 18.00: Jugendstunde. — 19.00: Abendmusik. — 20.45: Kammermusik.

Reichssender München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Kammerquartett. — 12.00: Schallplatten. — 13.35: Mittagskonzert. — 14.30: Für die Kleinsten. — 15.10: Frühlingswanderung in Volksliedern. — 16.00: Vesperkonzert. — 17.30: Die Schreckenstage der Münchener Räteherrschaft vor 15 Jahren. — 17.50: Aus den sinfonischen Stücken von Schumann. — 18.20: Leichtsinniger Gesang (Schallpl.). — 19.00: Unterhaltungskonzert. — 20.15: Schönste Frühjahrszeit.

Deutschlandsender

6.20: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. — 9.40: Das Warenhaus zur Freude. — 10.10: Werkstunde. — 11.30: Lied am Vormittag. — 12.10: Virtuose Klavier- und Violinmusik (Schallplatten). — 14.00: Rund um den Frühling (Schallplatten). — 17.15: Reichsbahn und Reise. — 17.45: Lieder nach Texten von J. Goebbels. — 18.25: Rösselsprung durch deutsches Land. — 19.00: Wunschkonzert (Schallpl.). — 20.45: Trio von Haydn (Schallpl.). — 21.00: Stein, gib Brot. Funkballade. — 22.30: Heißt den deutschen Jugendherbergen.

Wien

19.25: Aus der Staatsoper: Der eiserne Heiland. Oper von Oberleitner. — 22.30: Heitere Vorträge.

Tageskalender

Montag, 30. April

Nationaltheater: „König Heinrich IV." von Shakespeare, Miete B 24. 20.00 Uhr.

Rosengarten: Brucknerfest — 2. Symphoniekonzert im Musensaal des Rosengartens. 19.30 Uhr: Leitung: Geh. Rat Dr. Siegmund von Hausegger.

Städtische Hochschule für Musik und Theater: 17 Uhr Dr. Friedrich Eckart: „Das musikalische Kunstwerk" (Musikästhetik). — 18 Uhr Dr. Hans Kölzsch: „Musikalisches Verstehen" (Arbeitsgemeinschaft).

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Blütenfest. Gastspiel Dücker.

Plankenhof-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.

Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele: Universum: „Viktor der Kurze". — Alhambra: „Die vertauschte Braut". — Roxy: „Die Finanzen des Großherzogs" — Schauburg: „Gold". — Gloria und Palast: „Die Freundin eines großen Mannes".

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 28. April (Schluß amtlich)

Paris	20.39	Spanien	42.20	Prag	12.84	[illegible]	[illegible]
London	15.75½	Holland	208.60	Warschau	58.325	[illegible]	[illegible]
Newyork	306.½	Berlin	121.45	Budapest	—,—	[illegible]	1
Belgien	72.20	Wien off. K.	73.27	Belgrad	7.00	[illegible]	—
Italien	26.37	Sofia	—,—	Athen	2.93	[illegible]	—

Paris, 28. April (Schluß amtlich)

London	77.45	Spanien	207.½	Kopenhagen	347.—	Wien	—
Newyork	15.05	Holland	132.—	Holland	1025.50	[illegible]	708
Belgien	354.—	Schweiz	491.—	Stockholm	400.—	[illegible]	109.28

Amsterdam, 28. April (Schluß amtlich)

Berlin	58.78	Belgien	34.52	Oslo	38.50	Prag	6.15
London	7.54.75	Schweiz	47.80	Kopenhagen	33.12	[illegible]	2
Newyork	148.75	Italien	12.59	Stockholm	39.10	[illegible]	1
Paris	9.74.75	Madrid	20.20	Wien	—,—	[illegible]	1⅝

* **Newyorker Devisenkurse vom 28. April.** (Eig. Dr.) Schluß: Berlin 39¾; London-Kabel 515,25; London 60-Tage-Wechsel 514¾; Paris 6¾; Schweiz 32⅜; Italien 8⅞; Holland 68¼; Wien 19¼; Budapest 29⅞; Prag 419,75; Belgrad 2¼; Warschau 19⅛; Oslo 25⅞; Kopenhagen 23; Stockholm 26½; Brüssel 23⅜; Madrid 13¾; Helsingfors 2,28; Bukarest 1,00; Montreal 100,43; Argentinien Papierpeso 33⅞; Rio de Janeiro 8½; Sofia 1,30; Athen 95,3; Japan 30⅛; Bankakzepte (90 Tage) Geld ½; dto. Brief ⅜; tägliches Geld 1; prime Handelswechsel niedr. 1, höchstens 1¼; Prolongationssatz für tägliches Geld 1¼.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Newyork, 28. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 78⅝; roter Sommer-Winter Nr. 2 90; dto. hard 91; Mais neu ankommende Ernte 55¾; Roggen Nr. 2 fob Newyork 51,25; Gerste Malting 58; Mehl Spring wheat clears (per 196 lb.) 565—595; Fracht unverändert.

Chikago, 28. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (fest) Mai 79⅝; Juli 79⅝; Sept. 79⅜; Mais (fest) Mai 44⅝; Juli 47,25; Sept. 49; Hafer (stetig) Mai 28⅝; Juli 28,50; Sept. 29; Roggen (stetig) Mai 54⅛; Juli 55,25; Sept. 57. — Lokopreise: Weizen roter Winter-Sommer Nr. 2 91,50; Mais gelber Nr. 2 47; Hafer weißer Nr. 2 32; Gerste 40—66.

Winnipeg, 28. April. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz fest) Weizen per Mai 65⅝; Juli 66⅝; Okt. 68⅛; Hafer per Mai 32; Juli 33,75; Okt. 34,50; Roggen per Mai 42; Juli 43⅝; Okt. 45⅝; Gerste per Mai 36,75; Juli 37; Okt. 38,75; Leinsaat per Mai 148,50; Juli 150; Okt. 148; Manitoba-Weizen loko Northern 1 66; dto. 2 62; dto. 3 60⅝.

Buenos Aires, 28. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,77; Juni 5,78; Juli 5,77; Mais per Mai 4,64; Juni 4,69; Juli 4,72; Hafer per Mai 5,65; Leinsaat (stetig) Mai 12,18; Juni 12,00; Juli 12,55.

Rosario, 28. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai, Juni je 5,60; Mais per Mai 4,40; Juni 4,45; Leinsaat per Mai 12,10; Juni 12,25.

Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen

Newyork, 28. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz middl. Western 660—670; Talg ausw.

Chikago, 28. April. (Eig. Dr.) Schluß (Preise in Cents per 100 lb.) Tendenz stetig; Schmalz per Mai alt 605 G, neu 580; Juli 600; Sept. 622,50; trocken gesalzener Bauchspeck per Mai 600; Juli 767,50; Schmalz loko 582,50; leichte Schweine niedrigster Preis 360, höchster Preis 390; schwere Schweine niedr. Preis 350, höchster Preis 390; Schweinezufuhr in Chikago 22 000, im Westen 144 000.

Hinweis

Deutsche Schule für Volksbildung. Montag, 30. April. Wegen der Vorfeier zum Tag der nationalen Arbeit fallen die Arbeitskreise aus.

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

27

Er dankte ihr noch vieles andere mehr. — War er in dieser Nacht zu Bett gegangen? Oder hatte er sie durchwacht? Seltsam, später, wenn er an sie zurückdachte, wußte er dies nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Jedenfalls war er morgens wie immer zu früher Stunde wieder an seinem Schreibtisch gesessen. Andri war hereingekommen, hatte ihn zum Frühstück geholt, alles wie immer.

Später hatte er es einzurichten gewußt, ihr den nächtlichen Brief in ihr Zimmer zu legen. Als sie ihn gefunden und gelesen, schlug sie alle Bedenken nieder, die ihr Fortgehen, nun es greifbar naherückte, in ihr erweckten. Sie gingen ja wohl beide zugrunde, wenn sie sich weiter gegenseitig so quälten. Und zu denken, daß alles, alles anders gewesen wäre, wenn das Kind am Leben geblieben.

Die letzte Unterredung zwischen Wilhelm Ernst und Andri fand im vollsten Einklang statt.

„Ich danke dir, daß du mich gehen läßt, Wilhelm Ernst," sagte Andri. „Ich habe es mir überlegt. Ich möchte mein Studium beenden. Man kann nie wissen, wozu dergleichen gut ist. Wenn es dir recht ist, gehe ich nach Heidelberg, das ich schon kenne —"

Er horchte auf. Wenn es dir recht ist, hatte sie gesagt.

Eine bange Weile schwieg sie. Dann, ihn voll anschauend, sprach sie weiter. Er möge ihr verzeihen, daß sie handle. Aber der Verlust des Kindes habe ihr härter zugesetzt, als dies den Anschein habe. Sie fühle, nur durch angestrengte Tätigkeit könne sie wieder sie selbst werden. Wenn dem aber so sei und wenn es Wilhelm Ernst zu jener Zeit noch lieb wäre, wer könne wissen, so käme sie wieder zu ihm.

Im ungewissen Schein des Abends standen sie sich gegenüber. Sie konnten schon nicht mehr recht ihre Gesichter unterscheiden nur noch ahnen, was in dem anderen vorging.

Der Schimmer der Hoffnung, den ihre Worte in ihm hervorgerufen, wölbte sich vor Dennstedts innerem Auge wie ein neues Tor in die Welt. Fast hätte er vergessen, daß er sie nicht mehr an sein Herz ziehen konnte. Um ein Haar hätte er sich vorgebeugt und sie mitten auf den Mund geküßt. Nur der Gedanke, daß sie darüber lächeln konnte, riß ihn zurück. Ach, was mußte sie davon, wie geduldig das Alter ist, wie bereit, zu verzeihen. Ach was, verzeihen! Ebensogut hätte er sich anklagen müssen, ihre Jugend an sein Alter gefesselt zu haben. Er liebte sie ganz einfach. Selbst in dieser Stunde, da sie von ihm ging.

Andri Dennstedt lebte nun in Heidelberg.

Wilhelm Ernst war auch, was das Geldliche anbetraf, großzügig gewesen, und war Andri auch gewillt, möglichst wenig in dieser Zeit von ihm anzunehmen, so konnte sie doch sorgenfrei sein. Bei jugendlichen Privatdozenten, Mann und Frau, fand sie ein gemütliches, gut heizbares Zimmer, in guter Lage auf halber Bergeshöhe. Trat sie ans Fenster, so sah sie den Neckar, die Brücken, die Türme, am jenseitigen Ufer stille gartenumgebene Villen. Bei gutem Wetter schimmerte am Horizont die Rheinebene, fruchtbares, baumreiches Land. Wie einförmig war dagegen die Gegend um die drei Weichen gewesen! Und doch, und doch — jetzt, da Andri sich von ihr gelöst, fühlte sie erstaunt, wie sie sich in ihr Leben verankert hatte, mit dazu gehörte. Wäre mein Kind nicht gestorben, wäre ich nie gegangen, sagte sich Andri hundertmal in diesen ersten Wochen der Trennung von Wilhelm Ernst. Sie hielt sich vor, wie es auf der Welt wohl aussähe, wenn jede Mutter, die ihr Kind verloren, das Haus ihres Gatten verließ. Ja, sie schonte sich nicht. Im Gegenteil, sie versuchte ganz klar über sich Bescheid zu wissen. Die Triebkräfte aufzudecken, auf deren Veranlassung hin sie gehandelt. Aber der Vorsatz erwies sich viel schwerer als die Ausführung. In sich selbst stieß sie auf so viel Geheimnis, Unklares, Undurchdringliches. Nur einziges war sicher, blieb unbeirrt, unwandelbar bestehen als der feste Pol, um den sich ihr Leben drehte, unbewußt und bewußt verborgen und offenkundig, ungewollt und zugleich gewollt; sie konnte Heinrich Walram nicht vergessen. Der Aufruhr des Blutes, die Sehnsucht der Seele, die die Begegnung mit ihm erweckt, der immer unbezwinglicher werdende Wunsch nach seiner Nähe, nach dem Klang seiner Stimme, nach allem was ihn anging, mit ihm zusammenhing, gewannen immer mehr Raum in ihrem Herzen. Die Erkenntnis barg Trost — ich bin aus Wilhelm Ernsts Haus gegangen, weil meine Leidenschaft Heinrich gehört, sagte sich Andri. Und weil nun die Pflicht gegen das Kind nicht mehr bindet, eine Zeit sein muß, in der ich mit mir selbst übereinkomme, wie ich handeln muß.

Habe ich nicht immer nach Klarheit gestrebt?

Und ist also die vielleicht nur einstweilige Trennung von der Fasanerie nicht doch für mich das einzig Richtige gewesen?

Andri Dennstedt bekam in Heidelberg das Thema ihrer Doktorarbeit zugewiesen. Hier, so nahm sie sich vor, will ich meine Studien zu Ende bringen. Und dann, dann, wenn alle Arbeit getan, zu Wilhelm Ernst oder auch zu Heinrich gehen — heimgehen — dorthin, wohin es das Schicksal bestimmt — wohin mich mein Weg weist — dann, wenn in mir alles klar geworden . . .

Dieser Entschluß schenkte ihr eine neue Art von Ruhe.

Wieder wie einst überkam sie die Freude am Studium. Ich habe vieles noch nicht vergessen, fand sie überrascht. Anderes, für was ihr früher Interesse oder Verständnis gefehlt, war inzwischen entwickelt, aufnahmebereit.

Weihnachten! Dieses Jahr ergab sich kein Problem daraus. Die Arbeit zwang zum Dableiben. Wilhelm Ernst schrieb, er erwarte diesmal nur den guten alten Ibenbitz. Wilhelm Ernst schrieb pünktlich. Teilte sachlich dies und das mit. Die Mamsell habe eine Brustfellentzündung gehabt. Eine der Eichen im Park habe der letzte Sturm einfach umgeknickt. Anton sei mit dem Wagen ein paar Wochen zu einer Autoreparatur fort. Und vor allem, fragte er sie, wie es Andri gehe? Ob die Arbeit sie nicht überanstrenge. Er schickte auch maschinenbeschriebene Briefumschläge mit seiner Aufschrift, die Andri von Zeit zu Zeit zurücksenden solle. Der Leute wegen. Sie brauchten keinen Inhalt zu haben. Wilhelm Ernst wisse, Andri verfüge gegenwärtig über wenig Zeit. Hinter den Worten stand: du sollst mir nichts schenken, was du mir nicht freiwillig gibst.

Dennoch schrieb Andri von Zeit zu Zeit an ihn. Sie berichtete über ihr Studium, über die Schwierigkeiten, die ihr die Arbeit neuerdings mache. Und einmal fügte sie hinzu, wie dankbar sie es empfinde, sich in dieser Zeit, in der sich vieles in ihr rege, was ihr früher nie so ganz zum Bewußtsein gedrungen, so frei fühlen zu dürfen.

Sie wußte, Wilhelm Ernst war hellhörig.

Er würde sie verstehen und ihr — verzeihen.

Was aber wird mit Heinrich, fragte Andri immer wieder zwischen der Arbeit. Schreib' ich auch ihm? Fahre ich nochmals kurzerhand zu ihm? Und dann nochmals zu erfahren: der Herr Doktor ist nach Persien oder Afghanistan abgereist? Aber wenn ich schreibe, bekommt Charlott den Brief. Charlott? Sonderbar, wie wenig ich ihrer gedenke. Sie ist wie ausgestrichen. Sie, die zwischen Heinrich und mir steht, scheint mir oft wie nicht vorhanden. Sie hat ein Kind und ich nicht. Sie ist bei Heinrich und ich nicht. Wer verteilt die Lose? Und wenn sie nicht dem Zufall entstammen, wie darf man gegen sie ankämpfen?

Wie einst in Würzburg dachte Andri oft: Könnte es nicht sein, Walram kommt in die Stadt? Soundsoviele Menschen treffen jährlich in Heidelberg ein, warum soll er nicht unter ihnen sein? Aufmerksam las sie die Hotellisten. Doch seinen Namen fand sie nie. Aufmerksam glitt ihr Blick durch die schöne, alte Stadt. Ihn, den sie suchte, traf sie nie. Er trank nie oben auf der Molkenkur seinen Tee, wenn sie den ihren dort oben trank. Er lehnte nicht an der Schloßterrasse, lief nicht durch das Neckartal, aß nicht im „Ritter", saß nicht in der Fähre, in der Andri übersetzte. Im Hof des Palais „Weimar" dachte sie an ihn und vor dem Haus der Brüder Boisserée, wo Goethe oft Gast gewesen. Dies alles muß ich ihm zeigen, dachte Andri. Aber — er kam nicht. Er, der sie einst aufgefordert, ihn zu treffen, sandte auch keine Telegramme mehr. Er schwieg, blieb stumm, unbeweglich, verschollen. Vielleicht ist seine Neigung zu mir erloschen, zumindest stiller geworden, versuchte sie sich einzureden, als könne daraus Beruhigung fließen. Aber sie entzündete sich nur selbst an solchen düsteren Vorstellungen. Liebt er mich nicht noch heute ebenso wie damals, ist nichts auf der Welt wahr, sagte sie sich voll Selbsttrotz.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 30. April 1934 | 145. Jahrgang / Nr. 197

Waldhof spielt wieder unentschieden

Waldhof kann Offenbach nicht schlagen — Der erste Sieg von Böckingen — Schalke verliert wieder — Dresden und Berlin siegen weiter

Das Spiel im Stadion

Gau XIII Südwest

SV Waldhof — Offenbacher Kickers 0:0
Union Böckingen — SpV Mülheim 6:2

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SpV Waldhof	4	2	2	0	12:5	6:2
Kickers Offenbach	4	1	3	0	10:7	5:3
SpV. Mülheim	4	1	1	2	9:16	3:5
Union Böckingen	4	1	0	3	9:12	2:6

SV Waldhof — Kickers Offenbach 0:0

Die Aussicht, die dem langjährigen Meister am Rhein SV Waldhof in diesem Jahre durch die Aufrollung der Neueinteilung, wie des Systems der großen Schlußrunden zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Fußballs geboten wird, hebt den Gang dieses Vereins für uns Süddeutsche, speziell aber für uns Mannheimer noch dadurch zu besonderer Bedeutung, als auch auf dem Gebiet des Handballs die gleichzeitige große Aufgabe der Verteidigung des deutschen Titels auf seinen Schultern ruht!

Erklärlicherweise wendete sich das Hauptinteresse dem Fußballfeld zu, zumal sich die Gruppenkämpfe inzwischen zu einem entscheidenden Duell zwischen Waldhof und Offenbach zuspitzten, so daß die heutige Begegnung im Stadion als der Drehpunkt der Südwestgruppenkämpfe bezeichnet werden konnte. Der Sieger in diesem Treffen mußte an Hand der noch ausstehenden Termine nach menschlicher Voraussicht als der kommende Meister betrachtet werden.

Waldhof hatte hierbei den Vorteil des heimischen Feldes, den Rückhalt der Zuschauermasse und zudem immerhin einen Punkt Vorsprung, daß also selbst ein Unentschieden den Mannheimern die Wahrscheinlichkeit der endgültigen Führung offen hielt. Daß beide Gegner die Lage klar erkannten, liegt auf der Hand, was die Erwartung auf einen spannenden — und auch harten — Kampf verschärfen mußte. Das Stadion bot denn auch das Bild des wirklichen Großkampftages und man kann wohl ruhig sagen, daß der Großteil der Zuschauermasse ihren heimischen Vertreter als Sieger tippte.

Es kam diesmal anders. Trotz entschieden besserer Leistung und zeitweiligem Bombardement des Gästetores führten diese in wohldurchdachter und konsequent geführter Taktik einen Punkt davon. Durch den dauernd offenen Stand wurde den rund 25 000 Zuschauern aber ein Strauß geboten, der bis zum Schlußpfiff an Spannung nichts zu wünschen übrig ließ.

Das Spiel

Waldhof steht gegen die Sonne, liegt vom Anstoß weg im Angriff und drängt, aber es fehlt an der ruhig entschlossenen Ausnützung der Gelegenheiten. Engelhart wird infolge Langsamkeit vom Hüter das Leder vom Fuß genommen. Der erste Gegenstoß der Kickers endet mit scharfem Schuß des Rechtsaußen Lohrum; Rühm stoppt todesmutig auf der Linie. Die erste Ecke für Waldhof bringt ganz gefährliche Lage für Offenbach; ein holdes Dutzend Kurzschüsse prallt von der dichten Deckung, mit Glück wird vollends geklärt. Auch Siffling wird der Ball vom Fuß weggeschlagen. Brezing setzt in Erkenntnis der Lage einen famosen Fernball, der scharfe übers Netz streicht. Auch entschlossener Langschuß des sehr aktiven Weidinger zieht neben das Tor. Waldhof zögert viel zu sehr mit dem Schuß aus dem Spiel, Kickers können immer wieder hören und abschlagen. Abgedrängt verschießt dann Siffling knapp. Offenbach versucht sich weiter in der Taktik periodischen Durchbruchs, wird dabei auch jetzt gefährlich. Model kann einmal im letzten Moment die große Gefahr abwenden. Großartig fischt Müller im Gästetor einen unter die Latte placierten Ball Heermanns. Meisterhaft setzt dann Siffling einen vorbildlich hereingegebenen Ball von Walz unmittelbar aus der Luft aufs Netz, doch Müller steht glücklich! Derselbe Stürmer knallt kurz darauf an den Pfosten. Kickers stehen dick im Glück. Aber dann kommt auch Rühm unter Druck. In riesigem Hechtsprung schneidet er zweimal sehr zugespitzte Situationen ab. Nach einer weiteren vergeblichen Ecke Waldhof und einem hervorragend gestoppten Flachstraßball der Kickers durch Rühm, Pause.

Die Fortsetzung

sieht auch sofort den weiteren vergeblichen Ansturm der Mannheimer, die hintereinander zwei Eckbälle setzen, ohne bei der Energie und Schnelligkeit der Offenbacher Verteidigung eine Lücke zu placieren Schuß zu finden. Wieder endet eine der Durchbruchsattacken der Kickers mit knappem Fehlschuß! Die Spannung verdichtet sich durch die Stauung des unentschieden stehenden Kampfes, den Waldhof nicht schlecht, aber von offensichtlichem Pech beladen, führt. Der Mannheimer Sturm kommt geradezu in eine Hypnose des Zauderns, gewisser innerer Hemmung; es fehlt das selbstvertrauende Zuschlagen in klarsten Momenten. Im Feld selbst haben Kickers, von den typischen Vorstößen abgesehen, wenig zu bestellen. Hauptangenmerk ist auf Störung des Waldhofspiels gerichtet. Wieder ein ganz kritischer Moment, vom Linksaußen Grebe durch Flügelwechsel geschaffen, bringt wuchtigen Schuß des Rechtsaußen Lohrum, der aber danebengeht. Chöre der Extrazügler: „Kickers erwache!", versuchen die Sache zur Entscheidung zu lenken —, die Antwort, ein Saftschuß Heermanns, der aber von Müller angenommen wird. Zweifel an einem Siege der technisch und in der Zusammenarbeit entschieden überlegenen Mannheimer steigen auf. Auch weiterhin ist Müller im Tor der Hauptwall der Gäste. Er wird aber auch von der verständnisvoll zusammenarbeiten Verteidigung — und häufig auch den Läufern gut sekundiert. In voller Körperdeckung setzt Heermann raffiniert einen Schuß — doch daneben. Auch ein rassiger Alleingang von Walz endet wohl mit scharfem, aber ebenfalls knapp fehlgehendem Schuß. Auch die restlichen Minuten ist Waldhof vergeblich in Front!

Die Leistungen der Mannschaften

Kickers warteten mit einem System, richtiger gesagt, mit einer Taktik auf, die das erste Unentschieden des Vorspiels verstehen läßt. Vor allem beseelt die Mannschaft ein unbeirrbarer Kampfgeist, der mit einer nicht geringen Dosis an Härte gepaart ist. Im Verein mit der Taktik der ganzen Spielanlage, sind Erfolge gegen technisch reife Kombinationsmannschaften wie Waldhof zu verstehen. Das Hauptgewicht wurde wie oben schon angedeutet auf Störung, auf energisches Angreifen und Abdecken des Gegners gelegt, dabei aber stets die Möglichkeit eines überraschenden Vorstoßes im Auge behalten. Diese plötzlich einsetzenden Attacken waren stets gefährlich, aber es fehlt den Kickers eben doch ein überragender Schütze, die heranwachsenden Situationen zu meistern.

Auch fehlte eben der Mannschaft, aus der überwiegenden Störungs- und Deckungsarbeit heraus sich rasch genug zu gleichwertigem Angriff zu sammeln. Die Vorstöße zersplitterten trotz ihrem gefährlichen Aussehen. Eine im entscheidenden Augenblick entschlossene Tordeckung zeigt sich ihnen gewachsen. Technisch, wie im Zusammenspiel — das übrigens meist hoch — reichte Offenbach nicht an Waldhof. Vorzüglich arbeitete das Schlußtrio zusammen, das eine fast fehlerlose Verständigung aufwies. Müller im Tor kam zu ganz großen Leistungen, die offenbar vom Glück begünstigt, den Hauptanteil an dem Remis haben. In der Läuferreihe zeigte Stein gute Uebersicht und ruhiges Zuspiel — wenn er zum Aufbau kam. Auch die Außenläufer stützten ihre Hintermänner wie ihre Flügel nicht schlecht, von denen Lohrum, an Gerths Stelle spielend, der gefährlichere war. Man sah gesunde Schüsse von ihm. Grebe, der Mann von Mai, auf der linken Seite trat nicht so wirksam in Erscheinung; auch dem Innensturm fehlt der letzte Schliff, vor allem die den Gegner verwirrende Führung von der Mitte aus. Die Mannschaft, als Ganzes ausgeglichen, hat ihre Hauptstärke in dem eingangs erwähnten Kampfgeist und der Fähigkeit der zielbewußten taktischen Einstellung auf den Gegner. Das brachte ihnen im Verein mit einer sicheren Tordeckung den zweiten Punkt gegen Waldhof.

Die Mannheimer spielten durchaus nicht schlecht, wenn man auch unter dem Eindruck des Verlaufs, vor allem aber des Ausgangs zu einem andern Urteil geneigt wäre. Hätte nur einer der immerhin reichlich gesetzten und mitunter auch sehr guten Schüsse das Ziel gefunden, wäre Waldhof bestimmt zum Aufbau eines klaren Sieges gekommen. So bröckelte die Sicherheit innerhalb der 16-Metergrenze unter den vergeblichen Anläufen immer mehr ab, was den Gegner nur entschlossener machte. Abspiel und rechtzeitiges beherztes Erfassen im Strafraum sah man vom Angriff schon weit besser. Dann ließ sich Waldhof auch zeitweise das bewußt hohe Spiel der Gäste aufdrängen. Am energischsten und unbekümmertsten spielte Weidinger, an dem man Freude haben konnte. Walz riß sich nur vereinzelt zu Sonderleistungen in die Höhe. Herrmann schoß nicht schlecht, so wenig wie Siffling, aber als Ganzes machte der Sturm einen beklommenen Eindruck. Siffling war allerdings stark gedeckt. Brezing tut sich immer etwas schwer bei warmer Temperatur, aber er war gut in seiner Uebersicht. Auch die Außenläufer gaben alles her. Das Tordeckungstrio war wacker, besonders Rühm in einzelnen Situationen groß.

Die Mannschaft hatte zweifellos Pech. Sie kann auch anders. Jedenfalls stehen ihr die Tore zum Gruppensieger immer noch offen. Wie im Gau gegen Ende, so ist auch heute wieder in der Gruppe Waldhof der einzige Verein, der aus eigener Kraft noch das Ziel erreichen kann. Das sollte trotz allem genügen. Hess-Stuttgart leitete das nicht leichte Treffen gut. Das Stadion hatte für ein solches Spiel Rekordbesuch. A. M.

Union Böckingen — Mülheimer SV 6:2 (2:0)

Rund 5000 Zuschauer hatten sich in Heilbronn eingefunden, um dem Vorrundenspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft auf dem Platz des Heilbronner SV 03 zwischen Union Böckingen und dem SV Köln-Mülheim beizuwohnen. Trotzdem die Böckinger mit drei Mann Ersatz antreten mußten, es fehlten der gesperrte Walter 1 sowie die verletzten Frey und Schnurr, spielte der württembergische Meister stets überlegen, so daß sein Sieg auch in dieser Höhe als verdient anzusprechen ist. Die Gäste vom Rhein konnten das von den Böckingern vorgelegte Tempo nicht durchhalten und da sie auch in technischer Beziehung Württembergs Meister unterlegen waren, spielte Böckingen während des ganzen Spieles eine dominierende Rolle. Noch leichter Feldüberlegenheit kam Böckingen in der 29. Minute durch Schadt zum ersten Treffer. In der 44. Minute erhöhte Lenk auf 2:0. Mit diesem Stand ging es in die Pause.

Auch nach dem Wechsel waren die Süddeutschen stets eindeutig überlegen. Bereits nach drei Minuten Spieldauer zog Böckingen durch einen Treffer des Mittelstürmers Meßer auf 3:0 davon. Nachdem die Mülheimer in der 6. Minute durch Neide die Differenz auf 3:1 verringert hatten, mußten sie sich aber im weiteren Verlauf noch drei weitere Treffer gefallen lassen und zwar durch Sammet (20. Minute) und Schadt (2). Kurz vor Schluß war dann den Gästen durch ihren Mittelläufer Hoyß noch ein zweites Tor beschieden. Höchner-Augsburg leitete gut und hatte das Spiel jederzeit sicher in der Hand.

Gruppe Mitte

1. FC Nürnberg — Wacker Halle 3:0
SC Dresden — Borussia Fulda 3:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
SC. Dresden	4	3	1	0	12:4	7:1
1. FC. Nürnberg	4	3	0	1	8:3	6:2
Wacker Halle	4	1	0	3	4:13	2:6
Borussia Fulda	4	0	1	3	3:7	1:7

1. FC Nürnberg — Wacker Halle 3:0 (1:0)

7000 Zuschauer hatten sich bei prächtigem Wetter auf dem Sportplatz der Spvgg Fürth in Ronhof eingefunden, die auch keineswegs von den Leistungen der Nürnberger Mannschaft enttäuscht wurden. Zwar spielten die Nürnberger anfänglich sehr unsicher, sie fanden sich jedoch im Laufe der ersten Halbzeit sehr gut zusammen und spielten besonders in der Angriffsreihe ein wesentlich besseres Spiel als am letzten Sonntag. Besonders Oehm als Mittelstürmer war prächtig in Form. Auf sein Konto fielen auch die drei Tore der ersten Hälfte. Ihm gleichzustellen waren die beiden Außenstürmer Gußner und Kund, welch letzterer trotz seiner gleich zu Beginn erhaltenen Verletzung ausgezeichnet spielte. Die Hallenser mußten mit Ersatz für ihren Tormann antreten. Der Sturm war schnell, jedoch fehlte es an dem nötigen Zusammenhalt, auch sonst spielte die Mannschaft systemlos.

In der 23. Minute verwandelte Oehm aus 16 Meter einen Strafstoß unhaltbar; wieder ist es Oehm, der 4 Minuten später eine Stellvorlage des Halbrechten Burk geschickt aufnahm und zum 2:0 verwandelte. In der 31. Minute krönt abermals Oehm eine prächtige Flanke von Gußner mit einem prächtigen Torschuß. Auf der Gegenseite hatten die Gäste durch ihre schnellen Vorstöße wiederholt Gelegenheit, das Ergebnis zu verbessern, aber die Nürnberger Hintermannschaft stand diesmal festenfest.

In der zweiten Halbzeit wurden die Zuschauer von den Leistungen, besonders der Nürnberger Mannschaft, stark enttäuscht. Der Club spielte die ganze Halbzeit überlegen, jedoch der Innensturm war zu lahm und verschoß die besten Torgelegenheiten. Die Hallenser verlegten sich ganz auf Halten des Resultates und verstärkten ihre Verteidigung sehr wesentlich. Die Nürnberger schraubten das Eckenverhältnis auf 12:1. Gegen Schluß des Spieles, als die Nürnberger immer mehr überlegen spielten, verzeichneten sie lediglich zwei Lattenschüsse. Daß der Club in der zweiten Hälfte zu keinem Erfolg mehr kam, lag besonders an dem Hallenser Tormann, der über sich selbst hinauswuchs und die Nürnberger Stürmer sehr nervös machte. Enttäuschte verließen die Zuschauer schon vor Schluß des Spieles den Platz.

Dölker-Stuttgart hatte bei dem fairen Spiel ein leichtes Amt.

Gruppe Ost

Viktoria Berlin — 09 Beuthen 5:2
Preußen Danzig — Viktoria Stolp 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Viktoria Berlin	4	4	0	0	16:7	8:0
09 Beuthen	4	2	0	2	9:11	4:4
Viktoria Stolp	4	1	1	2	8:9	3:5
Preußen Danzig	4	0	1	3	4:10	1:7

Eine Absage Englands ist beim Europäischen Verbandsverband eingegangen, und zwar werden Mc. Kleave und C. N. Brennan nicht an der Tournee nach Amerika teilnehmen. Die beiden Engländer werden durch Rotsland (Norwegen) und Jehemayer (Oesterreich) ersetzt.

Zwei Mannheimer Handball-Siege

Um die Deutsche Handballmeisterschaft: VfR-Damen besiegen StSpV Frankfurt 3:2 — SV Waldhof schlägt den TV Algenrodt 12:4 — Magdeburg gewinnt knapp 3:2 gegen Stettin

Nun liegt die erste Runde um die Deutsche Handballmeisterschaft, die dem VfR zur Durchführung übertragen worden war, hinter uns. Man war in bezug auf den finanziellen Erfolg für diese Begegnung nicht gerade optimistisch gestimmt. Die Großveranstaltung am Nachmittag im Stadion war doch eine zu starke Konkurrenz; dazu kam noch der langen Reihe von trüben Tagen herrliches Frühlingswetter, das eher zum Spazierengehen denn zum Besuch des Sportplatzes reizte.

Aber es kam wieder einmal anders! Die Handballanhänger blieben ihrem Sport treu. Nahezu 2000 Interessenten fanden sich ein, die dem Geschehen auf dem grünen Rasen den notwendigen Rahmen gaben. Auch die Aktiven kamen in guter Spiellaune, so daß alle Faktoren zum guten Gelingen gegeben waren.

Die Algenrodter Turner waren schon am Samstag eingetroffen. Sie waren sich der Größe und Schwere ihrer Aufgabe bewußt, aber dennoch nicht bange. Sie hatten im Omnibus die nicht allzu weite Reise angetreten, die sie über Lauterecken-Kaiserslautern ins Isenachtal und von da an den Rhein führte. Im Verlaufe der früheren Meisterspiele innerhalb der DT waren die Gäste ja schon öfters an den Rhein gekommen. Es waren elf prächtige Kerle, die der Vereinsführer Märker führte.

Die Frankfurter Invasion erfolgte erst am Vormittag des Spieltages. Die Frankfurter Mädels gingen unbeschwert und voller Zuversicht in das Spiel, das sie schon als gewonnen betrachteten. In ihrer Begleitung war neben dem Abteilungsführer Dori Kirsch als der Vertreter des Verbandes. Auch die Frankfurter Elf war hier nicht unbekannt, hatte sie doch schon zum wiederholten Male beim TV 46 gastiert.

VfR-Damen — St. Sp. V. Frankfurt 3:2 (2:1)

Zum ersten Spiel traten die Damen an. Zuerst sprangen die Gäste in nettem weiß-rotem Dreß ins Feld, dicht gefolgt von den Einheimischen. In strammer Haltung wurde der Deutsche Gruß geboten und schon beginnt das Spiel. VfR gewann das Anspiel und kommt überraschend gut und schnell in Fahrt. So schnell, daß die eigenen Spielerinnen davon überrascht wurden; denn anders kann man sich das Auslassen der sich schon in den ersten Minuten bietenden Chancen nicht erklären.

Klarer Favorit für diese Begegnung war der Gast, der dies auch im Verlauf des Spieles bewies. Wenn auch der Mannheimer Sieg als verdient bezeichnet werden muß, so darf doch nicht verkannt werden, daß die Unterlegenen technisch besser waren. Besonders im Ballfangen waren die Rotweißen den Mannheimerinnen überlegen, aber vor dem Tore fehlte die Ruhe und der sichere Wurf. Da zeigte VfR trotz manchen Fehlwurfes bessere Leistungen. Hier wurde vor dem Tore nicht gesummelt. Trotz guter Abwehren der Gästetorhüterin mußte sie dreimal hinter sich greifen, ohne auch das geringste an den gut placierten Würfen ändern zu können. Gut gefallen hat das schnelle und sichere Durchspiel der Gäste, das uns erkennen ließ, wieder das hohe Torverhältnis aus der Verbandsrunde kam. Die besten Leistungen zeigten das Torrio Hofmann, Roak, Biedenknapp, Kreß, Ungemach und Bormann. Neben der Schlußmännin war es besonders die Rechtsaußen Ungemach, die immer wieder der blauen Läuferreihe davonlief. Ein gutes Stellungsspiel zeigte Bormann, die aber im Wurf nicht mit ihrer taktischen Leistung Schritt halten konnte.

Beim Sieger verdient die Mittelläuferin Hank neben Kehl und Simon im Tor den Lorbeer. Frl. Egger, die bekannte Diskuswerferin, ist wohl noch in gleicher Linie zu nennen; eine Glanzleistung war ihr Doppelhänder aus bedrängter Stellung. In der Läuferreihe deckte Frl. Bonnacker etwas schwach, machte aber durch großen Eifer diesen Fehler wieder wett. Frl. Wagner ließ nach der Pause stark nach, allerdings hatte sie in der ersten Hälfte mit am meisten zu tun gehabt. In der Verteidigung überragte Frl. Graß ihre Partnerin. Frl. Müller brauchte eine ganze Hälfte, um sich einzuspielen, dann aber stellte sie gerade in der kritischen Zeit ihren Mann. Die Nervöseste von allen war Frl. Förster, die gar nicht ihre Form der Verbandsspiele erreichen konnte.

Prächtig war der Kampfgeist aller 22. Bis zum Schlußpfiff wurde mit Aufopferung gekämpft. Die Mädels zeigten einen Geist, an dem sich viele männliche Aktive ein Vorbild nehmen können. Aber gerade dieser Kampfgeist und dieses Sichetwas machten diese Begegnung zu einem Ereignis und vielleicht helfen sie mit, so manchen eingefleischten Gegner des Frauensports davon zu überzeugen, daß auch unsere Mädels zu kämpfen verstehen. Fair und ritterlich wie es sich für Meistermannschaften gehört. Ein Bravo den tapferen Frankfurterin, die als erste zu den Siegern den Weg fanden und gratulierten. Dies will für Frauen etwas heißen, ist aber eine Selbstverständlichkeit für Sportler.

Die Leistung des Unparteiischen Golde aus Stuttgart darf ebenfalls als gelungen bezeichnet werden, trotz einiger Schiedsrichterfehler.

Die Geschichte der Tore sei ebenfalls kurz wiedergegeben. Schon bald nach Anspiel hat VfR einige Chancen, aber es fehlt an der notwendigen Aufmerksamkeit zum Verwandeln derselben. Frau Kehl erzielt mittels Strafwurfes unhaltbar den ersten Treffer. Frankfurt kommt nur durchbruchsartig in den Mannheimer Strafraum. Bei einem solchen Durchbruch kann Frl. Ungemach scharf in die untere Ecke placiert den Ausgleich erzielen. Die Rasenspieler dominieren weiter. Gegen Ende der ersten Hälfte, nachdem nun auch Frankfurt besser in Schwung gekommen ist, holt Frau Kehl nochmals die Führung. Mit 2:1 geht VfR als bessere Partei in die Pause.

Nach der Pause ändert sich dann wesentlich das Bild zugunsten der Gäste. Bange Minuten hat Mannheim zu überstehen. Nach einem Latzenwurf der Gäste kann Frl. Egger, gut bedient, die letzten Meter allein spurtend, stark bedrängt, mit Doppelhänder den dritten Treffer erzielen. Eine weitere Gelegenheit hat Frl. Degen, aber die Gästetorhüterin kann den in guter Position geworfenen Ball noch erreichen. Nun geht Frankfurt zum Endspurt über. Ein Strafwurf gibt Frl. Bormann Gelegenheit zu einem zweiten Tor. Die Partie steht 3:3 für VfR, aber Frankfurt beherrscht das Feld. Es entwickelt sich noch ein erbitterter Kampf, doch hält der Platzverein den knappen Vorsprung.

Mit 3:2 spielte sich so VfR über einen der gefährlichsten Gegner in die zweite Runde. Glückauf zu weiteren Toren!

Sp. V. Waldhof — T. V. Algenrodt 12:4 (7:2)

Die Paarungen der ersten Runde sind zur Genüge bekannt. Unser Meister hatte ein gutes Los gezogen; er bekam einen der schwächsten Gegner zum Partner. Ein Vorteil ist dies allerdings nicht; denn nun heißt es reifen und die Teilnehmer der Zwischenrunde sind schon andere Gegner. Schon ist der Spreu vom Weizen getrennt.

Aber bange machen gilt nicht und dies um so weniger, als heute wieder Waldhof gezeigt hat, daß es zu kämpfen versteht und spielen kann. Zeigte sich die Neuschwarze Elf auch nur eine halbe Stunde auf vollen Touren, so genügte diese Leistung doch schon vollkommen, um den Gegner vollkommen wattzusetzen.

Dieser Gegner, der Turnverein Algenrodt, stand am heutigen Sonntag vor einer unlösbaren Aufgabe. Mit diesem Spiel und Können wären die Algenrodter im Gau Baden nicht Meister geworden. Eine Einschränkung allerdings muß man machen. Etwas spielen können auch diese Handballer, aber sie haben noch nicht die Grundregel des Handballspieles begriffen; sie spielen noch wie in den ersten Jahren. Immer ist nur ein Mann der Träger der Angriffe; die anderen springen neben her und können zusehen. Mit dieser Taktik ist aber bei der Waldhof-Verteidigung nicht durchzukommen, umso mehr, als sich die Waldhöfer nicht hinten herauslocken ließen. Gefallen konnte restlos bei den Gästen nur der rechte Verteidiger Bit. Auch der Torwart zeigte einige prächtige Paraden, aber mehrmals ließ er schon gefahrlose Bälle noch entgleiten, so daß man sich öfters nicht des Eindrucks erwehren konnte, als ob der Mann nicht ganz sicher wäre. Es muß jedoch anerkannt werden, daß er etliche ganz gefährliche Bälle sicher meisterte und zum anderen der gegnerische Sturm doch zu frei zum Wurf kam. Wenig überzeugen konnte die Läuferreihe, sie konnte wenig störend in die Kombinationsmaschinerie des großen Gegners eingreifen, vor allem aber kam sie kaum zum Aufbau eigener Angriffe. Allerdings war diese aufgezwungene Defensivstärke der Turnerläufer bedingt durch das unproduktive Spiel des eigenen Angriffes. Das war kein Sturm, den die Gäste hier hatten. Wo waren die Außenstürmer, wann wurden diese einmal eingesetzt? Wo blieb ein Stellungswechsel, wenn sich Waldhof durch die vorgeschobene Stellung Rutschmanns eine Blöße gegeben hatte? Den Leuten fehlte die Uebersicht in diesem Spiel. Nur einmal kam eine Meisterleistung zustande, als man kurz vor Schluß zum vierten Tore kam. Hatte man dies dem Meister abgeguckt, dieses Instellunglaufen oder war man die ganze Zeit vorher nicht in Spiellaune gewesen? Das vierte Tor war die beste Leistung der Gäste und verhalf ihnen auch zu einem guten Abgang. Diesen hatten sich die Gäste allerdings schon insofern gesichert, als sie fair und aufopfernd bis zum bitteren Ende durchhielten.

Waldhofs Handball ist bekannt; er ist wirklich meisterhaft. Ganz selbstverständlich wird in Stellung gelaufen und dorthin kommt aber der Ball. Dies ist das faszinierende an den fünf Spielern, sie verstehen sich vollkommen und brauchen sich nicht zu suchen. Daß auf Linksaußen für Schmidts Lang stürmte, störte weder die Harmonie noch die Harmonie in dieser Läuferreihe, die von Zimmer, einem prächtigen Spieler, Engelier, einem der Raschesten, Spengler, dem genialen Sturmführer und Torschützen, Herzog, dem Draufgänger und dem Neuling Lang gebildet wird. So muß ein Sturm spielen wie diese fünf, aber mit noch besserem Platzhalten. Hier ging oft der Ball durch die ganze Läuferreihe, ohne den Boden zu berühren; aber nur bei solcher Spielart wird auch die Kultur des Handballspieles gehoben werden können.

In der Läuferreihe standen die bewährten Kämpen Rutschmann (sechster Stürmer), Kritter und Ratzgeber. Von diesen drei hat jeder seine Eigenart. Rutschmann schießt am meisten, weil er mit seinen Kräften nicht genug haushält und fast immer wirbstürmt, was aber unbedingt als Fehler gewertet werden muß. Kritter ist überall ohne aufzufallen; vorzüglich ist sein Stellungsspiel, das ihm viel Laufen erspart. Ratzgeber ist ein sympathischer Läufer, spielt ruhig, ohne aufzufallen sein Pensum und stellt aber seinen Mann bis zum letzten Augenblick; für ihn ist kein Ball verloren, solange ihn der Gegner nicht in Händen hat. Müller und Schmitt sind das Bollwerk in der Verteidigung. Diese beiden kennen keine Gefahr, schonen weder sich noch den Gegner und verstehen, den Gegner zu irritieren, so daß dieser ihnen oft direkt in die Hände läuft. Weigold war heute voll und ganz auf dem Damm und hätte vielleicht den zweiten Treffer hindern können, hat aber dafür viele und gute Parade gezeigt. Man kann Waldhof ruhig vertrauen. Die Elf, die gegen Waldhof gewinnen will, muß etwas können und kämpfen können.

Einen hervorragenden Pfeifenmann lernten wir in Lang-Frankfurt kennen, der dem Spiel seinen Lauf ließ und doch dort einschritt, wo es von Nöten war. Er fing ein gut Teil zum Gelingen dieses Spieles bei.

MARCHIVUM

Hockey-Klubkämpfe

München-Gladbach-VfR 1:0 — TV 1846-TV Germania 1:0

HTC München-Gladbach schlägt VfR 1:0 (0:0)

Mit dem HTC München-Gladbach weilte am Sonntag vormittag ein prominenter westdeutscher Verein bei den Rasenspielern. Die Westdeutschen, die am Rhein unter den dortigen Klassemannschaften einen beachtlichen Rang einnehmen, hinterließen auch in ihrem ersten Spiel in Mannheim einen sehr guten Eindruck. Technisch war ihr Spiel ausgezeichnet, ihre Spielweise für das Auge sehr schön und weitaus weniger Kräfte verzehrend, wie die der Mannheimer, was sich bei dem heißen Wetter schließlich entscheidend auswirkte. Ein schwacher Punkt war in der ganzen Mannschaft nicht zu entdecken. Sämtliche Spieler waren äußerst ballsicher und zeigten Schlenzbälle, wie man sie in Mannheim nur in ganz seltenen Fällen zu sehen bekommt. Ihr Spiel wurde dadurch weicher, entbehrte allerdings auch der nötigen Wucht, was sich vor allem vor dem gegnerischen Tore bemerkbar machte. Der Sturm war äußerst flink, kombinierte sehr schön, so daß es schon einer so sicheren Hintermannschaft, wie sie der VfR stellte, bedurfte, um Erfolge verhindern zu können. Ueberragend in diesem Quintett waren der Mittelstürmer sowie sein rechter Nebenmann, die mit dem Mittelläufer und rechten Verteidiger die besten Leute der Rheinländer waren. Die Hintermannschaft der Gäste fand sich zuerst mit dem harten Spiel der Mannheimer nicht zurecht, wurde jedoch mit dem Fortschritt des Spieles immer besser, um schließlich den VfR-Sturm glatt zu beherrschen.

Die Rasenspieler lieferten trotz der knappen Niederlage keine schlechte Partie. Der Kampf war während der ganzen Spielzeit vollkommen offen und ausgeglichen und lediglich in der letzten Viertelstunde ließ die Elf etwas nach, was schließlich für die Niederlage ausschlaggebend war. Meier und Heiler lieferten wieder ein hervorragendes Verteidigerspiel, so daß der Torwart nur selten eingreifen mußte. Auch die Läuferreihe konnte gefallen. Dr. Kulzinger als Mittelläufer war wieder ausgezeichnet im Schwung, wurde jedoch durch Pfeiffer übertroffen, der als rechter Läufer eines seiner besten Spiele lieferte. Der Sturm hatte vor der Pause einige gute Momente, zerfiel jedoch immer wieder, um sich nur selten zu einheitlichen Leistungen zusammenraffen zu können. Trotzdem arbeitete er vor Halbzeit die besseren Chancen heraus, ohne aber nur eine derselben verwerten zu können. In der zweiten Hälfte ließ die Fünferreihe mit dem Aufkommen der gegnerischen Deckungsreihe noch mehr nach, lediglich der linke Flügel Gever-Vlagert konnte sich noch einige Male durchsetzen.

VfR lieferte vor der Pause das leicht überlegenere Spiel. Die Gäste fanden sich noch nicht zusammen, während die Aktionen der Rasenspieler sofort gefährlich waren. Wiederholt kam der Sturm schön durch, aber verschiedene klare Chancen wurden, vor allem von dem rechten Flügel, ausgelassen. Gladbach kam dagegen nur selten an der Mannheimer Hintermannschaft vorbei. Nach der Halbzeit war der Kampf vollkommen ausgeglichen. Auf beiden Seiten beherrschten die Hintermannschaften die Lage sicher, so daß keine Tore fallen konnten, zumal der VfR verschiedene Strafecken ausließ. Erst als die Rasenspieler in der letzten Viertelstunde dem Tempo und der Hitze zum Opfer fielen, wurden die Gäste leicht überlegen und anschließend an eine Kombination des rechten Flügels erzielte der Halbrechte den Siegestreffer. Zwei Spieler des TV 1846, Kermas und Spieß, leiteten das Spiel einwandfrei.

TV. 1846—TV. Germania 1:0 (0:0)

Man wußte, daß das Spiel recht knapp enden würde, gab aber dem TV. Germania, der das Vorspiel mit 2:0 für sich entschieden und im Uebungsspiel gegen VfR eine gute Form gezeigt hatte, die größeren Siegeschancen. Das Spiel zeigte aber, daß sich zwei gleichstarke, hartnäckige Gegner gegenüberstanden. Man darf sogar den knappen Sieg des TV. 1846 als verdient erklären, da die Leistungen auf seiner Seite überzeugender waren.

Beim TV. 1846 war die treibende Kraft der Mittelläufer Schwaab, der in bester Form war. Dann ist noch besonders Greulich in der Verteidigung zu erwähnen, der viele Angriffe des Germaniasturmes schon frühzeitig zunichte machte und gleichzeitig den Aufbau nicht versäumte. Im Sturm war die linke Seite die bessere, wenn auch von ihr manche Torchance ausgelassen wurde. Den entscheidenden Treffer erzielte Mintrop durch leichtes Einschieben in der zweiten Halbzeit.

Der TV. Germania zeigte lange nicht die gute Leistung des Vorjahres. Die Mannschaft machte einen etwas übermüdeten Eindruck, insbesondere der Sturm. Hier vermißte man den letzten Einsatz, der gerade beim Gegner entscheidend war. Mit den Leistungen der Läuferreihe und der Hintermannschaft konnte man zufrieden sein.

Die Leitung des Spiels lag bei Dr. Kulzinger und Heiler (VfR.) in guten Händen.

2. Mannschaften 5:2 für 1846.

TV. Germania — TV. Kaiserslautern (Damen) 6:1 (2:1)

Die Damen des TV. Germania hatten den TV. Kaiserslautern zu Gast und konnten infolge ihres besseren Könnens ihr Spiel für sich entscheiden. Dabei boten die Mannheimerinnen keine sonderliche Leistung, was darauf schließen läßt, daß der TV. Kaiserslautern bei weitem nicht die Spielstärke seines Lokalrivalen, des 1. FC. Kaiserslautern, besitzt.

Tag des unbekannten Boxers

Ueberraschende Leistungen der „Unbekannten" – Vorkämpfe des Olympiaturniers

Die letzten Wochen standen in Deutschland vollkommen im Zeichen des unbekannten Sportmannes, im Zeichen der Suche nach neuen Talenten, die Deutschlands Stellung 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin festigen sollen. Leichtathleten, Radfahrer, Ruderer u. a. haben bereits den vorgezeichneten Weg beschritten und am Samstag und Sonntag folgten ihnen die Schwerathleten. Was jedoch bei den Radfahrern und Leichtathleten immerhin möglich ist, nämlich das Auftauchen neuer Talente bei dieser Veranstaltung, ist bei dem Boxsport äußerst erschwert, denn Boxen ist eben eine Sportart, die man nicht mit primitiven Mitteln ausüben kann, für die vielmehr einige technische Voraussetzungen unerläßlich sind. Daß trotzdem einige Neulinge im Boxen auf den Brettern erschienen, ist sehr zu begrüßen, denn in diesem Falle kam es weniger auf die gezeigten Leistungen an, als darauf, daß die Möglichkeit gegeben ist, verschiedene dieser bis jetzt noch verborgenen Talente zu wecken und zu fördern. Zahlreichen dieser „Unbekannten" war allerdings der Boxsport nichts Unbekanntes mehr und verschiedene dieser Sportler hätten eigentlich nicht mehr als unbekannte Boxer auftreten dürfen, da sie schon wiederholt gekämpft haben und auch über ein gutes technisches Rüstzeug verfügen. Wenn solche Leute natürlich vollkommen unfertigen Neulingen gegenübergestellt werden, ist es selbstverständlich, daß letzteren von Beginn an der Mut abgekauft wird. Trotzdem überwiegt das Positive der Veranstaltung weitaus das Negative und dies ist der erfreulichste Moment. Unerfreulich war jedoch wieder einmal die an alten, verschwunden geglaubten Zeiten erinnernde Unpünktlichkeit der Veranstalter. Es ist doch ein Unding, daß man die Zuschauer beinahe eineinhalb Stunden auf den Beginn der Veranstaltung warten läßt. Die Veranstalter schaden sich doch nur selbst durch solche Methoden, denn die Erschienenen werden das nächstemal eben eine Stunde später oder überhaupt nicht mehr erscheinen und der Leidtragende bei dieser Geschichte ist der Boxsport in Mannheim, denn mit solchen Unzulänglichkeiten kann eben kein Stammpublikum geschaffen werden, mit dem man rechnen kann und rechnen muß. Die Verzögerung soll durch dienstliche Abhaltung verschiedener Kämpfer verursacht worden sein.

Die Kämpfe der unbekannten Boxer hatten zahlreiche Meldungen zu verzeichnen, so daß in fast sämtlichen Klassen Vorkämpfe notwendig wurden. Anschließend an sämtliche Ausscheidungen fanden dann die Entscheidungskämpfe statt, die zum Teil überraschend gute Leistungen brachten.

Bantamgewicht: 3 Meldungen. Fischer-Käfertal greift sämtliche 3 Runden, die übrigens bei den Unbekannten nur über je 2 Minuten gingen, Ritschel-VfK 86 an und wird Punktsieger. In dem Endkampf gegen Stein-VfK 86, gegen dessen Routine und Technik er als Neuling niemals ankam, gab er dann in der 1. Runde bereits auf, nachdem ihm ein Volltreffer auf die Nase allen Angriffsgeist genommen hat. Sieger: Stein-VfK 86.

Federgewicht: 4 Meldungen. Holländer-Boxring war Kußmaul-VfK 86 in jeder Runde klar überlegen, so daß Kußmaul nur mit Mühe über die Runde kommen konnte. Auch Hecker-VfK 86 hatte gegen Stegbauer-Boxring nichts zu bestellen und gab in der 2. Runde den aussichtslosen Kampf auf. Der Endkampf der beiden Boxring-Vertreter war der technisch beste des Tages. Vor allem Holländer zeigte ein sehr schönes Können und verstand es geschickt, seinen Klubkameraden durch Kontern immer wieder abzufangen. Stegbauer, der seine überlegene Reichweite nicht auszunützen verstand, mußte in der 2. und 3. Runde wiederholt zu Boden. Sieger nach Punkten Holländer-Boxring.

Leichtgewicht: 4 Meldungen. Das Leichtgewicht war die qualitativ am stärksten besetzte Klasse. Im 1. Vorkampf konnte Weiß (Hitler-Jugend) den größeren Breuer (Jungvolk) nie gefährden und diesem einen überlegenen Sieg überlassen. Zwei hartnäckige Gegner brachte der 2. Kampf mit Schuhmacher (Boxring) und dem Langstreckenläufer Gaßner (VfR) zusammen. Beide Kämpfer waren sehr schlagstark und bearbeiteten sich in sämtlichen Runden mit harten Körperschlägen. Schuhmacher, der in den ersten beiden Runden ganz geringe Vorteile durch präzisere Schlagarbeit gehabt hatte, mußte von dem unheimlich zähen Gaßner in der 3. Runde verschiedene harte Schläge einstecken und verlor schließlich noch den in unheimlichem Tempo durchgeführten Kampf. In der Entscheidung greift Gaßner gleichfalls sofort wieder mächtig an, wird aber von dem an Reichweite überlegenen Breuer sicher gekontert. Da Gaßner bei seinen Angriffen mitunter jede Deckung vergißt, rennt er bereits Mitte der 1. Runde in einen kurzen, glasharten rechten Haken, der ihn weit über die Zeit zu Boden wirft. Sieger durch k. o. in der 1. Runde Breuer (Jungvolk).

Weltergewicht: 4 Meldungen. In dieser Klasse traten nur reine Anfänger an, die als Neulinge noch keine Ahnung von Boxen hatten. Die Entscheidungen waren daher ziemlich Glückssache und die Kämpfe mehr eine Unterhaltung für die Zuschauer, die allerdings reichlich auf ihre Kosten kamen. Schwarzkopf (SS) schlug Vogel (HJ) nach wildem Kampf und Brenner (Feudenheim) gewann gegen Schneider (Mhm.). Da Brenner zum Entscheidungskampf nicht mehr antreten konnte, wurde Schwarzkopf kampflos Sieger.

Mittelgewicht: 4 Meldungen. Auch hier wurden keine besonderen Leistungen gezeigt. Häuser (VfK 86) gewann nach 2 ausgeglichenen Runden gegen App (Boxring) die 3. Runde und wurde damit Punktsieger, während Meier (Boxring) gegen seinen Klubkameraden Englert die 2. Vorentscheidung gewann. Endsieger Meier, da Häuser nicht mehr antreten konnte.

Halbschwergewicht: 2 Meldungen. Zwei VfKler Storch und Zimmer lieferten sich einen netten Kampf. Die Entscheidung Sieger Storch war ein Fehlurteil, die nur auf einer Verwechslung beruhen konnte, da Zimmer in allen drei Runden Vorteile hatte.

Olympia-Ausscheidungs-Turnier

Zu den am Sonntagabend stattfindenden Entscheidungskämpfen wurden bereits in verschiedenen Klassen Vorkämpfe ausgetragen.

Federgewicht: Hoffmann (VfR) — Falk (Boxring). Der aus Westdeutschland kommende Hoffmann landete sofort einen wuchtigen Haken, der Falk zu Boden warf. Ein weiterer folgender Niederschlag brachte dann Hoffmann den Sieg, da Falk aufgabe. Sieger Hoffmann (VfR) durch k. o. in der 1. Runde.

Schwergewicht: Döring (VfK 86) — Gabler (VfR). Die erste Runde ist ausgeglichen, dagegen muß Gabler die zweite Runde durch eine Verwarnung abgeben. In der dritten Runde geht Döring mehr aus sich heraus und siegt schließlich sicher.

Halbschwergewicht: Walter (Boxring) und Keller (VfR) lieferten sich einen technisch schönen Kampf. Erst in der dritten Runde setzt sich das höhere Körpergewicht von Keller erfolgreich durch, der schließlich sogar Walter anschlagen kann.

Klubkampf im Ringen

Eiche Sandhofen besiegt ASV Heidelberg 18:1

Der ASV Heidelberg ist in Mannheim gern gesehen. Seine erste Ringermannschaft zählt mit zu den technisch besten des Bezirks. Seine zweite Mannschaft steht der ersten an Können nicht viel nach. In dem Bestreben, die augenblickliche Ruhepause nach den heiß umstrittenen Verbandskämpfen nicht unausgenützt vorübergehen zu lassen und seine Ringer für die kommenden Meisterschaften in Form zu halten, hatte der Ring- und Stemmklub Eiche Sandhofen den ASV Heidelberg mit zwei Mannschaften zu einem Klubkampf im Ringen verpflichtet, der am Samstagabend im Saal zur Reichspost in Sandhofen vor sich ging. Die Kämpfe hielten, was man sich von ihnen versprochen, und gerade deshalb hätte man einen besseren Besuch erwarten dürfen. Während Eiche Sandhofen mit ihrer ersten Mannschaft über die sich tapfer schlagende gleiche Staffel der Heidelberger zu einem überraschend hohen Sieg von 18:1 Punkten gelangte, war Heidelbergs zweite Garnitur über die gleiche des Gastgebers mit 12:9 Punkten erfolgreich. Als Kampfrichter fungierte H. Treffel-VfK 86 Mannheim, der nicht immer überzeugen konnte.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Ullrich-Sandhofen — Rebdig-Heidelberg. Der Heidelberger ist ein Spezialist im Schulterschwung, mit dem er kurz nach Kampfbeginn seinen Gegner überrumpelt und kurz in die Brücke zwingt. Der Kampf wird weiter beiderseits sehr lebhaft geführt bis nach 8,25 Minuten der Gast durch einen Ueberroller in der Bodenrunde dem Sandhofener den Sieg überlassen muß. **Federgewicht:** Klepper-Sandhofen — Schlechter-Heidelberg. Der Gast kommt bald zu Boden, wo Klepper sofort mit Armschlüssel die Führung an sich reißt. In der 8. Minute holt Schlechter durch Abfangen eines Hüftschwunges, wobei Klepper in die Brücke gehen muß, den Vorsprung auf. Im weiteren Verlauf des äußerst lebhaft geführten Treffens wird noch mehrmals die Führung gewechselt. Am Ende sind beide gleich und trennen sich mit einem Unentschieden. **Leichtgewicht:** Schlenker-Sandhofen — Disch-Heidelberg. Der Sandhofener muß bald zu Boden, wo er aber alle Angriffe seines Partners abschlägt. In der wechselseitigen Bodenrunde gelingt es Schlenker, den Heidelberger mit einem Ausheber in 11 Minuten auf die Schultern zu bringen.

Weltergewicht: Weickel-Sandhofen — Rebscher-Heidelberg. Der favorisierte Heidelberger enttäuschte in diesem verbissen geführten Kampf insofern, als er den von Weickel in der ersten Halbzeit erzielten Punkt nicht aufzuholen vermochte. Der Sandhofener verstand es dagegen, den knappen Vorsprung bis zuletzt zu halten und damit Punktsieger zu werden. **Mittelgewicht:** Hahl-Sandhofen — Reßmer-Heidelberg. Dem routinierten Mattenfuchs Hahl war der eine prächtige Ringerfigur aufweisende Heidelberger nicht gewachsen. Hahl bringt ihn mit Schulterschwung zu Boden und legt mit nachfolgendem Rückwurf in 3 Minuten. **Halbschwergewicht:** H. Rupp-Sandhofen — Wölfel-Heidelberg. Der Sandhofener ergreift wie immer sofort die Offensive und bringt seinen Gegner nach kurzem Standkampf parterre. Der Heidelberger kommt durch Doppelnelson in die Brücke und wird durch Eindrücken derselben in der 5. Minute besiegt. **Schwergewicht:** Ritters-Sandhofen — Fleschiew-Heidelberg. Der körperlich weit unterlegene Heidelberger wird von Ritters in der 2. Minute mit einem wuchtigen Hüftschwung direkt auf die Schultern geworfen.

Im Treffen der zweiten Mannschaften waren von Sandhofen Bode, Wehe und R. Rupp erfolgreich, während von Heidelberg Schäfer, Schäder, Rosenfelder und Bickel entscheidend siegten.

Arsenal und Glasgow Rangers Meister

Am gleichen Tage, an dem Manchester City im Wembley-Stadion durch einen 2:1 (0:1) Sieg über Portsmouth zum zweiten Male den englischen Pokal gewann, fielen auch bei den Ligaspielen die letzten Entscheidungen. Es besteht lediglich noch Ungewißheit darüber, wer zusammen mit dem Meister der zweiten Klasse, Grimsby Town, in die erste Klasse aufsteigen wird. Bolton Wanderers und Preston Northend liegen nach wie vor im Rennen um einen Platz in der ersten Liga auf gleicher Höhe.

Arsenal und Chelsea, die beiden großen Londoner Mannschaften, spielten mit 2:2 Treffern unentschieden. Für beide Mannschaften war der eine gewonnene Punkt von großer Bedeutung. Arsenal wurde durch diesen Punkt endgültig Meister der ersten Liga — zum zweitenmale in direkter Reihenfolge! — und für Chelsea bedeutete dieser Punkt die Rettung vor dem Abstieg.

England: Erste Liga: Aston Villa — Westbromwich Albion 4:4, Chelsea — Arsenal 2:2, Huddersfield Town — Blackburn Rovers 5:3, Leicester City — Birmingham 3:7, Sheffield United — Derby County 3:2, Stoke City — Newcastle United 2:1, Sunderland — Everton 3:3, Tottenham Hotspurs — Sheffield Wednesday 4:3, Wolverhampton Wanderers — Leeds United 2:0. Zweite Liga: Bolton Wanderers — Millwall 5:0, Bradford — Southampton 0:1, Brentford — Lincoln — City 5:0, Burnley — Bury 2:2, Grimsby Town — Blackpool 7:0, Manchester United — Swansea Town 1:1, Nottingham Forest — Bradford City 1:2, Oldham Athletic — Hull City 7:0, Plymouth Argyle — Notts County 2:0, Preston Northend — Fulham 2:0, Westham United — Port Vale 1:0.

Schottland: Aberdeen — Queens Park 2:2, Airdrieonians — Ayr United 2:3, Clyde — Queen of South 3:1, Dundee — Hibernians 1:0, Falkirk — Kilmarnock 2:2, Hearts — St. Johnstone 2:1, Motherwell — Cowdenbeath ausgef., Glasgow Rangers — Hamilton Academicals 4:2, St. Mirren — Celtic Glasgow 1:2, Third Lanark — Partick Thistle 3:1.

Emil Gräter, der alte Fußball-Haudegen aus Stuttgart, hat jetzt das Training des VfB Stuttgart übernommen.

Manchester City gewinnt den Pokal

Portsmouth 2:1 geschlagen — England im Cup-Taumel

Englands Fußball hat im Laufe der fast neun Monate langen Spielzeit manches große Ereignis, aber das größte und populärste bleibt doch das Pokal-Endspiel. Auch diesmal fesselte das Cup-Finale wieder viele Millionen. 400 000 hatten beim Verband eine Einlaßkarte beantragt, aber nur in 92 000 Fällen konnte der Wunsch befriedigt werden, weil mit einer solchen Zuschauerzahl das Fassungsvermögen des Wembley-Stadions bei London erschöpft ist. Aber die Millionen Fußball-Enthusiasten konnten in mannigfach anderer Art Anteil an dem großen Spiel nehmen. Vor den Zeitungshäusern und Lautsprechern, vor den Wettbüros und in den Clubhäusern ballten sie sich zusammen, um auf die Nachrichten aus dem Wembley-Stadion zu warten. In London selbst gestaltete sich das Pokal-Endspiel wieder zu einem wahren Volksfest.

Die Stimmung im Stadion war bei dem wahren Frühlingswetter fast noch ausgelassener als sonst. Der Jubel der fast hunderttausend Menschen, die sich mit Gesang und lustigen Scherzen die Zeit vertrieben, schwoll zu einem Orkan an, als kurz vor 3 Uhr

das englische Königspaar

in seiner Loge sichtbar wurde. Auf den Ehrenplätzen sah man ferner den Ministerpräsidenten Ramsey Macdonald und viele andere hohe Würdenträger. Der König ließ es sich nicht nehmen, die 22 Spieler der beiden Mannschaften und den auch in Deutschland bekannten Schiedsrichter Rous durch Handschlag auf dem Spielfeld zu begrüßen.

Zwischen Manchester City und Portsmouth kam es dann zu einem außerordentlich harten und rassigen Kampf, den die Leute aus Manchester knapp mit 2:1 gewonnen, nachdem Portsmouth bei der Pause noch 1:0 geführt hatte. Manchester City hat sich damit zum zweitenmal in die Liste der Pokalsieger eingetragen. Zum ersten Male geschah das im Jahre 1904. Vor der Ehrentribüne überreichte der König nach Schluß des Spieles den glückstrahlenden Siegern die Pokalmedaille. Vor der Zeremonie brach der Torhüter der Mannschaft, der erst 19jährige Swift ohnmächtig zusammen, die große Anstrengung und die gewaltige Erregung ließen seine Nerven versagen. Swift erholte sich aber bald wieder und konnte dann für seine große Leistung noch einen Sonderbeifall der begeisterten Masse entgegennehmen.

Vom Verlauf des großen Kampfes

Der Spielverlauf war äußerst wechselvoll, er hielt die Massen bis zur letzten Sekunde in einer Hochspannung. Mit dem Anstoß von Manchester brach die Sonne durch die Wolken und zauberte ein ungemein farbenprächtiges Bild hervor. Portsmouth griff in der ersten Halbzeit überlegen an, Manchester kam erst langsam ins Spiel, arbeitete dann aber schon in dieser Zeit verschiedentlich sehr effektvoll. Beide Mannschaften spielten einen ausgesprochenen Langpaß, mit weiten, wuchtigen Schlägen auf die Flügel. Nach einer halben Stunde brachte der Linksaußen von Portsmouth, der sich vorher schon wiederholt ausgezeichnet hatte, mit einer prächtigen Einzelleistung seine Mannschaft in Führung.

Nach der Pause änderte Manchester seine Taktik, die Mannschaft ging aus der vorher gewollten Reserve heraus und wurde nun auch langsam überlegen. Der Kampf erreichte jetzt seinen Höhepunkt. Es wurde sehr hart gekämpft. Portsmouths Mittelläufer mußte mit einer Verletzung vorübergehend vom Platz. Gegen den geschwächten Gegner erreichte Manchester erst in der 33. Minute durch den Mittelstürmer Tilson den Ausgleich. Tilson konnte dann auch fünf Minuten später den entscheidenden Treffer erzwingen. Die verzweifelten Anstrengungen von Portsmouth blieben ohne Erfolg.

Englands Kontinent-Elf

Derby County ohne seine Besten in Deutschland?

England hat bekanntlich für den Monat Mai zwei offizielle Fußballänderspiele mit Ungarn und der Tschechoslowakei abgeschlossen, die am 10. bzw. 16. Mai in Budapest bzw. Prag vor sich gehen werden. Natürlich hat der englische Verband die Absicht, seine stärkste Mannschaft zu diesen schweren Spielen aufzubieten, aber er stößt dabei auf den Widerstand verschiedener Clubs, die im Anschluß an die Meisterschaftsspiele selbst auf den Kontinent kommen wollen. Vorläufig hat der Verband einmal 15 Spieler von seinen Klubs angefordert, die der offiziellen Expedition nach Budapest und Prag angehören sollen. Es handelt sich dabei um folgende Spieler:

Tor: Moß (Arsenal); Verteidigung: Cooper (Derby County), Hapgood (Arsenal), Milburn (Leeds United); Läufer: Stoker (Birmingham), Hart (Leeds United), Copping (Leeds United), Weaver (Newcastle United); Sturm: Crooks (Derby County), Carter (Sunderland), Tilson (Manchester City), Bastin (Arsenal), Brook (Manchester City), Beresford (Aston Villa), Furneß (Leeds United).

Wie man sieht, hat der Verband die allerbesten Spieler verlangt und da es sich ja um offizielle Länderspiele handelt, werden wohl die Klubs nachgeben und die Spieler auch abstellen müssen, obwohl es vor kurzem hieß, daß die Klubs, die selbst Spiele auf dem Festland abgeschlossen haben, keine Spieler abzustellen brauchen. Für uns in Deutschland ist die Klärung dieser Frage insofern ja recht wichtig, als der Deutsche Fußballbund die Elf von Derby County zu vier Trainingsspielen gegen deutsche Auswahlmannschaften verpflichtet hat. Natürlich will man in Deutschland Derby County mit seinen besten Spielern sehen und nicht eine Elf, in der so großartige Spieler wie Crooks (in Berlin vom 3:3-Länderspiel bekannt) und Cooper fehlen. Gewiß, ein Club von der Klasse Derby Countys hat natürlich geeignete Ersatzleute, aber gerade Crooks und Cooper sind Spitzenkönner, von denen unsere Leute noch viel lernen können und schließlich hat der DFB. ja die Engländer zu Lehrspielen verpflichtet. Es erscheint sehr fraglich, ob der Bund Derby County verpflichtet hätte, wenn er von einer möglichen Nichtmitwirkung der beiden genannten Spieler unterrichtet gewesen wäre. Derby County wird natürlich alles versuchen, um die beiden Spieler für die Deutschlandreise frei zu bekommen, jedenfalls wäre für Deutschland eine Derby-County-Elf ohne Cooper und Crooks untragbar.

Den Länderkampf Ungarn — England in Budapest am 10. Mai wird übrigens der Italiener Barlassina leiten, während in Prag am 16. Mai der Belgier Langenus das Amt des Schiedsrichters versieht.

Die Leistung ist entscheidend

Bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die vom 27. bis 29. Juli im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg zum Austrag kommen, wird in verschiedenen Wettbewerben mit sehr hohen Meldeziffern zu rechnen sein. Der Deutsche Leichtathletik-Verband hat deshalb veranlaßt, daß die Meldungen der reichsdeutschen Teilnehmer von entsprechenden, vorher bei den Meisterschaften der Gaue gezeigten Leistungen abhängig sind. Diese Meldungen werden daher auch erst nach Ueberprüfung durch die Gausportwarte an den DSV weitergeleitet.

Gruppe Nordwest

VfL Benrath — Werder Bremen 4:1
TV Eimsbüttel — 04 Schalke 3:2

Vereine	Spiele gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfL Benrath . . . 4	2	1	1	8:8	5:3
Schalke 04 4	2	0	2	11:7	4:4
Eimsbüttel 4	2	0	2	10:9	4:4
Werder Bremen . . 4	1	1	2	7:12	3:5

VfL Benrath — Werder Bremen 4:1 (2:1)

12 000 Zuschauer hatten sich bei heißem Wetter im Düsseldorfer Rheinstadion eingefunden, die einen verdienten Sieg des Niederrheinmeisters erlebten. Beide Mannschaften spielten in vorgesehener Aufstellung. Das Spiel der Benrather Läuferreihe Hoffmann, Bregen, Brill, die ganz famose Aufbauarbeit leistete, entschied den Kampf. Benrath schoß bereits nach 15 Minuten den ersten Treffer. Stoffels brauchte eine von rechts kommende Flanke nur einzudrücken. In der 21. Minute fiel der zweite Treffer, den Leonhardt auf eine gute Vorlage des Linksaußen erzielte. In der 41. Minute kam Bremen zum ersten Gegentreffer durch Mahlstedt. Nach dem Wechsel kam Bremen stark in Fahrt. Da aber der ausgezeichnete Linksaußen Zwolkowitz zu wenig eingesetzt wurde, ging diese Drangperiode für die Benrather glimpflich vorüber. Als eine Viertelstunde vor Schluß Benrath noch ein drittes Tor erzielte, war das Spiel entschieden. Kurz darauf fiel durch schönen Kopfball Lenzkis das vierte Tor. Bei Benrath war die Abwehr sehr schwach. Sehr gut, vor allem im Aufbau, spielten die Läufer. Im Sturm gefielen Stoffels, Lenzki und Leonhardt, während man von Hohmann mehr erwartete. Werder brachte in Dieckhoff einen erstklassigen Torwart mit, der sich auf seine Verteidiger voll und ganz verlassen konnte. Schwach war die Läuferreihe. Tibulski war der Beste im Angriff, Zwolkowitz wurde zu wenig bedient.

Schiedsrichter Kölling konnte nicht gefallen, vor allem fand er mit der Abseitsentscheidung entschieden auf dem Kriegsfuß.

Bezirksklasse Unterbaden-Ost

FV 09 Weinheim — FG Kirchheim 4:0
VfB Wiesloch — 98 Schwetzingen 4:1
Sandhausen — Plankstadt 2:3
Eberbach — Eppelheim 1:0
FG Rohrbach — 05 Heidelberg 6:1

Das Hauptinteresse in der Gruppe Ost der unterbadischen Bezirksklasse konzentrierte sich auf das für die Meisterschaft bedeutungsvolle Spiel der Favoriten Weinheim gegen Kirchheim. Wider Erwarten gelang den Platzherren gegen die Heidelberger Vorstädter ein überraschend hoher 4:0-Sieg, der den Bergsträßlern durch das bessere Torverhältnis die hart umkämpfte Meisterschaft brachte.

Nach hartem Spiel gelang Plankstadt ein knapper 3:2-Sieg über den Drittplacierten Sandhausen, was Plankstadt eine wesentliche Verbesserung seiner Position einbrachte.

Wider Erwarten hoch mit 4:1 mußte Schwetzingen in Wiesloch die Segel streichen.

Heiß ging es auch in Eberbach zu, wo die Platzherren gegen die Gäste-Elf aus Eppelheim mit dem knappen Resultat 1:0 zu Sieg und Punkten kamen.

Eine kleine Sensation erlaubte sich der Tabellenletzte und Absteigende Rohrbach. Mit nicht weniger als 6:1 legte er den Heidelberger FG hinein. Die Heidelberger, die durch einen eventuellen Sieg endgültig der Abstiegssorgen ledig geworden wären, bleiben durch diese Niederlage weiter für den Abstieg reif.

Kreisklasse 1 Kreis 9 Mannheim

Neckarhausen — Ilvesheim 0:2,
Leutershausen — Heddesheim ausgefallen.

Gruppe Pfalz

FC. Kaiserslautern — Zweibrücken 7:0,
1903 Ludwigshafen — FV. Speyer 0:3,
V.f.R. Pirmasens — Pfalz Ludwigshafen 3:4,
V.f.R. Kaiserslautern — V.f.L. Neustadt 4:1.

MARCHIVUM

Tennis auf dem Weg zum Volkssport

Ein lehrreicher Aussprachеabend beim Tennisklub Mannheim

Die Umgestaltung unserer Sportvereine und deren Organisation macht vor keinem Sportzweig halt. Ueberall, wo dies bis jetzt noch nicht geschehen, ist man dabei, den Volksgemeinschaftssinn in vorderste Linie zu stellen, man ist bemüht, Mittel und Wege zu finden, selbst die exklusiven Sportarten der Allgemeinheit zugänglich zu machen. So wie man beispielsweise in Mannheim und allerorten den Motorsport auf eine einheitliche Basis gebracht hat, so ist man nun auch daran gegangen, den Tennissport grundlegend zu reformieren, kurz gesagt, ihm ein volkssportliches Gepräge zu verleihen. Ein besonderes Verdienst, in dieser Hinsicht bahnbrechende Pionierarbeit geleistet zu haben, hat sich der Tennisclub Mannheim erworben. Er hat es verstanden, durch Abbau der Beitragsleistungen nun allen Volksgenossen den Weg frei zu machen zum Tennissport, der sich so bald einer erhöhten Beliebtheit erfreuen wird. Der Tennisclub Mannheim und dessen Führung ist sich darüber klar, daß die Mannheimer Tennisgilde zusammengefaßt werden muß, wenn die Devise „Tennis wird Volkssport" Verwirklichung finden soll.

Der Tennisclub Mannheim wird seine höchste Aufgabe darin sehen, den Tennissport auf die denkbar breiteste Basis zu stellen und dabei hauptsächliches Augenmerk auf die Erhöhung seines Mitgliederstandes richten. Mit dem Uebertritt der Mannheimer Tennis-Gesellschaft hat der Tennisclub Mannheim nach Durchführung des Arierparagraphen heute schon wieder über 300 Mitglieder.

Der Tennisclub Mannheim hat jetzt in bereitwilligster Weise seine ideal gelegene Platzanlage zu gewissen Zeiten für den BdM und für die HJ freigegeben und stellt hierzu auch völlig kostenlos Schläger und Bälle, damit beweisend, daß ihm sehr viel daran gelegen ist, im volksgemeinschaftlichen Sinne die Jugend zu erfassen, um aus ihr späterhin einen guten Nachwuchs zu erhalten. Ein weiterer sehr wichtiger Punkt im Programm des Tennisclubs Mannheim wird der sein, ein kameradschaftliches und geselliges Beisammensein zu pflegen, wozu ja auch die herrlichen Klubräume am Friedrichsring die beste Möglichkeit bieten. Durch lehrreiche, unterhaltsame Aussprachеabende, durch Abhaltung von Vorträgen und Filmvorführungen will man insbesondere die Nachwuchskräfte fördern und schulen.

Ein solcher Aussprachеabend fand am Samstag abend in den Klubräumen des Tennisclubs Mannheim statt. Der Führer des Klubs fand herzliche Worte der Begrüßung für die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte dann zunächst dem derzeitig technischen Leiter des Klubs, Prof. Amberger, das Wort. Amberger berichtete im wesentlichen über den Aufbau des Spielbetriebs und über die in Vorbereitung befindlichen Veranstaltungen. Er führte u. a. aus, daß heute an Stelle der Ranglisten, die sich für die Heranbildung der Spieler in höchstem Grade als unzweckmäßig erwiesen hatten, im Mannheimer Tennisclub eine andere Spielordnung gelte. Man hat von dem Spielermaterial verschiedene Gruppen gebildet, in denen sowohl starke als auch schwächere Spieler vertreten sind und hat damit gleichzeitig die früher stark übliche reservierte Haltung der Spitzenkönner ausgeschaltet. Amberger sprach dann weiter über den Wert und die Bedeutung des Tennissports und sagte u. a., daß nicht Tennis allein, sondern vor allem Tennis-Wettkämpfe nötig seien, um ein gutes Material heranzubilden. Für die nächste Zeit hat der Tennisclub Mannheim mit Karlsruhe, Heidelberg, Gernsbach, Speyer usw. abgeschlossen.

Im Mittelpunkt des Abends stand dann ein Vortrag von Dr. Buß, der über die internationale Entwicklung der einzelnen Tennisländer sprach. Sein lehrreicher Vortrag bot nicht nur Vergleichsmöglichkeiten des deutschen Tennis zu anderen Ländern, sondern er gab vielmehr einen aufschlußreichen Querschnitt durch das Tennis von ganz Europa. Mit Bedauern sprach Dr. Buß zunächst über die Lage im deutschen Tennis, das heute nur noch in von Cramm einen Könner erstklassigen Formats habe. Ein zweites gutes Einzel müßte unbedingt gefunden werden, wenn unsere Aussichten im Welttennis nicht auf zu lange Sicht unterbrochen werden sollen. Berlin und andere Großstädte würden dazu übergehen, ein aufeinander abgestimmtes Spielerpaar herauszubringen, welches in der Lage sei, Deutschland im Davis-Pokal zu vertreten. Von England berichtete Dr. Buß, daß man bei dieser Nation Spieler antreffe, die selbst in hohen Jahren noch qualifizierte Leistungen herausbringen. Ueberlegen seien die Engländer weiter im Spiel der Damen, die für das Tennis eine ausgesprochene Naturbegabung hätten. Frankreichs Stern scheint vermutlich im Schwinden zu sein, denn die führenden Einzel würden längst nicht mehr die Rolle von einst spielen. Das französische Doppel dagegen sei zweifellos ausgezeichnet. Frankreich beginnt in Kürze mit sogenannten Davispokal-Trainingsspielen.

Ueberaus interessant waren die Ausführungen über das Tennis in Italien. Dr. Buß betonte, daß Tennis in Italien bis etwa vor zehn Jahren keine Beachtung fand und daß es dort erst unter Mussolini groß geworden wäre. Heute sei das italienische Tennis Volkssport geworden, an dem die ganze Nation Anteil nehme. Bezeichnend ist es, daß heute ein ehemaliger Balljunge der erste Spitzenspieler Italiens ist. Ueber Oesterreich, der Tschechoslowakei, wo einerseits gute Nachwuchskräfte gebildet sind und wo andererseits immer noch Roderich Menzel das Spitzentennis verkörpert, kam Dr. Buß auf die Länder Amerika, Australien und Japan zu sprechen. Die meisten Aussichten für den Davis-Pokal habe dieses Jahr Australien, das, wie Amerika, alles daransetzen werde, die Siegestrophäe wieder einmal zurückzugewinnen.

Der Redner äußerte sich dann noch zu den von Amberger angeschnittenen internen Fragen. Dr. Buß führte aus, daß auch er seit Jahren ein Bekämpfer des Ranglistenspielsystems gewesen sei, daß er aber andererseits auf der Wiedereinführung der Vorgabespiele bestehen müßte, da gerade diese Spiele für die Spieler gewisse nicht zu verkennende Anreize bieten würden. Der Termin der Gau-Medenspiele ist auf Anfang Mai angesetzt, während die eigentlichen Deutschen Tennismeisterschaften am 20.–27. Mai in Frankfurt zum Austrag kommen. Im Rahmen des Olympiawettbewerbs „Suche nach dem unbekannten Sportsmann" sind auch im Bezirk Mannheim Beteiligungsmöglichkeiten beim Tennisclub Mannheim geboten.

Für den Monat Juli plant der Tennisclub Mannheim in Gemeinschaft mit dem Tennis-Club Grün-Weiß Mannheim ein allgemeines Turnier, und mit einer Veranstaltung internationalen Formats soll dann die diesjährige Saison ausklingen.

Dr. Buß durfte vor einem nachfolgenden gemütlichen Beisammensein für seine Ausführungen den Dank des Clubführers, wie auch wärmsten Beifall der Zuhörer entgegennehmen. Möge der wiederholt geäußerte Wunsch, durch Bildung einer Interessengemeinschaft eine Brücke zwischen den beiden Mannheimer Tennisvereinen zu schlagen, nicht nur Vater des Gedankens bleiben, sondern möge recht bald die Zeit kommen, daß es auch im Tennissport nur eine Volksgemeinschaft gibt, so wie es der neue Staat verlangt. Auf zur Tat, die Bahn ist frei!

Vor dem Wiesbadener Tennis-Turnier

Eine ausgezeichnete Beteiligung

Zu dem am 5. Mai beginnenden Internationalen Tennis-Turnier von Wiesbaden wird die deutsche Extraklasse fast vollständig am Start erscheinen. Feste Zusagen liegen schon vor von Frenz, Jänecke, Nourney, Denker, Henkel, Lund, Kuhlmann, Schwenker, Tübben, Golewich, Dr. Buß, Dr. Kleinschroth, Dr. Landmann, Göpfert, Rahe, Weiße usw. Bei den Damen ist es nicht anders. Hier haben Cilly Aussem, Marie-Luise Horn, Frau Stuck-v. Reznicek, Frl. Sander, v. Ende-Pfitzner, Hammer, Weiße, Käppel ebenfalls schon fest gemeldet, so daß außer Frau Schomburgk, die an einer Gehirnerschütterung krank daniederliegt, die ganze Rangliste von oben herunter vertreten ist. Frau Stuck-v. Reznicek und ihr Gatte, der bekannte Rekordfahrer Hans Stuck, der sich ebenfalls am Turnier beteiligen wird, sind bereits in Wiesbaden eingetroffen, um noch vorher im Nerotal trainieren zu können. Zahlreich sind auch die Meldungen ganzer Vereinsmannschaften aus den verschiedensten Teilen des Reiches. Auch das Saargebiet ist stark vertreten. München entsendet Bayerns Spitzenspielerin Frau Huß, und Rotweiß Berlin meldete noch den Herrenmeister Pochalo, den Ostpreußenmeister Hendewerk, sowie Adalbert von Cramm.

Vom Ausland werden bei den Herren allein mindestens fünf Davispokalspieler in Wiesbaden vertreten sein. Fest gemeldet haben hier schon Italiens Nachwuchs- und Davispokal-Spieler Quintavalle sowie der Spitzenspieler der Schweiz, Ellmer. Die Meldungen der übrigen Ausländer werden erst ein bis zwei Tage vor dem Nennungsschluß erwartet. Monacos Ranglistenerster Landau beabsichtigt ebenfalls in Wiesbaden zu spielen und auch die beiden Aegypter Wahid und Shukry haben mitgeteilt, daß sie voraussichtlich zum Turnier in Wiesbaden sein werden.

Weitere deutsche Erfolge in Rom

Die zweite Runde in Rom

Nach dem wenig befriedigenden Auftakt gestaltet sich der weitere Verlauf der Europameisterschaften der Amateurringer in Rom für die deutsche Vertretung immer erfolgreicher. Die erste Runde hatte mit zwei Niederlagen und fünf Siegen der Deutschen abgeschlossen. Der erste Teil der zweiten Runde brachte am Freitagabend spät und am Samstag nur deutsche Erfolge.

Gehring-Friesenheim besiegte im Bantamgewicht über den Finnen Hjelt nach Punkten die Oberhand. Zu einem Arbeitssieg kam auch Sperling-Dortmund im Leichtgewicht über den Oesterreicher Graf. — Ehrl-München hatte im Federgewicht ein Freilos gezogen, kam also kampflos in die dritte Runde.

Seinem schönen Erfolg in der ersten Runde konnte dann im Weltergewicht Fritz Schäfer-Schifferstadt auch in der zweiten Runde einen Sieg anreihen. Im Kampf gegen den Dänen O. Jensen war der Deutsche schon in den ersten zehn Minuten überlegen. Der Däne zog sich wegen seines passiven Verhaltens eine Verwarnung des Schiedsrichters zu. Bei der Fortsetzung blieb Schäfer angriffsfreudiger und ihm wurde schließlich auch der verdiente Punktsieg zugesprochen.

Die Bootshäuser wieder geöffnet

Das lebhafte Interesse, das die von den heimischen Rudervereinen anläßlich des „Tages des deutschen Rudersportes" getroffene Maßnahme, die Bootshäuser an diesem Tage jedem Volksgenossen zugänglich zu machen, gefunden hat, hat den Mannheim-Ludwigshafener Rudervereinen Veranlassung gegeben, weitere Besichtigungstage im Laufe des Monats Mai einzuräumen. An den nächsten 4 Sonntagen, also am 6., 13., 20. und 27. Mai werden alle Bootshäuser noch einmal dem öffentlichen Verkehr freigegeben, um jedem Gelegenheit zu geben, sich die Einrichtungen der Ruderer zu besichtigen. Mit Rücksicht darauf, daß bei allen Vereinen der Trainingsbetrieb im vollen Gange ist, dürfte die erneute Oeffnung der Bootshäuser in weitesten Kreisen dem größten Interesse begegnen.

„Quer durch Berlin" der Ruderer

Zum sechsten Male gelangte am Sonntag in Berlin das große Wettrudern „Quer durch Berlin" zum Austrag. Auf beiden Seiten der 6,8 Km. langen Strecke hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die die einzelnen Rennen mit dem lebhaftesten Interesse verfolgten. Schon um 11 Uhr morgens wurden die ersten der 90 teilnehmenden Ruderer gestartet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Spree-Havel-Achter, den sich der Verbandsachter des RC am Wannsee Berlin in 20:08,3 Minuten vor dem Berliner RC und der RG Wiking Berlin holte. Der Erste Vierer sah den RC Hellas Berlin in 34:05 Minuten erfolgreich. Das Einer-Rennen wurde von Willy Jäth (RG Viktoria Berlin) sicher gewonnen.

Flugsportliche Veranstaltungen im Galopprennsport

Der Leiter der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen, Obergruppenführer Lyhmann, hat sich in einem Aufruf an die Rennvereine gewandt, um diese zu veranlassen, ihre Veranstaltungen so populär wie möglich zu machen, um wieder breitere Volksschichten für die Rennen zu interessieren. Ohne der Initiative der Rennvereine, die sich bei einigen Vereinen schon lebhaft bemerkbar macht, vorgreifen zu wollen, ist von dem Generalsekretariat der OBV mit dem Deutschen Luftsport-Verband ein Abkommen dahingehend getroffen worden, daß möglichst auf jedem der OBV unterstehenden Rennplatz an wenigstens einem Tage im Rahmen des Rennprogramms eine luftsportliche Vorführung veranstaltet wird.

Zu diesem Zwecke sollen die vorhandenen Fliegerkapellen die Musik stellen, in der Nähe befindliche Fliegerstürme geschlossen aufmarschieren und alle führenden Persönlichkeiten im Flugsport herangezogen werden. Um nicht durch mehrere Flugveranstaltungen zwischen den einzelnen Rennen den Totalisatorbetrieb zu stören, ist empfohlen worden, etwa in der Mitte der Rennen eine Pause einzuschieben, in der diese luftsportlichen Veranstaltungen abgewickelt werden.

Es ist zu hoffen, daß durch solche gemeinsamen Veranstaltungen, die sowohl im Sinne des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes sind als auch im Interesse der beiderseitigen Sportarten liegen, der Besuch der Rennplätze eine neue, höchst erwünschte Anregung erhält.

Frankfurter Frühjahrs-Rennen

Guter Sport, aber schwacher Besuch am 1. Tag

Der Frankfurter Rennclub eröffnete am Samstag auf seiner herrlichen Bahn in Niederrad die Saison mit seinem traditionellen Frühjahrsrennen. Die Bemühungen des Clubs und auch der Stadtverwaltung, dem Rennsport wieder neue Freunde, und zwar in allen Bevölkerungsschichten zu gewinnen, verdient alle Anerkennung. Das gleiche Ziel verfolgt auch die Neuerung, indem man zwischen die Vollblut-Rennen mehrere Rennen für SA und SS einschob. Bei heiterer Aprilsonne und gutem Geläuf gab es einen befriedigenden Sport. Die Besucherzahl bewegte sich in mäßigen Grenzen, das Interesse des Publikums scheint sich auf den Sonntag konzentrieren zu wollen. Von maßgeblichen Persönlichkeiten waren anwesend: Oberbürgermeister Dr. Krebs, Stadtführer Weßner, Obergruppenführer v. Jagow, Standartenführer Schwarz, Polizeipräsident Beckerle und viele andere mehr.

Die den SA- und SS-Reiterstürmen vorbehaltenen Rennen brachten sehr starke Felder an den Start, so daß das erste Rennen, der Preis vom Hessengau, in zwei Abteilungen abgelaufen werden mußte. Um den Preis von Kronberg, dem höchstdotierten Rennen, bewarben sich sechs Pferde. Polarstern mit Pinter im Sattel gewann mit Kopf vor der Buchmüllerschen Laute. Suntime, der vielgepriesene österreichische Derbysieger, enttäuschte hier schwer und kam erst als Letzter ein. Schmal war das Feld im Feldberg-Jagdrennen, das Enthusiast im Handgalopp vor Rosenrot gewann. Adelbert, das dritte laufende Pferd, war ausgebrochen. Im Preis von Falkenstein stellten sich neun Pferde dem Starter. M. Schmidt brachte seine Palastwache recht schnell über die Distanz und siegte mit zwei Längen vor Sintflut. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Jagdspringen für die nationalen Verbände, das Dr. Wienands Meise von Hähls Draufgänger für sich entschied. Meise gewann damit den wertvollen Ehrenpreis von Polizeipräsident Beckerle.

Die Ergebnisse:

1. **Preis vom Hessengau (SA und SS)**, 780 ℳ, 1100 Meter. 1. Abteilung: 1. Reitersturm 4 Galleria Reale (K. Speth), 2. Athalia, 3. Dieb. Ferner: Maraviglia, Trappe, Leminius, Draufgänger, Ajax, Airanne, Ingeburg. Tot.: 18; Pl. 10, 10, 10. 2. Abteilung: 1. Dr. C. Denkers Flaggenlied (Bes.), 2. Alma, 3. No Friend. Ferner: Kriegs Fee, Gazelle, Alia, Gitta, Lore 1, Erlkönig. Tot.: 13; Pl. 10, 18, 11.

2. **Preis vom Altkönig.** 800 ℳ, 1800 Meter. 1. O. Silbernagels Osterluzei (J. Gödl), 2. Raugräfin, 3. Grasfrosch, 4. What a Well. Ferner: Maharadscha, Order, Monarchie, Adept, Salur, Aurelia, Spanga, Lotto. Tot. 18; Pl. 11, 18, 22, 38.

3. **Fuchstanz-Jagdrennen.** 900 ℳ, 3200 Meter. 1. D. v. Kitzings Maientag (Bes.), 2. Sakal, 3. Skapaflow. Ferner: Minos. Tot. 45; Pl. 13, 16.

4. **Preis von Kronberg.** 2500 ℳ, 2000 Meter. Ausgleich 2. 1. Gebr. Röslers Polarstern (J. Pinter), 2. Laute, 3. Dichtkunst. Ferner: Strachan, Suntime. Tot. 17; Pl. 12, 19.

5. **Feldberg-Flachrennen.** 1850 ℳ, 1800 Meter. Ausgleich 3. 1. G. Bülls Enthusiast (Janzen), 2. Rosenrot, 3. Adelbert. Tot. 17.

6. **Preis von Falkenstein.** 1850 ℳ, 1400 Meter. Ausgleich 3. 1. Pl. M. Buhofers Palastwache (M. Schmidt), 2. Sintflut, 3. Mixer. Ferner: Tarquinia, Bialla, Fatra, Arena, Danklied. Tot. 12; Pl. 14, 12, 11.

7. **Preis vom Rhein (Nationales Jagdspringen).** 1. Dr. A. Wienands Meise (H. Wienand), 2. Draufgänger, 3. Lauerer, 4. Bella.

Doppelwette: Maientag-Polarstern 138:10.

Hamburg-Horn (29. April)

1. **Wandsbeker-Rennen.** Verkaufsrennen. 1800 Mk. 1200 Meter: 1. G. Reinickes Campo Santo (W. Printen); 2. Cornelia; 3. Bistine. Ferner: Chinafreude, Amdenwarte, Fuchsjagd, Monika. Toto: 19:10; Platz: 11, 12, 14:10.

2. **Godeffroy-Rennen.** Dreijährige. 2200 Mk. 1400 Meter: 1. Frau J. v. Opels Ehrenpreis (O. Narr); 2. Rasputin; 3. Elli. Ferner: Herzober, Portever, Durland, Carina. Toto: 18:10; Platz: 11, 14, 12:10.

3. **Hansa-Flachrennen.** 2100 Mk. 1800 Meter: 1. P. Mülhens Gradstrich; 2. Edelweiß; 3. Armin. Ferner: Henkersknecht, Walmerv, Freiländer, Friedenau. Toto: 42:10; Platz: 19, 23 15:10.

4. **Volksdorfer Ausgleich.** Ausgleich III. 2800 ℳ, 1400 Meter. 1. Frau Elges Biller (W. Oehler); 2. Rotkehle; 3. Lachersiel. — Ferner liefen: Lerchenau, Dominikaner, Stanfl, Tasmania, Peiracava, Perlmuschel, Onega, Wintermärchen. Tot.: 67:10; Platz: 21, 31, 21:10.

5. **Frühjahrs-Ausgleich.** Ausgleich II. Ehrenpreis und 6500 ℳ, 1800 Mtr. 1. Gest. Mydlinghovens Gardejäger (H. Binzenz); 2. Libretto; 3. Groll. Ferner liefen: Salve, Wolkenflug, Immerfort, Chevalier, Schwadronneur, Trojaner, Leibendorff. Tot.: 273:10; Platz: 53, 18, 28:10.

6. **Dorn-Rennen.** Dreijährige. Ehrenpr. und 2000 ℳ, 1600 Mtr. 1. Stall Hoveis Blason (O. Schmidt); 2. Arno; 3. Rückzeit. Ferner liefen: Mattoni, Medikus, Palladio, Crispin. Tot.: 51:10; Platz: 19, 32, 22:10.

7. **April-Ausgleich.** Ausgleich I. 2100 ℳ, 1800 Meter. 1. T. Kriekes Soll und Haben (W. Printen), 2. Kriegsflagge, 3. Graf Mirl. Ferner: Mappe, Meisterpolier, Bela, Trauschin. Tot. 19:10; Pl. 11, 19, 15:10.

8. **Nationales Flachrennen.** Klasse B. Ehrpr. und 600 ℳ, 1000 Meter. 1. Stall Eilenriedes Giebel, 2. Lampade, 3. Perlea. Ferner: Flame, Monila, Oberiche. Tot. 96:10; Pl. 21, 18:10.

Karlshorst (29. April)

1. **von Blomberg-Offiziers-Jagdrennen.** 1600 ℳ, 3000 Meter: 1. Hptm. Holtes Dessin (Oblt. Becker); 2. Ziska; 3. Geri. Ferner: Edelmut, Hatto, Cajarten, Brabant, Oronteo. Toto: 98:10; Platz: 16, 27, 20:10.

2. **Karl-Litzmann-Flachrennen.** Ehrenpreis und 1000 ℳ, 2000 Meter: 1. A. Frischen Rheinfels (H. Michaelis); 2. Toje; 3. Eis. Ferner: Heinfried, Rivale, Tribunn, Federbiebe, Grasblüte. Toto: 198:10; Platz: 31, 24:10.

3. **Dr. Goebbels-Hürdenrennen.** Ehrenpreis und 2000 ℳ, 3000 Meter: 1. H. Stückels Honorius (H. Sperlsfel); 2. Jambus; 3. Rosella. Ferner: Borchen, Karfunkel, Kameradschaft, Gich. Toto: 30:10; Platz: 16, 17, 21:10.

4. **Franz-von-Papen-Jagdrennen.** Ehrenpreis und 3700 Mark, 4600 Meter: 1. J. Nowaks Zarewitsch (J. Sperlsfel); 2. Wintersonne; 3. Montclair. Ferner: Schon, Edelstein, Parzenländer, Quellsteiner. Toto: 26:10; Platz: 14, 12, 17:10.

5. **Hermann-Goering-Hürdenrennen.** Ehrenpreis und 3000 ℳ, 3000 Meter: 1. H. Hopes Dreiläufer (W. Köhler); 2. Makarius; 3. Lussa. Ferner: Kokette, Sonnenuhr, Marschall, Schumi, Moriza, Heimwehr, Ivanhoe. Toto: 51:10; Platz: 18, 18, 20:10.

Krefeld (29. April)

1. **Preis von Egelsberg.** Dreijährige. 2000 ℳ, 1400 Mtr. 1. J. Quigends Steinmetz (O. Knochel); 2. Spielhahn; 3. Egon. Ferner: Hecht, Kolbenstrich, Exodus, Eurofon, Kapischen, Profina, Carriere. Tot.: 340:10; Platz: 34, 14, 20:10.

2. **Preis von Heyenbaum.** 2000 ℳ, 2000 Mtr. 1. E. Kellers Heidekönig (H. Kaak); 2. Glanz; 3. Enatol. Ferner liefen: Goldworthy, Jbykus, Urbina, Selim, Leutvogt. Tot.: 145:10; Platz: 35, 20, 34:10.

3. **Preis von Traar.** Dreijährige. 2000 ℳ, 1200 Mtr. 1. H. Schweitzer jr. Stauffen (H. Nickel 3); 2. Loser Junge; 3. Feuerwarte. Ferner liefen: Reseda, Florian Geyer, Segelflug, Die Lupine. Tot.: 76:10; Platz: 19, 28, 16:10.

4. **Stadtwald-Jagdrennen** (leichte Bahn). 2000 ℳ, 3200 Meter. 1. Gestüt Ebbesloh's Helfen (R. Uhl); 2. Dorin Flamme; 3. Maat. Ferner liefen: Aria, Doland, Bodenholz, Banien, Eisprosse, Rheinlandmädel. Tot.: 30:10; Platz: 18, 17, 19:10.

5. **Rotkegel-Preis.** Ausgleich II. Ehrenpr. u. 3000 ℳ, 1400 Mtr. 1. W. Schultes Voltaire II. (E. Lommatzsch); 2. Frauenfreund; 3. Saarfels. Ferner liefen: Bekas, Jahrtausend, Athos, Fürstin, Die Heide. Tot.: 37:10; Platz: 18, 28, 18:10.

6. **Moerser-Jagdrennen.** Ausgleich II. 2600 ℳ, 3600 Mtr. 1. Frau Dr. Arenz's Lasso (Z. Sauer); 2. Champagner; 3. Jägermeister. Ferner liefen: Ellern, Patina, Re bögl, Coraz, Fu. Tot.: 130:10; Platz: 25, 17, 23:10.

*

Die restlichen Rennen von Krefeld und Karlshorst sowie die Rennen von Frankfurt waren durch eine Störung beim DNB nicht zu erhalten. Wir werden die Rennen nachtragen.

Leichtathletikkampf Deutschland-Finnland

Noch vor wenigen Tagen war Pressemitteilungen zu entnehmen, daß mit dem Leichtathletik-Ländertreffen Finnland gegen Deutschland in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen sei. Es wurde dabei übersehen, daß sich anfänglich Richard Corts, der frühere Deutsche und Englische Meister über 100 Meter, und später der Agronom Schultze im Einvernehmen mit dem Reichssportführer um das Zustandekommen des Länderkampfes ständig bemühten. Unmöglich war es jetzt allerdings, dem Wunsche Finnlands Rechnung zu tragen, die erste Begegnung nach Helsingfors zu legen, da die Termine für die Länderkämpfe mit der Schweiz, mit Italien, Frankreich und Schweden bereits fest vereinbart waren und auch die Europa-Meisterschaften mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Der Kampf findet nunmehr am 15. und 16. September in Deutschland statt. Er umfaßt folgende Uebungen: 100-, 200-, 400-, 800-, 1500-, 5000-, 10 000-Meterlauf, 110 Meter- und 400 Meter-Hürdenlauf, Hoch-, Weit-, Stabhoch-, Dreisprung, Diskus-, Speerwurf, Kugelstoß, Hammerwurf, 4 mal 100 Meter-, 4 mal 400 Meter-Staffel.

Punktwertung: 5, 3, 2, 1 für den Sieger bzw. Zweiten, Dritten und Vierten einer Uebung, 5, 2 für den Sieger einer Staffel bzw. den Zweiten. Jedes Land stellt in jeder Uebung 2 Mann bzw. 1 Staffel. Damit geht ein lang gehegter Wunsch der deutschen Leichtathletikgemeinde, der vor fast zehn Jahren von einem deutschen Vertreter in Finnland zum erstenmale ausgesprochen wurde, in Erfüllung.

Kursisten schlugen Stadtelf Karlsruhe 4:1

Zum Abschluß eines Fußball-Lehrganges, der in Karlsruhe unter der Leitung des Bundes-Sportlehrers Oswald stattfand, wurde am Freitag vor 2000 Zuschauern ein Uebungsspiel zwischen einer Kursistenelf und einer Karlsruher Stadtmannschaft ausgetragen. Die durchweg aus badischen Spielern gestellte Kursisten-Elf konnte die Karlsruher Mannschaft mit einer schönen Leistung verdient mit 4:1 (1:1) schlagen. Die Treffer für die Kursisten schossen Mayer-Feudenheim (3) und Gaßmann-KfV.; das Gegentor für Karlsruhe erzielte Pekir vom KFV.

Neuer Sieg der Eintracht Frankfurt

Jetzt VfR Mannheim mit 6:2 überlegen besiegt

Nach ihrem glatten Sieg über München 1860 konnte nun die Frankfurter Eintracht am Samstag abend auch den badischen Tabellenzweiten, den VfR Mannheim, mit 6:2 (2:0) Treffern ganz überlegen abfertigen. Die Eintracht, die bei den Meisterschaftsspielen leider erst zu spät in Schwung kam, war wieder in ganz ausgezeichneter Verfassung. Es dürfte zur Zeit in Deutschland nur ganz wenige Vereinsmannschaften geben, die in der Lage wären, den Frankfurtern ein einigermaßen ebenbürtiges Spiel zu liefern. Die ganze Elf spielte wie aus einem Guß, sie war technisch und taktisch, vor allem aber in dem sonst doch allgemein sehr zurückgegangenen Kopfspiel dem Gegner glatt überlegen. Dabei zeigten die Mannheimer, die mit einem Ersatzmann (Soderer auf halblinks) spielten, gewiß keine schlechte Leistung.

Nickel-Rödelheim leitete das sehr schöne Spiel gut.

Handball

Deutsche Meisterschafts-Vorrunde:

Männer: TSV Eßlingen — SpVg Fürth 5:12; TV Waldhof — TV Algenrodt 12:8; TV Wehlar — Polizei Darmstadt 1:12; TV Neufahrwasser—Pol. Magdeburg 0:15; Hindenburg Minden — Ask. TV Berlin 3:4; Borussia Carlowitz — Spfr. Leipzig 5:9; Tura Barmen — Eimmer 1810 18:8; Greif Stettin — Polizei Hamburg 4:5.

Frauen: VfR Mannheim — Stadt-SV Frankfurt 3:2; TV Danzig-Oliva — SC Charlottenburg 0:6; SC Stadelwitz — Fortuna Leipzig 1:4; Preußen Stettin — Magdeb. Frauen-SV 2:3; Mülheimer SV — TuS Duisburg 48 3:1.

Rugby.

Deutsche Meisterschaft, Zwischenrunde:

Hannover: 1897 Linden — RG Heidelberg 17:13.
Berlin: Tennisborussia — SV Hannover 8:29.

Boxsport-Allerlei

Titelkampf Witt — Pistulla

Bei der nächsten Veranstaltung des Hamburger Punching-Klub, die vorläufig für den 16. Mai terminlich genehmigt wurde, kommt es zu dem allseitig mit denkbar großer Spannung erwarteten Titelkampf zwischen Adolf Witt und Ernst Pistulla um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind soeben abgeschlossen worden. Es ist wohl ein einzig dastehender Fall, daß sich ein Boxer, den man nicht mehr zum Ring zulassen wollte, weil gesundheitliche Schädigungen zu befürchten waren, soweit wieder emporgearbeitet hat, daß man ihn auf Grund seiner letzten Erfolge als einen der berufensten Titelanwärter bezeichnen kann.

Max Schmeling im Training

Die deutsche Kolonie in Barcelona hatte es sich nicht nehmen lassen, Max Schmeling und seiner Gattin Anny Ondra bei der Ankunft in der spanischen Hafenstadt einen festlichen Empfang zu bereiten. Die spanischen Sportfreunde veranstalteten vor dem Bahnhof eine große Kundgebung zu Ehren des Deutschen, der nach kurzem Aufenthalt sofort nach dem etwa eine Stunde vor Barcelona entfernten Badeort Sitges weiterfuhr. Schmeling, der in Sitges im Hotel Terramar wohnt, hat bereits mit dem Training für den am 13. Mai stattfindenden Kampf mit Paolino begonnen. Er macht einen äußerst frischen Eindruck und ist sehr zuversichtlich.

IBU einstimmig für Eder

Aus der Sitzung des Dringlichkeitsausschusses der Internationalen Box-Union in Paris, in der Gustav Eder und der Belgier Charlier als Kandidaten für die neuausgeschriebene Weltergewichts-Europameisterschaft ausgewählt wurden, wird nachträglich noch eine interessante Einzelheit bekannt. Bei der Abstimmung waren nämlich alle sechs Ausschußmitglieder für Eder, dagegen erhielten Belgiens Meister Nestor Charlier und der italienische Champion Vittorio Venturi nur je 2 Stimmen, während Aagerholm-Dänemark und Dobuledo ganz leer ausgingen. Da Venturi schon mehrfach seine Aussichten auf einen Titelkampf ausgelassen hat, gab man Charlier den Vorzug.

Um die Federgewichts-Europameisterschaft

Zum Kampf um die neuausgeschriebene Europameisterschaft im Federgewicht sind der bisherige Meister Gironès-Spanien, dem der Titel wegen nicht fristgemäßer Verteidigung desselben abgesprochen wurde, und der Franzose Ruzier zugelassen worden.

Punktsieg von Emile Pladner

Bei den Pariser Berufsboxkämpfen schlug der ehemalige Fliegengewichts-Weltmeister, Emile Pladner, den französischen Bantamgewichtsmeister, Decico, über 10 Runden klar nach Punkten.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Kurt Ehmer) · Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - Lokaler Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Curt Wilhelm Frenzel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Eckart Peterich, W 35, Blücherstraße 4a
Durchschnittsauflage im März 21 730
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

ROXY

Der Herr Großherzog lassen bitten!

Heute feierlicher Empfang aller Gläubiger ....

Es wird debattiert über:

DIE FINANZEN DES GROSSHERZOGS

Das Abenteuer einer schönen Frau!

In der Titelrolle:

Victor de Kowa

- Ramon XX., der liebenswürdige Fürst -

Theo Lingen - Heinz Rühmann - Hilde Weißner

1000 Humore blitzen, leuchten, schillern, flimmern — bringen die Lacher auf Touren!

Sonder-Auszeichnung: „Künstlerisch"

Herrlich eine Reise zu Schiff:

„An atlantisch. Gestaden"

3-Akter-Tonfilm mit Begleit-Vortrag.

Auch für d. Jugend! Neueste Bavaria-Tonwoche!

Anfangszeiten: 3. 5.4., 8.15 Uhr

Stürmischen Beifall

erntet täglich

Anny Ondra's

erste entzückende Doppelrolle

Die vertauschte Braut

mit

ANNY ONDRA

Ad. Wohlbrück — Fritz Odemar
Otto Wernicke — Josef Eichheim

Lachfieber — Lachrausch:

„Es knallt"

mit Karl Valentin, Ad. Sandrock
L. Karlstadt

Schulfrei in Arosa / Neueste FOX-Woche

Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Heute Montag **Tanz** Verlängerung

Café Corso

Dienstag ab 4 Uhr **Maifeier Tanz** Verlängerung

Bei Bedarf sämtlicher

Schneiderei-Zutaten

nicht mehr so weit laufen. Das Neueste und Moderne kann man bei Geschwister Nixe kaufen. N 4, 7
Tel. 23210

Libelle

Heute Abschiedsabend

Gg. Dücker u. Max Wendeler

Ab 1. Mai konferiert **Anneliese Fohr**
Rifjo, Lotte Hrach, 2 Blackers
2 Castellis, Lüderitz & Co.

Am 1. Mai, nachm. 16.15 Uhr, abds. 20.15 Uhr

2 Festvorstellungen 2

Nachm. Eintritt frei. Abends Mk. -.50
Verzehrpreise im Parkett ab 63 Pfg.
Tischbestellungen Tel. 29571

Infolge des allgemeinen großen Interesses hat sich die Direktion entschlossen, den Preiswettbewerb:

„Wieviel Blüten sind in der Libelle?"

bis zum 15. Mai zu verlängern.

Für den Wettbewerb sind erneut **10 weitere schöne Preise** gestiftet worden, die in unseren Schaukästen (Haupteingang) ausgestellt sind.

„Altgermanische Kulturhöhe"

Im Rahmen der Deutschen Schule für Volksbildung spricht

Dr. Reinerth, Privatdozent, Tübingen

Leiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur, Abtlg. Vorgeschichte nächster Mitarbeiter Alfred Rosenbergs

am Mittwoch, den 2. Mai abends **8.15** Uhr im **Musensaal**

Karten zu Mk. 0.50: Geschäftsstelle der Deutschen Schule E 7, 20; Völkische Buchhandlg.; Kampfbund für Deutsche Kultur; Abendkasse. Ermässigte Karten für Erwerbslose und Studenten in der Geschäftsstelle. 4098
Für BDM und HJ im Haus der Jugend.

Drucksachen jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas / Neue Mannheimer Zeitung
R 1, 4-6 R 1, 4-6

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse

Ab heute in beiden Theatern! Der Großspielplan der UFA

Käthe von Nagy
Karl Ludwig Diehl

zum erstenmal als Liebespaar in

Die Freundin eines großen Mannes

Das ist das Ereignis dieses Großfilmes
Regie: Paul Wegener.

Dazu ein großes Tonvorprogramm

Anf. 4.00, 6.00, 8.25 Uhr

1. Mai: Spielbeginn nach dem Festzug 8242

HERREN-STOFFE

kaufen Sie billig und gut bei

Max Marburg, P 7, 16 1 Tr.

Für gute und preiswerte Anfert. wird Sorge getragen. 2210

Fahnenstangen

fertig gestrichen in allen Größen liefert prompt
Jean Elz, Holzverwertung
Luisenring 50, Telefon 26230.

Heinz Rühmann

der Urkomische in seinem neuen Film-Lustspiel

Pipin der Kurze

„August Pipin's seltsame Abenteuer"

mit

Charlott Daudert / Paul Heidemann
Hilde Hildebrand / H. Junkermann

Vorher:

Lachstürme über:

Das 13. Weltwunder

Dazu Ufa-Tonwoche

UNIVERSUM

Für die Dame! Für den Herrn!

das Konditorei-

Café Valentin im Rathaus

Spezialität: Eis-Rahm-Torte

Die Auslagen in unseren Schaufenstern zeigen Ihnen die Reichhaltigkeit unserer Erzeugnisse.

Gold

Ein einmaliges Werk — mit außerordentlichen Mitteln hergestellt.

Darsteller:
Hans Albers — Brigitte Helm
Lien Deyers — Mich. Bohnen

Jugend über 14 Jahre Zutritt!

Beginn: 3.15 6.00 8.20 Uhr

SCHAUBURG

Wir erfüllen durch Extra-Anfertigungen jeden Sonderwunsch!

Bevor Sie sich einrichten, besuchen Sie zwanglos unsere sehenswerte 6 Stockwerke-Ausstellung!

Telkamphaus

Mannheim, O 5, 1 — Heidelberg, Bismarckplatz

Café Odeon

Heute Sonntag und morgen Montag **Verlängerung!**

Künstler-Konzert Eigene Konditorei

Tennisschläger zu kauf. gesucht. Ang. u. V Z 11 an die Geschst.

NSU

Rich. Gutjahr

Mannheim, Neckarvorlandstr. 23
Tel. 22443

Das größte und älteste
Motorrad-Spezialgeschäft

zeigt auf der Braunen Messe (Stand in der Autohalle) ca. 20 neue Modelle d. deutschen Spitzenfabrikate

NSU ZÜNDAPP ARDIE

Offene Stellen

Fachvertreter

mit sehr guten Beziehungen zu Behörden, Siedlungsgesellschaften, Architekten, Malern u. Farbenhandlungen, für den Bezirk Nordbaden gesucht. In Frage kommt die Vertretung ein. bekannt. Farbenbindemittels für alle im Hochbau auftretenden Anstreicherarbeiten. 9149
Angebote unt. H B 101 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Näherin für Arbeitshemden gesucht. Zu erfr. C 2, 20, 1 Tr. *9147

Mädchen

nicht unt. 16 J., welch. maschinennähen kann, sof. gesucht. *9143
Geschw. Rige, N 4, 7, Laden.

Verkäufe

Liebe Leser!

Wenn Sie Ihre Vorteile wahren wollen, lesen Sie nicht nur unsere Inserate, sondern besuchen Sie uns einmal unverbindl. Das kostet garnichts, im Gegenteil; wenn Sie unsere gut. Qualitäten prüfen u. vergleichen damit die billigen Preise, so merken Sie erst, was Sie durch Ihren Einkauf b. uns sparen können. Für jeden Geschmack, für jeden Geldbeutel bringen wir etwas, darum auf zu 2857

Möbel-Klinger

billig immer! S 2, 6 u. T 1, 8.

Neues Mahag.-Schlafzimmer

poliert, billig zu verkaufen. 3727
A. Veil, Schreinermeister, Schwetzinger Str. Nr. 27.

Das große **Möbelhaus am Markt**

Frieß & Sturm
F 2, 4b

Schlafzimmer
Speisezimmer
Die schönsten
Küchen
weiß u. naturlasiert.
Einzel-Möbel
Wollmatratzen
Kapokmatratzen
Roßhaarmatratzen
Deckbetten und Kissen

Amtlich zugelassene Verkaufsstelle für Ehestandsdarlehen.

Fahrräder

sowie Zubehör, größte Auswahl billigste Preise bei 2989

Steinbach,
Große Merzelstraße Nr. 27.

Fahrräder

in all. Ausführungen u. Preislagen 2978
Zubehör
enorm billig
Reparaturen
Beste fachmännische Ausführg.
Doppler
jetzt! J 2, 8

.... und jetzt den neuen

Teppich

v. Spezial-Haus
BRYM
Breite Straße
B 1, 2

Versenkbare, fast neue 2891
Nähmaschine
ganz bill. zu verk.
Pfaffenhuber, H 3, 2

Schlafzimmer
eiche gew. 295 ℳ,
Küche naturl.
mit 2 Schränken 175 ℳ. Für Ehestands-Darlehen besond. günstig.
Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4.
*9049

Bett mit Rost
u. Matratzen für 8 ℳ zu verk.
T 1, 10, 1 Tr.

Gelegenheitskäufe!
in gebr. Möbel zu jed. annehmbaren Preis! prachtv. Küche, Herrenzimmer, Büfett, Leder-, Klubmöbel, Bücher-, Kleider- u. Spiegelschrank, Kommode, Auszugtische, Leder- u. Rohrstühle, Teppich, Tr.-Spiegel, Diwan, Gasherd, Eisschrank, Dez.-Waage, Bade-Einrichtg., Schreibtische, fast neue eich. Tür u. versch. b. *9142
Neuvert, G 4, 7.

1 Doppelbett
gemalt, zwei Nachtschränkchen, passend f. Landhaus, billig zu verkaufen. *9152
P 6 Nr. 11 (Werkstatt).

Perser Teppiche
Brücken.
Enorm billige Gelegenheitskäufe.
F. Bausback
M 1, 10.

Gebrauchtes
Schlafzimmer
billig zu verk.
Krahn, T 1, 10, 1 Treppe.

Motorboot
billig zu verkauf. Anzusehen bei Bootsverleih-Anstalt Ebert, Dissenbrücke. 9643

2 Speise-Zimmer
Eiche, 200 cm, 3türig, im Auftrag zu noch nie dagewesen. Preis zu verkaufen.
Möbel-**Binzenhöfer**
Schwetzinger Straße 53.

Schlaf-Zimmer
3türig, 180 cm, poliert u. Eiche, spottbillig abzugeben.
Möbel-**Binzenhöfer**
Schwetzinger Straße 53.

Heiraten

Heirat
suche noch Damen f. Kaufleute, Beamte u. Handwerker. 3701
Köhler, L 10, 7.

Vermietungen

Zigarren-Verkaufsraum

in der Wartehalle am Tattersall ist auf 1. Juni 1934 anderweitig zu vermieten. Mietangebote bis 15. Mai an **Straßenbahnamt, Collinistraße 5** erbeten.

Sonnige 6-Zimmer-Wohnung
2 Tr., M-Quadr., ohne Gegenüber, sof. zu verm. Hecht, M 3, 9. 9644

Schöne geräum. 4 Zimmerwohnung
mit Bad usw., L 11, 18 zu vermieten. Näheres parterre. 9646

Verschied. 3457

Lagerräume
evtl. mit Büro, zu verm. C 4, 13, Zeughausplatz.

Friedrichsplatz 16
Besonders schöne **5-Zim.-Wohng.**
m. reichl. Zubeh. (Aufzug u. Zentralheizg. vorh.) zum 1. 7. 34 zu vermiet. Näher. durch 9602
Th. Schuler, Laurentiusstr. 6, Tel. 537 79, oder b. Hausmeister.

1 Zim. u. Küche
2 Zim. u. Küche
3 Zim. u. Küche
4 Zim. u. Küche
5 Zim. u. Küche
leere u. möbl. Zi. Nachw. Schäfer, T 4a, 11. *9156

Behaglich möbl. Zimmer
(Tel.-Ben.) in fr. Lage zu vm. Parkring Nr. 1b hochpart., rechts. 9646

Nähe Wassert.
Gut möbl. Zim. in gt. rub. Hause a. sof. Hrn. zu v. Mollstraße 6, II. 9680

Frdl. möbl. hell. Z. el. L. in gut. H. zu verm. Müller, Beilstraße Nr. 4. 9661

Gut möbl. Zim.
mit 2 Bett. el. L. etc., bill. zu ver. Simon, Luisenring 24. *9117

Nähe Paradeplatz
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., m. el. L., sep. Eing., ev. geteilt, zum 1. 5. zu vermiet. P 1, 6, 1 Treppe. 3761

L 14 Nr. 2, 2 Tr. Wbl.
Schön möbl. Zi. p. sof. zu verm., auch f. kürz. Zeit. 8705

Möbl. Zimmer
zu verm. Mittelstraße 138, III, l. *9079

Nähe Bahnhof-Wasserturm:
Möbl. Zimmer mit Badben., in gut. Hs. sof. zu vm. N 7, 8, 3. St. *9120

Waldpark!
Schön möbl. Zi. mit fließ. Wass., Badben., zu vm. Näh. i. d. Gesch. 9645

D 7, 24, 1 Tr.:
Schön möbl. Z.
in gutem Hause z. sofort zu vermieten. 3797

Gut möbl. Zim.
mit Pens. billig zu verm. 9651
O 7, 26, 1 Tr.

Gut möbl. Zim.
in schön. fr. Lage sofort zu verm. Meerfeldstr. 84, 3. St. r. *9157

U 5, 26, 2 Tr. r. schönes *9155
sonnig. Zimmer
sofort zu verm.

Schön möbl. Zi.
mit elektr. Licht zu verm. *9154
P 4, 2, 3 Tr. r.

S 2, 1, 2 Tr. r.:
Gut möbl. Zim.
sofort zu verm. *9151

El., saub. möbl. Zimmer sofort zu verm. *9145
N 3, 11, 4 Tr.

Möbl. Zimmer
sofort zu verm. T 4a Nr. 18, bei Röder. *9141

Gut möbl. Zim.
sofort zu verm. Schwarzwaldstr. Nr. 30. *9139
Fernspr. 272 47.

Einf. möbl. Zim. sep. Eing., billig zum 1. 5. 34 zu verm. Windeckstraße 18, V r. Anzuf. ab 6 Uhr. *9031

Schön möbl. Zi.
m. 2 Betten, ev. Kochgelegenh., zu vermiet. Collinistraße 12a, part.

Möbl. od. leeres **ZIMMER**
Zentrum, sof. zu vermieten. Köhler, L 10, 7.

Umzüge
Herntransporte m. neu. geschl. 4- u. 3-m-Möbelauto gewissenh. u. bill.
A. Horn, H 7, 2. Fernspr. 236 35.

Immobilien

Haus
zu kaufen oder zu bauen gesucht. Stadt od. nächste Umgeb. 6000 bis 7000 ℳ Bargeld vorh. Angeb. unt. W B 18 an die Geschäftsst. 9650

Automarkt

OPEL Wagen
Steinberg & Meyer
Opel-Großhändler
O 7, 5 Fernsprecher 233 22

Goliath
Die besten Dreirad-Lieferwagen
Gen.-Vertr.
K. ARNOLD & Co.
MANNHEIM

DKW
Kleinwagen gebr., gut erh., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang. u. Q O 55 an die Geschst. 9617

Mietgesuche

Schöne **3-4-Z.-Wohng.**
mit Bad u. Zubehör, 1–2 Tr., i. Zentr. o. Anf. Oststadt, v. zwei Damen z. 1. Juli gesucht. Angeb. unt. W F 17 an d. Geschst. *9153

Schöne 2-Zim.-Wohnung
v. Rentner zum 1. Juni od. Juli gesucht, ev. auch Vororte, m. etw. Garten. Angeb. unt. W D 15 an d. Geschst. *9148

Jg. Mann sucht
leeres oder möbl. Zimmer
bei kleiner Fam. oder ält. Dame. Angebote unter W C 14 an die Geschäftsst. *9144

Kaufgesuche

Klavier
gut erhalt., gegen bar zu kaufen gesucht. Gefl. Preisangeb. erb. unt. G Z 199 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9150

Kaufe stets getragene
Herren-Kleider
etc.
Finkel, H 6, 1
Fernspr. 23263.

Gut erhaltenes gebrauchtes
Saxophon
geg. bar zu kauf. gesucht. Angeb. unt. W E 16 an d. Geschst. *9140

Reparatur- u. Bügelanstalt
für Herrenkleid. ändern, reparier. und bügeln.
Kuhn, R 4, 15
Tel. 23218
3153

National-Theater Mannheim

Montag, den 30. April 1934
Vorstellung Nr. 287 Miete B Nr. 24
Zum letzten Male:

König Heinrich IV.

von Shakespeare
Neu übertragen und für eine Aufführung beider Teile an einem Abend eingerichtet von Hans Rothe
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Mitwirkende:
Willy Birgel - Fritz Schmiedel - Joseph Renkert - Klaus W. Krause - Erwin Linder — Karl Marx — Karl Vogt Hans Finohr — Hans Simshäuser Karl Zistig - Karl Hartmann - Bum Krüger - Joseph Offenbach - Sigfried Jobst - Annemarie Schradiek - Ernst Langheinz — Armin Hegge — Paul Paulschmidt — Ludwig Schilling Fritz Walter - Kurt Langanke - Anne Kersten — Hilde Rathke — Hermine Ziegler - Vera Spohr - Walter Knaus

Morgen: Der Türkenlouis
Anfang 20 Uhr

Die gesamte Mannheimer Presse bezeichnete

BERTA BEER

bereits im Jahre 1931 als Kapazität auf dem Gebiete der wissenschaftlichen **Handlesekunst**. Sie ist die beste Praktikerin und gibt **nur noch kurze Zeit** Sprechstunden von 10-1 u. 4-8 Uhr in **O 7, 29**, gegenüber Universum. Anmeldung Tel. 20133 erb.

Wanzen

und anderes Ungeziefer vernichten fachmännisch **nur** die von d. Reichsfachsch. zool. Desinfektoren anerk. Betriebe. Sie bieten Ihnen Gewährf. reell. u. beste Arbeit.

Fa. Münch Gontardplatz 2, Tel. 32393
H. Auler Lange Rötterstr. 50, Tel. 52933
Karl Lehmann Hafenstr. 4, (C 9) Tel. 235 60

Keine Ladenmiete
UHREN
Schmucksachen
repariert unter Garantie gut u. billig in eigener Werkstatt.
O. Solda G 4, 19

Fahnen
Wimpel
Fahnenstangen
Kletterwesten
Brotbeutel
Feldflaschen
Trinkbecher
Große Auswahl
2861 und billig
Florschütz, S 3, 4

Jetzt ist es aber höchste Zeit

Ihren DAF-Anzug zu kaufen. Auch Sie wollen doch morgen in dem kleidsamen blauen Anzug mitmarschieren.
Kommen Sie deshalb heute noch!

Reiche Auswahl in allen Größen!

DAF-Anzug	48.50 u. 65.—
DAF-Mütze	4.20
DAF-Binder	-.65, -.95, 1.10

Passende Oberhemden und Schuhe

Gebr. Vetter
am Tattersall
Mannheim N 7, 13/15

MARCHIVUM